

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Südkurier. 1945-1954 1952

59 (12.4.1952) Samstag+Sonntag

SÜDKURIER

UNABHÄNGIGE HEIMATZEITUNG FÜR OBERBADEN UND DAS BODENSEEGEBIET

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag.
Tel.: 924, 925, 1130, 1510, 1511 Fernschreiber: 67528
Verlag und Redaktion Konstanz, Marktstraße 4

8. JAHRGANG

* SAMSTAG/SONNTAG 12./13. APRIL 1952 *

NUMMER 59

Bezugspreis monatlich durch Träger 2.50 Mark zuzügl. 30 Pfg. Trägerlohn, durch die Post 2.70 Mark, zuzügl. 36 Pfg. Postzustellgebühr. Einzelpreis 20 Pfg.

KREUZ UND AUFERSTEHUNG

Schuld und Schicksal aller Völker der Welt

Von Professor Dr. Franz Arnold, Tübingen

Wieder feiert die Christenheit das große Geheimnis unserer Erlösung: den Vorübergang des Herrn durch Karfreitagsnacht zum Ostermorgen. Beide Feiern, Karfreitag und Ostern, bilden, in der Tiefe gesehen, eine unlösliche Einheit. Was wäre Karfreitag ohne Ostern? Der tragische Ausklang des heroischen Lebens eines religiösen Genies! Aber deren hat die Geschichte der Menschheit gar viele. Und wiederum: Was wäre Ostern ohne Karfreitag? Triumph des Lebens über den Tod, Sieg des Unvergänglichen über das Vergängliche! Aber auch solcher Triumphe gibt es in Natur und Geschichte nicht wenige. Erst dann wird die Einzigartigkeit, die ganze Größe und Tiefe beider Ereignisse voll sichtbar, wenn wir das Kreuz schauen im Lichte der Osterkerze und das leere Grab überschattet vom Kreuz von Golgatha. Wo keine Gräber sind, sind keine Auferstehungen! Wo nicht Karfreitag ist, da tagt kein Ostermorgen. Darum steht zu Beginn der Paschafeier das Kreuz oben. Das Kreuz von Golgatha ragt in die Welt — über 19 Jahrhunderte herüber. Nicht im antiquarischen Sinn wie ein geschichtliches Monument und als Erinnerung an Vergangenes nur. Wo Gott handelt, da verblissen die Kategorien von Raum und Zeit. Da wird das ursprüngliche Geschehen zu immerwährender Gegenwart. So steht denn auch das Kreuz des Herrn mit seiner unermesslich göttlichen Kraft immerdar in unserem Augenblick. Durch den Akt des Glaubens treten wir in reale Verbindung mit ihm. Durch das hl. Zeichen von Sakrament und Liturgie stellt Gott selbst es in unsere Mitte. Von dir darf ich reden, du heiliges Kreuz des Welterslösers, der tragender Grund unserer christlichen Existenz, du Bausatz des Reiches Gottes, darin Schuld und Schicksal aller Völker, nicht nur eines Volkes, beschlossen sind.

In der Tat: in welch universellem Sinn die Heilige Schrift Schuld und Schicksal eines, nämlich des israelitischen Volkes, zum Symbol für Schuld und Schicksal aller übrigen Völker aufgestellt hat, diese vielfach vergessene Tatsache wird nirgends so überwältigend sichtbar wie am Kreuz von Golgatha. Wenn Goethe gerade aus diesem Grund die Bibel nicht nur ein Volksbuch, sondern das Buch der Völker genannt hat, so werden wir nach allem, was wir erlebt und geistig noch immer nicht restlos bereinigt haben, gut daran tun, darüber nachzudenken, wie sehr doch alle Völker in einer sehr tiefen und echten Schuld- und Schicksalsgemeinschaft mit dem jüdischen Volke unter dem Kreuz von Golgatha stehen.

Was zunächst die Schuld am Kreuzestod des Herrn betrifft, so müssen wir endlich und endgültig aufräumen mit jener bloß vordergründigen Geschichtsbetrachtung, die dazu neigt, die Verantwortung für das und die Schuld an dem, was auf Golgatha geschehen ist, ausschließlich dem Volk der Juden und diesem in seiner Gesamtheit zuzuschreiben. Diese unachtsame und theologisch recht ungenaue, ja falsche Argumentation hat sich allzusehr in der kirchlichen Verkündigung zumal der Katechese eingebürgert. Sie hat von jeher nicht wenig zum Zustandekommen des Antisemitismus beigetragen. Und doch ist hier das eigentlich Entscheidende, das in die vordergründigen Begebenheiten des Golgathadramas hereinwirkt, geradezu übersehen: die Tatsache nämlich, daß der Tod Christi durch die Sünde verschuldet war, durch die Sünde der gesamten Menschheit. Die Hinrichtung Jesu war nicht ein Vorgang, wie er sich auch sonst oft genug in der Weltgeschichte vollzogen hat. Wer für dieses Geschehen nur den Hohen Rat, einen Herodes und Pilatus und deren Henkersknechte haftbar machen wollte, der würde über dem vordergründig Geschichtlichen das hintergründig Heilsgeschichtliche übersehen: den Heilsratschluß des Dreieinigigen Gottes, die Menschheit durch Christus Jesus und seine Heilstat am Kreuz zum Frieden mit Gott und untereinander zu führen. Aber auch die Bereitschaft und der Wille des Gottesknechtes bliebe hier außer Betracht, den ganzen Fluch der Sünde von Adams Fall bis zum Ende der Zeit bis zur äußersten Möglichkeit durch den Tod am Schandpfahl des Kreuzes an sich selbst zum Austrag zu bringen. Wenn Christus, der zweite Adam, der Ahnherr der erlösten Menschheit, an alle Menschen gedacht hat, als er zum Vater betete: „Einen Leib hast du mir gegeben, siehe, ich komme, deinen Willen zu erfüllen“, wenn der Täufer ihn begrüßen durfte als das „Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünden der Welt“, alsdann muß jeder Mensch, gleich welchen Blutes und welcher Epoche, vor dem Kreuz des Herrn bekennen: „Ich habe das verschuldet, was du getragen hast“.

Mit anderen Worten: Die ganze Menschheit ist verantwortlich für das, was das jüdische Volk auf Golgatha ausgeführt hat. Und es hat das, was es getan hat, nicht allein und nicht in seiner Gesamtheit ausgeführt. Nicht in seiner Gesamtheit; denn zunächst waren es die Führer und Verführer des Volkes, die Christus beseitigen wollten. Wessen aber ein Führer

und seine Propagandisten fähig sind, darüber hat auch unser Volk in kaum vergangener Zeit einen erschütternden Anschauungsunterricht erhalten. Und wie wir selbst — mit gutem Grund — die leichtfertige Behauptung von der Kollektivschuld unseres ganzen Volkes zurückweisen, so müssen wir dasselbe Recht auch jenem anderen Volk zubilligen. Nicht das ganze jüdische Volk trug die Schuld an jenem Justizmord und nicht das jüdische Volk allein. Denn auch die römische Besatzungsmacht war wesentlich daran mit-

den Gekreuzigten, für Juden ein Ärgernis, für Heiden eine Torheit, für die Berufenen aber, Juden wie Griechen, Gottes Kraft und Gottes Weisheit“ (1. Kor. 1, 22 ff.). Genau das ist das Schicksal des Kreuzes und der Kreuzesreligion für alle Zeiten und bei allen Völkern. Das Kreuz steht im Zeichen des Widerspruchs! Am Kreuz scheiden sich die Geister. Den einen ist es Ärgernis und Torheit, den anderen Gottes Kraft und Gottes Weisheit. — So war es damals, so ist es heute, so muß es sein!



„Und ich will Euch das Reich beschneiden, wie mir's mein Vater beschneiden hat, daß Ihr essen und trinken sollt an meinem Tische in meinem Reich.“ (Lukas-Evangelium 22, 29.—30)

beteiligt. Ohne die Zustimmung der heidnischen Militärregierung wäre die Hinrichtung Christi nicht möglich gewesen. Wird nicht gerade an ihrem Mitwirken sichtbar, daß in der Tat die ganze Menschheit, nicht nur das Judentum, den Tod Christi zu verantworten hat? Die Sünde aller Menschen, auch die meine und die deine, hat dieses Kreuz aufgerichtet.

Aber nicht bloß die Solidarität der Schuld, sondern auch eine echte religiöse Schicksalsgemeinschaft verbindet die Völker der Erde mit dem Judentum unter dem Kreuz des Herrn. — Was der greise Simeon bei der Darstellung Jesu im Tempel zu Maria gesagt hat: „Siehe, dieser ist gesetzt zum Fall und zur Auferstehung für viele in Israel und zu einem Zeichen, dem man widersprechen wird“ (Lk. 2, 34), das hat sich durch alle Jahrhunderte nicht nur in Israel, sondern in allen Völkern immer wieder von neuem erfüllt. Kein geringerer als Paulus hat diese Tatsache gleich zu Beginn der christlichen Geschichte unüberwindlich in jene programmatischen Worte gefaßt, die er an die bedrängte Christengemeinde von Korinth gerichtet hat: „Die Juden fordern Zeichen, die Griechen suchen Weisheit. Wir aber verkünden Christus

So war es damals. Zwei Gruppen vor allem standen dem Kreuz feindselig gegenüber: die Volksgenossen des Gekreuzigten, die Juden in ihrer führenden Schicht und Masse. Ganz anders hatten sie sich ihren Messias gedacht. Zeichen forderten sie, sensationelle Wunderzeichen. Einen Triumph wollten sie erleben, die Befreiung von der schikanösen Militärregierung, den Tag der Machtergreifung. Am Palmsonntag schien es so weit zu sein. In Jerusalems Straßen raunte man sich's zu: Der Tag ist gekommen; der Marsch auf Jerusalem beginnt. Von Bethanien her nimmt er seinen Weg über den Ölberg. Darum der völkische Aufbruch, der Hosannajubel seines Volkes. Mit grimmigen Blicken messen die Juden die römischen Legionäre, die über den Tempelplatz schreiten. Das Volk steht auf; der Sturm bricht los! Jerusalem empfängt seinen Befreier. — Aber da, mitten im völkischen Aufbruch unter dem Hosannageschrei eines taumelnden Volkes bahnt sich die heilsgeschichtliche Tragödie dieses Volkes und zugleich die menschliche Katastrophe des jüdischen Messias an. In seinem Geiste standen ganze andere Gedanken. Gewiß, auch ihm ging es um sein Volk. Er liebte Jerusalem und die Kinder Israels, für die und zu

denen er gekommen war. Zu ihnen, „nicht zu den Heiden“, hat er seine Jünger gesandt. Aber es ging ihm nicht um die politische Befreiung und Wiedergeburt seines Israel, nicht um Macht und Herrschaft. Ihm ging es um die religiöse und sittliche Wiedergeburt, um die Herrschaftsrechte Gottes über sein Volk und über alle Völker. Eben das aber war Israel verborgen. Darum bricht der Herr angesichts der hl. Stadt in Tränen aus: „Jerusalem, Jerusalem, wenn du es doch erkannt hättest, was dir zum Frieden dient und zwar an diesem deinem Tage. Nun aber ist es vor deinen Augen verborgen. Darum werden deine Feinde über dich kommen, sie werden dich mit einem Wall umgeben und keinen Stein in dir auf dem andern lassen“. — Der religiöse Messias zerschlägt das politische Messiasideal seines Volkes. — Rasch dämmert's in den Köpfen. Die Seifenblasen des Volksjubels zerplatzen. Die Stimmung schlägt um. Die Sprechchöre nehmen eine andere Wendung. Dieser Mann hat enttäuscht. „Wir wollen nicht, daß dieser König über uns sei. Hinweg mit ihm! Ans Kreuz mit ihm!“ — Ganz ins Irdische verkrampft, waren seine Volksgenossen blind und taub geworden für seine Botschaft vom Reiche Gottes. Sein Schicksal war besiegelt. Wenige Tage nur, und sie hatten's geschafft. Blutige Karfreitagsnacht lag über Jerusalem. Droben auf Golgatha aber ragte das Kreuz.

Der Gekreuzigte, verworfen von seinem eigenen Volk, steht wenige Wochen nach seiner Auferstehung abermals auf der Höhe des Ölberges. Nun geht der Blick des Auferstandenen in die Weite: nach Korinth, nach Athen, nach Rom. „Gehet hin und lehret alle Völker!“

Aber auch bei den Heiden hat die Botschaft vom Kreuz wenig Gegenliebe gefunden. „Die Heiden suchten Weisheit.“ Sie, die Gebildeten, die Herren des Jahrhunderts, sie lachten über das Kreuz. Was sollten auch diese Griechen, deren Land widerhalte von den Gesängen seiner großen Dichter, deren Philosophie die Welt in Staunen setzt bis zu dieser Stunde, in der Schule eines Gekreuzigten lernen? Und erst die andern, die Römer, die großen Juristen, die Meister der Staatskunst, die Begründer eines Weltreiches, was sollte ihnen die Botschaft vom Kreuz? — Vor einiger Zeit fand man bei Ausgrabungen in Rom in einer antiken Kaserne in die Wand gekritzelt ein merkwürdiges Bild aus den ersten christlichen Jahrhunderten: Ein Mann mit einem Eselskopf ans Kreuz genagelt, davor kniend ein Sklave mit Eselsohren, darunter die Inschrift: „Alexamenos betet seinen Gott an“. Wie konnte man auch, — so dachten sich diese Römer — Heil und Rettung erwarten von einem Gekreuzigten! Wahnhäufig, diese klugen Römer und jene hochgebildeten Griechen konnten in der Botschaft vom Kreuz kaum etwas anderes sehen als: Torheit.

So war es damals. So war es immer. Und es ist heute nicht anders. Noch immer ist das Kreuz Ärgernis und Torheit, nicht nur für Juden und Heiden, sondern für den bloß natürlich denkenden Menschen überhaupt, auch für einen Großteil derer, die auf das Blut Christi getauft sind. Haben wir nicht das Seltsame erlebt, daß gerade jene, die alles Jüdische als Abschaum und auch die Religion Jesu als erbärmlichen Judenglauben vernichten zu müssen glaubten, sich mit dem Hohen Rat von damals einträchtig zusammenfanden in der Gemeinschaft des Kreuzeshasses? Merkwürdig! Die Juden von damals ärgerten sich am Kreuz, weil sie darin einen Gegensatz zur jüdisch-völkischen Glaubensbewegung erblickten, und moderne Menschen von heute sehen in der Botschaft vom Kreuz einen erbärmlichen Judenglauben! Es ist also nicht die Eigenart des Volkstums, nicht die Stimme des Blutes, sondern jene ganz ins Irdische verkrampfte Haltung des Geistes, was Menschen aller Völker heute wie damals blind und taub macht für den Heilsratschluß Gottes, die Menschheit durch das Kreuz Christi an sich zu ziehen.

So und nur so wird verständlich, was derselbe Paulus im gleichen Atemzug bezeugt, daß jene Botschaft den „aus Juden und Heiden zum Glauben Berufenen Gottes Kraft und Weisheit“ hat werden können. Paulus, der Jude aus Tarsus, der Pharisäerschüler und Gesetzesgelehrte, der auf der Hochschule seiner Heimat auch das heidnische Wissen seiner Zeit in sich aufgenommen hatte, hat wie kein zweiter dazu beigetragen und bezeugt, daß in Christus das Heil zu allen Völkern kam, daß er aus Juden und Heiden ein neues Israel, ein neues Gottesvolk geschaffen hat. — Im Kreuz von Golgatha ist Schuld und Schicksal Israels und aller Völker beschlossen. — Es ist Zeit, auch diese vergessene Weisheit des Kreuzes wieder auszugraben. Müssen nicht gerade wir, die aus Heiden und Juden Berufenen, das Kreuz wieder entdecken? Denn schlimmer als alles Ärgernis, das Juden und Heiden am Kreuz nehmen, ist die Tatsache, daß auch uns Christen das Kreuz immer wieder zum Ärgernis wird.

Moskau wünscht Viermächte-Ausschuß

Sowjetische Note über Deutschland-Fragen — Kreml beharrt auf Oder-Neiße-Grenze

BONN. (Eigenbericht.) Die offizielle sowjetische Agentur TASS veröffentlichte in den frühen Morgenstunden des Freitags den Text der neuen Sowjetnote zur Deutschlandfrage. Die Note war am Mittwochabend den diplomatischen Vertretern der Westmächte überreicht worden. Die Sowjetregierung beantwortete damit die Noten, die am 25. März von den drei Westmächten zu dem Vorschlag der Sowjetunion, einen Friedensvertrag für Deutschland auszuarbeiten, überreicht worden waren.

Die sowjetische Erwiderung lehnte die UN-Untersuchungskommission für freie gesamtdeutsche Wahlen ab. Dagegen wird eine Viermächtekommission vorgeschlagen, die die Möglichkeit für Wahlen untersuchen soll. In der Note wird die These wiederholt, daß die deutschen Ostgrenzen auf der Potsdamer Konferenz endgültig festgesetzt worden seien. Moskau schlägt ferner erneut vor, eine unabhängige deutsche Nationalarmee zu schaffen. Es liege kein Grund vor, Deutschland eine nationale Armee vorzuenthalten, die weniger „revanchelustig“ wäre, als ein „deutsches Heer in der Europäerarmee.“

In der Note heißt es u. a., die Dringlichkeit des Abschlusses eines Friedensvertrages mit Deutschland mache es notwendig, daß von seiten der Regierungen der UdSSR, der USA, Englands und Frankreichs raschest Maßnahmen zur Vereini-

gung Deutschlands und zur Bildung einer gesamtdeutschen Regierung getroffen werden. Die Deutschland-Kommission der UN stehe im Widerspruch zur UN-Satzung. Eine Prüfung der Voraussetzungen für freie gesamtdeutsche Wahlen könne durch eine Kommission erfolgen, die von den vier in Deutschland Besatzungsfunktionen ausübenden Mächten gebildet würde.

Die Note führt dann den sowjetischen Entwurf eines Friedensvertrages an, in dem es u. a. heißt: „Deutschland wird gestattet, eigene nationale Streitkräfte (Land-, See- und Luftstreitkräfte) zu haben, die für die Verteidigung des Landes notwendig sind.“ Es könne kein Zweifel bestehen, daß es für die Sache des Friedens wie für die deutsche Nation viel besser wäre, solche zur Verteidigung bestimmte militärische Kräfte zu schaffen, „als in Westdeutschland Söldnertruppen der Revanchehetzer mit hitler-faschistischen Generalen an der Spitze aufzustellen, die bereit sind, Europa in den Abgrund eines dritten Weltkrieges zu stürzen.“ — Was die Grenzen Deutschlands betrifft, so erachte die Sowjetregierung die entsprechenden Bestimmungen der Potsdamer Konferenz für völlig ausreichend und für endgültig (das heißt, die Sowjetregierung hält an der Oder-Neiße-Grenze fest). Schließlich schlägt die Sowjetregierung den Westmächten erneut die Aufnahme der Verhandlungen über

einen Friedensvertrag mit Deutschland, über die Frage der Vereinigung Deutschlands und der Bildung einer gesamtdeutschen Regierung vor.

SK. Die sowjetische Antwortnote an die Westmächte enthält im wesentlichen die Vorschläge, die bereits in der Note vom 10. März gemacht wurden. Am 25. März hatten die Westmächte um eine Präzisierung dieser Vorschläge gebeten. Ob in der neuen Moskauer Note Ansatzpunkte für eine Diskussionsmöglichkeit enthalten sind, läßt sich noch nicht sagen.

Dem Bundeskabinett gab der Kanzler am Freitagvormittag den Inhalt der Note bekannt, ohne daß eine offizielle Stellungnahme erfolgte. Nur die Sozialdemokratie reagierte sehr rasch. Ihr zweiter Vorsitzender Ollenhauer sprach die Meinung aus, man solle auf das sowjetische Angebot eingehen. In diesem Zusammenhang ist eine Äußerung aus Paris interessant. Man glaubt dort, die Sowjets rechnen damit, daß gesamtdeutsche Wahlen unweigerlich die Sozialdemokratie unter Dr. Kurt Schumacher an die Macht bringen würden, der sich gegenüber dem Plan einer europäischen Armee ablehnend verhalte. Die Sowjets rechneten anscheinend auch damit, daß Deutschland unter einer sozialistischen Regierung neutral bleiben würde und daß dieses neutrale Deutschland im Laufe der Zeit durch ein sowjetisches Versprechen, die Ostgebiete zurückzugeben, auf die Seite der Sowjetunion gebracht werden könne. Gegenwärtig behauptete die Sowjetunion zwar offiziell, daß die Oder-Neiße-Grenze endgültig sei. Man glaube aber, die Sowjetunion halte diesen Trumpf vorläufig nur zurück.

Es ist selbstverständlich, daß der Inhalt der neuen Note sorgfältig geprüft wird. Wie ein Regierungssprecher in Bonn bekanntgab, ist eine eingehende Aussprache zwischen der Bundesregierung und den Westmächten vorgesehen.

SED-Opposition gegen „Nationalarmee“

„Ohne-mich“-Bewegung im Entstehen — Empörung in Moskau

BERLIN (G.-Eigenbericht.) Die von Moskau propagierte Aufstellung einer „deutschen Nationalarmee“ hat in der Sowjetzone zu schwerwiegenden politischen Meinungsverschiedenheiten geführt. Wie aus der Ostzone bekannt wird, ist dort eine „Ohne-uns“-Bewegung im Entstehen begriffen. Ihr gehören auch zahlreiche mittlere und untere kommunistische Funktionäre der SED an, die pazifistische Ansichten vertreten und die bisherige Politik „gegen die Remilitarisierung“ nicht aufgeben wollen.

Die ostzonale Regierung und das Politbüro sind eifrig bemüht, diese erste offene Rebellion zahlreicher Mitglieder der Staatspartei niederzuhalten. Zu allen größeren Versammlungen werden Leute aus der oberen Parteileitung entsandt, um den Mitgliedern die Notwendigkeit einer „National-Armee“ klarzumachen. So erklärte der „Chefideologe“ des Politbüros, Fred Oelbner, pazifistische Überzeugungen hätten innerhalb der SED keine Existenzberechtigung, denn sie nützten nur dem „imperialistischen Feind“.

In sowjetischen Kreisen ist man über das Entstehen einer „Ohne-mich“-Bewegung in der Ostzone äußerst empört. Der sowjetische Botschafter bei der Pankower Regierung, Puschkin, äußerte in den letzten Tagen, daß die Sowjets sich künftig stärker auf die bürgerlichen Parteien stützen werden, wenn der Widerstand gegen die Schaffung einer „National-Armee“ innerhalb der SED nicht aufhöre.

Schule und farbige Kinder

DÜSSELDORF. Das nordrhein-westfälische Kultusministerium hat die Lehrer des Landes aufgefordert, bei den jetzt zur Schulaufnahme kommenden farbigen Besatzungskindern vom ersten Schultag an

Telefonistinnen streiken in USA

Stundenlohn von 6,45 DM zu wenig — Scharfe Konzern-Angriffe gegen Truman

WASHINGTON. Während der drohende Streik von 750 000 amerikanischen Stahlarbeitern in letzter Minute, wie gemeldet, durch eine Beschlagnahme der Stahlindustrie durch die Regierung abgewendet wurde, legte am Donnerstag ein Streik von 300 000 Arbeitern und Angestellten der Telefongesellschaften einen großen Teil des amerikanischen Fernsprechnetzes lahm.

An sich sind nur 16 000 Angestellte der Western Electric und 61 000 Telephonistinnen in Streik getreten. Die übrigen Angestellten haben sich daraufhin jedoch geweigert, die aufgestellten Streikposten zu durchbrechen und ihre Arbeitsstätten zu betreten. Die Streikenden, die zur Zeit ungefähr einen Dollar 53 Cents in der Stunde verdienen (6,45 DM), verlangen Erhöhungen ihres Stundenlohns bis zu 23 Cents (0,95 DM).

Inzwischen wird die amerikanische Öffentlichkeit weiter von schweren Auseinandersetzungen über Trumans Beschlagnahme der Stahlindustrie bewegt. Amerikanische Stahlgesellschaften werden Berufung gegen das Gerichtsurteil einlegen, das ihren Einspruch gegen die Beschlagnahmeverfügung abgewiesen hat. In einer Pressekampagne haben die amerikanischen Stahlmagnaten schwere Angriffe gegen Präsident Truman und seine Beschlagnahmeverfügung gestartet.

Atomgranaten-Kanone?

NEW YORK. Die amerikanischen Streitkräfte haben, wie das USA-Nachrichtenmagazin „Time“ zu berichten weiß, eine Kanone entwickelt, die Atomgranaten abfeuern kann. Wie die Zeitschrift mitteilt, haben die USA-Armee und die Atomenergiekommission bestätigt, daß bei den Manövern in Texas eine Manövergranate abgefeuert worden sei, die (theoretisch) 1600 Mann kampfunfähig gemacht habe.

Kurz notiert

Im Lager Friedland bei Göttingen trafen 18 Heimkehrer und eine Frau aus Polen ein. Alle 19 waren nach Kriegsende von alliierten Dienststellen an Polen ausgeliefert und dort verurteilt worden.

Zum ersten Male nach dem Kriege sah der New Yorker Hafen wieder die Flagge der Hamburg-Amerika-Linie, als das Passagierschiff „Italia“, das jetzt für die Hamburger Reederei fährt, in New York eintraf. Die Schweizerische Luftverkehrs-Gesellschaft „Swiss Air“ wird als eine der ersten ausländischen Fluggesellschaften in diesem Sommer 20 deutsche Piloten und 12 deutsche Bordunker einstellen.

Die südatlantische Union rechnet damit, daß künftig etwa 4000 Deutsche jährlich nach Südafrika auswandern können. Während der Osterferien werden mehrere große Pariser Internate insgesamt 400 deutsche, britische und italienische Schüler beherbergen. Sie sollen während der Ferien die französische Hauptstadt kennenlernen.

Das Siegener Stadtparlament hat die Auforderung des Regierungspräsidenten abgelehnt, in vier Sieg-Brücken Sprengkammern einbauen zu lassen.

Der 44jährige Friedrich Behr wurde aus der britischen Strafanstalt Werl entlassen. Behr war 1945 wegen Beteiligung an

der Ermordung eines niederländischen Staatsangehörigen zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Die Bundespost plant den Bau eines Autostraßen- und Stadt-Funkdienstes. Kraftfahrer werden dann künftig während der Fahrt telefonieren können.

Eine explodierende Granate tötete in Molbergen bei Clöppenburg vier Kinder, darunter drei Brüder. Die Kinder hatten eine Granate gefunden und versucht, sie mit einem Stein zu zertrümmern.

Ein Elternpaar und seine sechs Kinder kamen in der holländischen Stadt Kampen in den Flammen um, als ihr Haus in Brand geraten war. Nur einem Kind gelang es, über das Dach zu entkommen.

Der amerikanische Rundfunk-Kommentator Hillmann teilte mit, Präsident Truman beachte, Historiker zu werden und amerikanische Geschichte zu lehren, wenn er das Weiße Haus verläßt.

Der kürzlich ernannte Oberbefehlshaber der Atlantikpakt-Seeestreitkräfte, der US-Admiral McCormick, übernahm offiziell seinen Posten.

Die Mitgliederzahl der Kommunistischen Partei in England ist in einem Jahr um 3700 auf 35 124 zurückgegangen.

Bei dem Absturz zweier amerikanischer Militärflugzeuge im Staate Massachusetts kamen 12 Soldaten ums Leben.

Endergebnis der Bayern-Wahlen

MÜNCHEN. Das bayerische Innenministerium gab das Endergebnis der bayerischen Kommunalwahlen bekannt. Die CSU bekam als stärkste Partei 26,4 (1948: 37,7) Prozent der abgegebenen Stimmen. Es folgten SPD mit 26,1 (23,7), Bayernpartei 19,4 (8,8), BHE 9,8 (-), FDP 3,7 (5,2), WAV 0,8 (1,6), KPD 2,5 (4,6), Deutsche Partei 0,6 (0,4), Königspartei 0,2 (-), Deutsche Gemeinschaft 0,3 (-), Flüchtlingsgruppen 3,7 (12,6), sonstige 1,6.

Sicherheitsrat lehnt Tunis-Debatte ab

Das Problem auf unbestimmte Zeit vertagt

NEW YORK. Nach einer scharfen Debatte im Sicherheitsrat über die Tunesienstreitfrage vertagte sich der Rat, ohne die entsprechende Abstimmung vorgenommen zu haben, und beließ damit das Tunesien-Problem auf unbestimmte Zeit wieder in der Schwebe.

Die Entscheidung fiel, als der Delegierte der USA, Ernest Gross, den Entschluß der Vereinigten Staaten bekanntgab, sich bei der Abstimmung über die Frage, ob der Tunesien-Konflikt im Sicherheitsrat debattiert werden soll, der Stimme zu enthalten. Die Delegierten Griechenlands, der Türkei und Hollands schlossen sich ihm

an. Der Delegierte Großbritanniens gab bekannt, daß er gegen den Antrag stimmen würde. Nur die Sowjetunion, China, Pakistan, Chile und Brasilien befürworteten die Klage der elf arabischen und asiatischen Staaten gegen Frankreich. Damit war die sichere Abstimmungsniederlage der für die Debatte eintretenden Staaten vorausgesehen, und Professor Achmed Bokhari, Pakistan, der Präsident des Sicherheitsrates, der selbst die Klage eingebracht hatte, ließ es nicht auf die endgültige Entscheidung ankommen und vertagte die Sitzung auf unbestimmte Zeit.

Bolivien-Putsch zusammengebrochen

WASHINGTON. Nach einer Meldung des bolivianischen Rundfunks ist die Revolte der rechtsrevolutionären Bewegung in Bolivien nach schweren Kämpfen bereits zusammengebrochen. Die Führer der Putschisten sollen ihre Kapitulation angeboten haben. Bis zur Stunde fehlen noch zuverlässige Meldungen über die Lage in den bedeutendsten Städten Boliviens. Die Situation scheint sich ständig zu ändern. Auch Berichte aus Buenos Aires deuten darauf hin, daß sich die Führer der Militärjunta in Bolivien, die durch den Putsch beiseite geworfen sollte, nach dem ersten Schock sammeln könnten und bald mit Truppen zum Gegenangriff übergingen. Im Zentrum der bolivianischen Hauptstadt La Paz soll noch eine erbitterte Schlacht toben.

Einheitliche Wiedergutmachung

DEN HAAG. Moses Leavitt, der Leiter der Delegation der jüdischen Weltorganisation, erklärte, mit der deutschen Delegation sei in Haag ein Uebereinkommen über den wesentlichen Teil der Forderungen der Organisationen erzielt worden. Die deutsche Delegation habe sich bereit erklärt, die Wiedergutmachungsgesetze der verschiedenen deutschen Länder zu vereinheitlichen und keinen Unterschied zwischen den in Deutschland und im Ausland lebenden Juden zu machen.

Die zwischen den beiden Delegationen getroffene Vereinbarung bedarf noch der Bestätigung einerseits durch die Bundesregierung, andererseits durch die jüdischen Weltorganisationen.

Das Feiertagswetter

Im ganzen nicht unfreundlich

Freiburg. Wettervorhersage des Badischen Landeswetterdienstes: Das osteuropäische Hoch ist in den letzten Tagen nur wenig nach Osten zurückgewichen. Es hat seinen maßgebenden Einfluß auf unser Wetter behalten. Trotzdem muß aber damit gerechnet werden, daß das große atlantische Tiefdruckgebiet, das aus einem Hauptkern bei Island und einem sich bis nach Nordafrika erstreckenden Tiefausläufer besteht, in den nächsten Tagen auf unser Wetter übergreift. Aussichten bis Ostermontag: Übergang zu etwas wechselndem Wetter, jedoch im ganzen nicht unfreundlich. Zeitweise starke Bewölkung und vereinzelt gewittrige Regenfälle. Dazwischen wieder aufheiternd, etwas kühler. Winde vorübergehend auffrischend aus Süd bis Südwest.

SÜDKURIER

Chefredaktion: Alfred Gerigk
Verantwortlich für Politik: Konrad Gunst. Nachrichtendienst: Graf Ludwig Douglas. Wirtschaft: Dr. Gustav Adolf Groß. Feuilleton: Ludwig Emanuel Reinold. Heimat: Alois Beck (in Urlaub). Herbert Steinert. Sport: Alfred Strobel. Chef vom Dienst: Helmut Jacobsen. Verlag: Südkurier GmbH, Konstanz, Marktstraße 4. Druck: Druckerei und Verlagsanstalt Konstanz GmbH.

Zur Vermeidung von Feiertags-Arbeit an Ostern erscheint die nächste Nummer des „Südkurier“ am Mittwoch, 16. April.

Der Zeichner des Phantastischen und Verborgenen

Am 10. April beging der bedeutende Zeichner und Illustrator Alfred Kubin in Zwickledt bei Passau seinen 75. Geburtstag. Zu dem Persönlichsten und Intimsten, was seit langem über Kubin ausgesagt worden ist, gehört das Kapitel „Der Zeichner von Zwickledt“ in Reinhard Pipers Erinnerungsbuch „Nachmittag“, aus dem wir im folgenden eine lebendige Episode abdrucken:

Alfred Kubin holte mich in Passau ab. Mit nervöser Lebhaftigkeit, den grauen Wettermantel um die Schultern, trat er in die Tür des Gasthofs zum „Passauer Wolf“, wo ich ihn erwartete. Es war ein nebliger Tag, erst gegen Mittag war die Sonne durchgebrochen. Bald machten wir uns auf, denn nach Zwickledt, dem Wohnsitz Kubins — schon im Oesterreichischen gelegen —, sind gute zwei Stunden zu wandern.

Wir bogen alsbald in die große Landstraße ein, die über Scharding nach Linz führt. Sie stieg langsam immer höher. Zuletzt waren wir im dichten weißen Winter, während unten im Tal kaum noch Schnee gelegen hatte. Hier und da standen alte breite Wirtschaftshäuser aus der Zeit, als dies noch die vielbefahrene Poststraße war. Wir holten ein Gespräch mit großen Baumstämmen ein, das durch den Schnee knirschte. „Ein alter Lieblingsglaube von mir ist“, sagte Kubin, „daß in jedem Menschen ein Zeichner steckt. Diese Zeichnerfähigkeit muß nur geweckt werden! Die Menschen leben viel zu sehr in schematischen Begriffen, sie schauen die Dinge selber nicht an. Sie müssen dahin kommen, daß sie sich ein solches Pferdewerk in seiner Erscheinung so genau ansehen, so genau, daß sie es zeichnen könnten — daß sie nicht bloß die dumpfe Vorstellung haben: da fährt ein Wagen! Schon als kleiner Junge in Zell am See setzte ich mich mit meinen Freunden um den Tisch, und wir zeichneten und malten drauflos. Jeder war gespannt, was der andere fertig brin-

gen würde, wir schauten uns gegenseitig über die Schultern. Welche Buben setzten sich heut noch zu einem solchen Um-die-Wette-Malen zusammen? Die denken an nichts wie Fußball!“

Wir erblickten nun hinter den kahlen Bäumen das gelbe, breite, zweistöckige Haus von Zwickledt. Kubin nennt es seit 1907 sein eigen. Auf dem Dach steht das



kleine Glockentürmchen mit der Uhr. Die Glocke muß bei jedem Todesfall in der Gegend von uns geläutet werden. Wir sind mit allem, was hier geschieht, eng verknüpft. Da kam eine Nachbarin zu mir laufen: „Herr Kubin, kemma's schnell, mein Mann rührt si net mehr! Ich ging mit der

Frau hinüber. Ich konnte dem alten Bauern aber nur noch die Augen zudrücken.“

Eine schwarze Krähe hüpfte vor der Haustür in seltsamen Sprüngen. Ihre Flügel waren gestutzt. „Das ist meine Freundin Thekla. Sehen Sie, wie freundschaftlich sie mich begrüßt. Thekla saß als junges Ding in ihrem Nest hoch oben auf einer Eiche. Da wurde der Baum gefällt und so kam sie zu uns als Hausgenossin.“

Wir traten in das kleine warme Wohnzimmer und Arbeitszimmer ein. Der Wohnbereich am Fenster ist vollgeheftet mit Papieren, Federn und sonstigen Zeicheninstrumenten. „Da haben Sie aber Federn genug“, meinte ich. — „Ja, lauter verschiedene! Ich zeichne mit Rabenfedern, Gänsefedern, Truthahnfedern, Rohrfedern und allen Arten Zeichenfedern. Ich habe mir angewöhnt, mit den Federn immer wieder zu wechseln, so vermeid' ich jede Routine. Ich zeichne auf uralten Bütteln. Mein Vater war Geometer, da bekam ich von ihm alte ausranierte Katasterblätter auf herrlichem, unverwüstlichem Papier. Ich zeichnete jahrzehntelang alle Rückseiten voll. Mein Kummer war groß, als es zu Ende ging.“

Es wurde Zeit, Licht zu machen. Kubin setzte den grünen Augenschirm auf den hohen, fast kahlen Schädel und holte Zeichnungen. Da sah ich aufs Papier gezeichnete wilde Pferde, eine Zwergenschlange, eine Urwaldszenerie mit übereinandergestürzten, halb verwesenen Riesenzweigen, einen Sankt Christophorus, eine Walpurgisnacht, eine Rauffzene mit Prügel und Messern, eine verfallene Kegelbahn, die Juden in Ägypten und sogar einen verbummelten Zauberer, der herabgekommene und verabschämt, zu seinem alten Drachen in der Höhle zurückkehrt. Schließlich zeigte mir Kubin zarte und intime Blätter kleinen Formats. „Diese heimliche Welt“, sagte Kubin, „die Welt des Abstiegs, der Talwanderung, ist in sich nicht ärmer als die rauschende, dröhnende des Heraufkommens,

die ist nur leiser. Man wird kein anderer, und auch hier haben mich wieder meine alten Themen beschäftigt. Nur sind sie gedämpfter und mit verborgener Leidenschaft vorgetragen. Beim Arbeiten an den Blättern war meine Schaffenslust vermischt mit jener melancholischen Abschiedswonne des Niewiederkehrenden.“

Fünfundvierzig bisher unveröffentlichte Zeichnungen Kubins bringt der Verlag R. Piper & Co. in München unter dem Titel „Abendrot“ zum Geburtstag des Zeichners als 50. Band seiner Piper-Bücherei heraus, dem wir auch die Zeichnung „Don Quixote und Sancho Pansa“ entnehmen. Der Band wird mit einer autobiographischen Plauderei Kubins eingeleitet.

KULTURNACHRICHTEN

Prof. Wilhelm Filchner, der vor kurzem nach Europa zurückgekehrte Tibetforscher, wird am 18. April im Südwestfunk sprechen. Er wird von interessanten und bedeutenden Persönlichkeiten aus allen Teilen der Welt berichten, mit denen ihn seine Reisen zusammenführten.

Geheimrat Prof. Dr. Carl von Kraus ist in München kurz vor Vollendung seines 84. Lebensjahres gestorben. Der bekannte Germanist war seit 1917 als Nachfolger von Hermann Paul Ordinarius an der Universität München.

Gerhard Marks, der in Köln lebende Bildhauer, ist von der Stadt Mannheim beauftragt worden, das Denkmal für die Opfer der Jahre von 1933 bis 1945 zu schaffen. Nach den Wünschen der Stadtverwaltung soll das Ehrenmal nicht ein Kriegerdenkmal im üblichen Sinn sein, sondern zu Ehren aller in diesen Jahren in Konzentrationslagern Verstorbenen, der im Krieg Gefallenen und der bei Bombenangriffen Getöteten errichtet werden.

Die Stadt Tettinng hat für ein noch aufzubauendes Heimatmuseum eine der reichhaltigsten Münzensammlungen

aus der Zeit der Grafen von Montfort erworben. Die Sammlung umfaßt 355 Münzen, die zum Teil in den Münzwerkstätten Tettinng und Langenargen hergestellt worden sind. Die von den Grafen von Montfort in mehreren Jahrhunderten geprägten Münzen haben großen Sammlerwert, weil die meisten von ihnen gegen Ende des 18. Jahrhunderts eingeschmolzen worden sind. Die ältesten montfortischen Münzen wurden vermutlich im 13. Jahrhundert in Feldkirch geschlagen, die letzten wurden in Langenargen geprägt.

Thor Heyerdahl, dessen Freund und Expeditionsgefährte Erik Hesselberg auch in unserem Gebiet Vorträge über die Floßfahrt der Kon-Tiki hielt, hat ein neues wissenschaftliches Buch geschrieben, das die alten Theorien über die Inkas widerlegt und dafür eine Entdeckung Amerikas um 1000 v. Chr. durch Mittelmeerbewohner annimmt. Heyerdahl belegt diese Theorie durch photographisches Material und die Berichte von Botanikern, die festgestellt haben, daß die peruanischen Völker Baumwolle anbauen, die aus Arabien nach Peru gebracht worden sein muß.

Der Verband der Höheren-Stiftung hat den Dozenten Guido Waldmann, Stuttgart, zum Direktor des Hochschul-Instituts für Musik in Trossingen gewählt. Das Kultusministerium von Württemberg-Hohenzollern hat die Berufung genehmigt.

Die Leonardo da Vinci-Ausstellung im Schloß Charlottenburg die vom 12. April an für den Besuch geöffnet ist, soll der Auftakt einer Reihe „wissenschaftlicher Ausstellungen“ der ehemals staatlichen Museen zu Berlin sein. In Ermangelung von Originalen veranschaulicht die Ausstellung in mehreren hundert Photographien, Licht- und Faksimile-Drucken des verlagerten Bestandes des Kupferstichkabinetts, der Museums- und der Kunstabibliothek das Lebenswerk des Meisters.

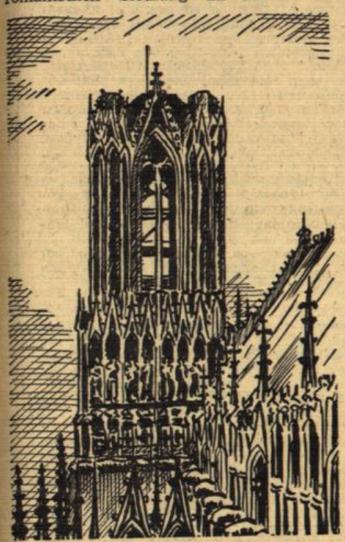
Samstag, Reims nächst all... zösischen Schü... den Jah... derstrie... die den v... gelten. Und de... romanis... REIMS. T... Champag... vertragen... die aus... schen Do... besetzt z... die Land... von einer... Krieger... wohner z... sie nur... Eindruck... zugestund... stad ver... ter der C... man etw... aufspüren... nictssage... blicken, d... dritten M... langt Ein... historisch... das Zerst... durchzuse... diese so... Wein g... Stadt A... fließen. Auf d... drale ste... mentalen... schlichter... heiten ro... Dame. D... verwitter... innert des... Alter un... Der Kolonial... König... Die Bri... arbeit n... Verfass... General... test her... Die ne... ginnt mi... (damals... Reiches)... obere Ni... Weißen... bruttale... auf ein... geführte... von der... und für... ten Herr... der Der... Drisch... machten... Lord Ki... Nach d... die Derw... dete und... das brit... 1899, das... beiden F... habes... sudanesi... britisch-... sicherte... lungspri... heute in... Struktur... immer g... tik einw... Sudan... stergebil... ungeheue... nesen zu... tüchtigen... Schon... der Suda... nur taus... ten steh... vollen A... setzgeben... gierung... entscheid... waltung... neralgou... britische... ng erne...

Kathedrale über Katakomben

Besuch in Reims / Von Dr. Franz Oexle

Reims erweckt für einen Deutschen zunächst alles andere als romantische Erinnerungen. Am Rande der Stadt lagen sich vor einem Menschenalter deutsche und französische Soldaten in den weißen steinernen Schützengräben gegenüber. Vor sieben Jahren wurden dort die letzten Federstriche unter die Dokumente gesetzt, die den vergangenen großen Krieg besiegelten.

Und dennoch — das Wesen dieser galloromanischen Siedlung im Herzen der



REIMS. Turm der Kathedrale. Zeichnung: Oexle

Champagne will eigentlich etwas anderes verraten. Die Türme der Kathedrale und die ausgedehnten Keller und unterirdischen Dome, in denen der kostbare Traubensaft zu jenem Getränk heranreift, dem die Landschaft den Namen gab, künden von einem humaneren Geist als dem des Krieges. Die etwa hunderttausend Einwohner zählende Stadt vermittelt dem, der sie nur durchreißt, keinen nachhaltigen Eindruck. Nach Paris sind es drei Schnellzugstunden, und als französische Provinzstadt verschwindet Reims auch völlig unter der Gloriette der Ville Lumière. Wenn man etwas von dem Kern dieses Ortes aufspüren will, darf man nicht die grauen, nichtssagenden Straßenfronten entlang blicken, überholte Fassaden im Stil des dritten Napoleon betrachten. Reims verlangt Einfühlung, Nachdenken, ein wenig historisches Wissen und die Mühe, durch das Zerströte und Wiederaufgebaute hindurchzugehen. Danach wird einem gerade diese so offen und in einer von Brot und Wein gesegneten Landschaft liegende Stadt Achtung, wenn nicht Liebe einflößen.

Auf dem weiten Platz vor der Kathedrale steht man ganz im Bann des monumentalen gotischen Bauwerks. Es ist schlichter als Chartres, trotz aller Feinheiten robuster, fast bäuerlicher als Notre Dame. Der Stein, aus dem es erbaut ist, verwittert stark und bröckelt ab. Doch erinnert das vielleicht am allermeisten an Alter und Vergänglichkeit. Im Halbdun-

kel des mächtigen, an die 35 Meter hohen Innenraums betritt man dann auch so gleich historische Gefilde. Dort liegt der Taufstein, an dem vor einetthalb tausend Jahren König Chlodwig die erste Weihe des Christenglaubens empfing. Am Ende hat man Glück und erfährt von einem Studenten der Akademie der Schönen Künste zu Paris etwas vom Werden dieses Domes, von den Erzbischöfen, welche die Könige von Frankreich salbten und jenem ersten der Bischöfe von Reims, der den Kampf gegen die römischen Götter auf gallischem Boden mit seinem Blut bezahlte. Die Kathedrale von Reims hat mehr gesehen von den Herrschern des alten Frankenreiches und allerchristlichsten Königen des späten Mittelalters als die Sainte Chapelle auf der Seineinsel in Paris. Der Platz, auf dem das Gotteshaus von Reims steht, erlebte Freude und Leid in der abendländischen Christenheit wie kaum ein anderer nördlich und westlich der Alpen.

Wie die Türme über Reims den Glauben und Jenseitigkeit, so künden die Keller im Kreidelfelsen des Stadtrandes von

Weltfreude und Kultur der Diesseitigkeit. Wenn man dabei an jenen Erzbischof Menasse von Reims denkt, der vor tausend Jahren wie ein lebensfroher Römer den Geist der Klosterreform von sich wies, dann mag man sogar eine Verknüpfung von Diesseits- und Jenseitsglaube erkennen, die für das romanische Wesen typisch ist und bei uns noch am ehesten am Rhein spürbar wird.

Der Eingang in das unterirdische Labyrinth eines der größten Champagnerkeller ist fast unscheinbar. Während die Gedanken noch bei einem 75 000-Literfasse weilen, dem Schaustück im Lagerkeller einer Weltfirma, öffnet sich plötzlich ein schräger ausgemauerter Schacht mit einer unendlich scheinenden Treppe von 160 Stufen.

Ein Scheinwerfer leuchtet auf und erhellt eine in das Gestein gehauene überdimensionale Plastik: Bacchusfest. Es stellt ein antikes Gelage dar. Nun weiß man plötzlich wieder: Es waren die Römer, die den Wein über die Alpen brachten, auch hierher in die Champagne. Heute legt der Name dieser französischen Provinz Zeugnis ab von einer Kultur des Weltgenusses — Widerspruch oder Ergänzung zur Epoche der großen Kathedralen.

Pilgerfahrt nach Jerusalem

Hellige Stätten heute im Gewirr von Stacheldraht und Holzplanken
Von unserem Mittelmeer-Korrespondenten Dr. Horst J. Becker

Der ahnungslose Pilger mag Golgatha auf einem der Olivenhügel suchen, die sanftgewellt Jerusalem umgeben. Irigendwo wird er dort eine Stätte des Friedens und der Besinnung erwarten, einen Ort, an dem der Lärm der Welt vor der Erhabenheit Gottes tief versinkt, erfüllt nur von dem Opfertod Christi, von dem Wort „Es ist vollbracht“. Er mag meinen, daß die größte und schönste aller Dome müsse dort stehen, dort — am Ausgangspunkt des Christentums, am geistigen Zentrum der christlichen Welt.

Doch die Wirklichkeit sieht anders aus. Ein braunhäutiger Dragoman mit blauem Mantel und rotem Turban führt den Pilger laut plappernd und gestikulierend die Via Dolorosa entlang: von den unterirdischen Ruinen des Pontius-Pilatus-Palastes unter dem Ecce-Homo-Bogen hindurch, vorbei an den kleinen Kapellen über den Leidensstationen des Passionsweges, durch die menschenüberfüllten engen Gassen der Altstadt, von Betlern und Fremdenführern, Geldwechslern und Trödlern, bis zu einem sonnenüberglühenden kleinen Platz, an dessen schattigen Rand schmutzige Araber schreiend ihren Andenkenkitsch zu verkaufen suchen.

An der einen Seite des Platzes verdeckt ein riesiges Stahlgerüst fast ganz die Fassade eines offensichtlich recht baufälligen Gebäudes, zu dessen äußerer Form mindestens fünf Jahrhunderte und ebenso viele Stilperioden beigetragen haben müssen. Zwischen Stacheldraht und Holzplanken findet der Pilger nur mühsam das kleine Tor, das ins Innere des Gotteshauses führt; in die „Schädelstätte“ der Golgatha überwölbt, die „Schädelstätte“ auf der Christus gekreuzigt wurde, und das Felsengrab zu ihren Füßen.

Im Innern empfängt den Pilger nicht das mächtige Kirchenschiff, das er erwartet haben mag, sondern ein verwirrendes Durcheinander von dämmrigen, unregelmäßig geformten Räumen, von kleinen und großen Kapellen, bis an den

Rand gefüllt mit Oelampeln, Weihgaben und Heiligenbildern, dazwischen ausgetretene Steinplatten und winklige Eisentreppe, an jeder Ecke ein Opferstock. Hinter dem Tor mit den moslemischen Wächtern steht — von fünf Meter hohen Kerzenleuchtern umgeben — der rötliche Marmorstein, auf dem Joseph von Arimathia und Nikodemus den Leichnam Christi salbten und in leinene Tücher banden. Daneben führt eine steile Eisentreppe nach Golgatha hinauf — heute ein etwa acht mal zwölf Meter großer, aber durch zwei riesige Pfeiler in der Mitte viel kleiner wirkender Raum: die einstige „Schädelstätte“.

Wieder die Treppe herab und am Salbungstein vorbei gelangt der Pilger dann in einen großen runden Raum, der eine mächtige blaue Kuppel trägt. In seiner Mitte steht ein seltsames Bauwerk, gleich einer kleinen Kirche in der großen: das Heilige Grab. Sein Inneres besteht aus zwei winzigen Räumen. In dem Vorraum ist in Marmor wie ein Tisch gefast ein Stück des Steines, mit dem Joseph von Arimathia das Grab verschlossen und den der Engel hinweggewälzt hatte. Eine niedrige Tür führt von dort in die schmale Grabkammer, in der kaum fünf oder sechs Menschen nebeneinander vor einem altärallichen Marmorstein knien können, über dem 43 Oelampeln brennen.

Dieser kleine, fast schmucklose Raum, zwingt am meisten zur Andacht. Allen Christen — gleich welcher Konfession — steht er offen, allen ist er gleichermaßen heilig. Friedlich hängen die Ampeln nebeneinander, kaum von einander zu unterscheiden, und gar mancher Besucher wird sich fragen, ob nicht ihre Eigentümer, ob nicht die verschiedenen christlichen Konfessionen ebenso harmonisch nebeneinander bestehen könnten. Doch wenn man dann wenige Schritte weiter einen erregten Disput zwischen einem armenischen Priester und einem koptischen Ägypter anhören muß, so erwacht man rasch aus diesem schönen Traum in der Kammer des Heiligen Grabes.



SCHWARZ UND WEISS ALS SPIELGEFAHRTEN. Sie sind gute Freunde die drei, die schwarze Pauline, die weiße Caroline und das Meerschweinchen Bobby in Londons neuester und modernster Grundschule, die nach den Prinzipien des Pestalozzi-Schülers Froebel geleitet wird. Die nach dem großen Afrikaforscher Livingstone benannte Schule dient in erster Linie dem Zweck, das gegenseitige Verständnis zwischen Menschen verschiedener Abstammung von Jugend an zu fördern. Der Wahlspruch der Leiterin der Schule lautet: „Wir sind alle Gottes Kinder.“

Seltsam und heiter

Afrika, du hast es besser
In Europa leben zur Zeit nur sechs Königinnen, Afrika ist uns in dieser Beziehung weit überlegen. Zur Zeit leben nicht weniger als 465 Königinnen und thronberechtigten Prinzessinnen im Schwarzen Erdteil: 33 davon haben eine Ausbildung im europäischen Sinne, 12 studierten an einer Universität.

Unrecht Gut kleidet nicht
Drei Modellkleider hatte ein unbekannter Dieb aus einem Pariser Modehaus gestohlen. Zwölf Tage nach dem Diebstahl kamen die Kleider in einem Wertpaket wieder bei der Firma an. Dabei lag ein Zettel mit der lakonischen Aufschrift: „Zug und zu gewagt, zu auffällig für meine Frau.“

Kuchenlecker unerwünscht
Die Angewohnheit von Preisrichtern auf Backwettbewerben, „mit der Zunge und Nase über die ausgestellten Kuchen zu fahren“, erregte den lebhaften Unwillen von 600 Teilnehmerinnen einer Frauenkonferenz in der englischen Stadt Bexhill. Man kann die Güte eines Kuchens auch anders feststellen, meinten sie. Ueberdies sei der Kuchen nicht nur zum Anschauen da, sondern wolle auch gegessen werden. „Das Belecken und Bereichen der Backwaren hat aufzuhören.“

Bewegter Gast
Noch in diesem Jahr wird in London eine „Conveyor Cafeteria“ eröffnet, ein Restaurant mit Speisen am laufenden Band. In der „Conveyor Cafeteria“ gleiten an einem 50 Meter langen feststehenden Mittelstück in kaum wahrnehmbarem Tempo Esbänder und Sitze vorüber. Der Gast langt sich von dem feststehenden Mittelstreifen die Speisen, die er verzehren will. Nach 20 Minuten Es- und Fahr-

zeit verschwindet die Sitzgelegenheit unter dem Esser und kehrt leer an den Anfang des Tisches zurück und nimmt den nächsten wartenden Gast in Empfang. Die „Conveyor Cafeteria“ soll das Gedrängel der Gäste überflüssig machen.

O sole mio
Es ist eine bekannte Tatsache, daß es Menschen gibt, die sich bemühtig fühlen, in der Badewanne in Gesang auszubrechen und Arien zu schmettern. Dieser Tatsache Rechnung tragend, hat jetzt in der australischen Stadt Geelong die dortige Berufsvereinigung der Installateure einen Preis von umgerechnet 600 DM für den besten Badewanne-Bariton festgesetzt.

Klebender Sammler
Der US-Sergeant Ralph Ripley, der über ein Jahr in Korea Dienst tat, weigerte sich, abgelöst zu werden. Als Leiter einer Feldpostdienststelle kann er dort zu Briefmarken aus aller Welt kommen. Er ist ein leidenschaftlicher Philatelist und seine Sammlung wird auf 35 000 Dollar geschätzt. Da er die Marken von den eingehenden Sendungen natürlich nicht ablösen darf, pflegt er den Empfangern eine Notiz mit der Bitte um Ueberlassung der Briefmarken mitzusenden.

Vertrauen lohnt sich
„Ehrlichkeitsgeschäfte“, wo die Kunden sich nicht nur selbst bedienen, sondern auch unbeaufsichtigt ihr Geld in die Ladenkasse legen, schießen neuerdings in vielen Gegenden Neuseelands aus dem Boden. Oft sind die Einnahmen höher als der Wert der entnommenen Waren. Alle Waren sind mit Preisen ausgezeichnet und die Kunden holen ihr Wechselgeld selbst aus der Ladenkasse. Waagen stehen für die auszuwiegenden Waren bereit.

Der Sudan soll über sein Schicksal selbst entscheiden

Kolonialverwaltung als Erziehungsvorhaben — Die Aufbauarbeit der Briten — Weltgehende Selbstverwaltung der Einheimischen
Bericht aus Karthum von Walter Bosshard

König Faruk erhebt Anspruch auf den Sudan. Die Briten wollen das Werk ihrer Erziehungsarbeit nicht preisgeben. Die Verkündung eines Verfassungsentwurfs jetzt in Karthum durch den Generalgouverneur hat in Kairo scharfen Protest hervorgerufen.

Die neuere Geschichte des Sudans beginnt mit dem Jahre 1820, als Ägypten (damals noch ein Teil des osmanischen Reiches) seine ersten Expeditionen ins obere Niltal und an die Wasserläufe des Weißen und Blauen Nils rüstete. Die brutale türkisch-ägyptische Militärherrschaft führte sechzig Jahre später zu einem vom Oberhaupt der Derwische angeführten Aufstand, der 1885 das Gebiet von der ägyptischen Besetzung befreite und für dreizehn Jahre zur unumschränkten Herrschaft des Mahdi, des „Derwisch der Derwische“ führte. Die dauernden Derwischeinfälle in ägyptisches Gebiet machten endlich den blutigen Feldzug Lord Kitcheners notwendig.

Nach dem Gemetzel von Omdurman, das die Derwische 11 000 Tote, 16 000 Verwundete und 4000 Gefangene kostete, bildete das britisch-ägyptische Abkommen von 1899, das durch den Vertrag von 1936 von beiden Parteien bestätigt wurde, für ein halbes Jahrhundert die Grundlage des sudanesischen Verwaltungssystems. Dieses britisch-ägyptische „Kondominionsstatut“ sicherte dem Sudan eine ruhige Entwicklungsperiode, deren segensreiche Wirkung heute in der wirtschaftlichen und sozialen Struktur sichtbar wird. Was man auch immer gegen die englische Kolonialpolitik einwenden mag: der anglo-ägyptische Sudan ist verwaltungstechnisch ein Mustergebilde, auf das die Briten ein Recht ungeheuer stolz sind und das die Sudanesen zu einem verantwortungsbewußten, tüchtigen Volk herangebildet hat.

Schon heute hat die Selbstverwaltung der Sudanesen einen hohen Grad erreicht; nur tausend britischen Verwaltungsbeamten stehen neben 1000 Ägyptern, dreitausend Sudanesen in verantwortungsvollen Ämtern zur Seite. Durch die gesetzgebende Versammlung und in der Regierung haben die Sudanesen heute ein entscheidendes Wort in der zivilen Verwaltung des Landes mitzureden. Der Generalgouverneur, der auf Empfehlung der britischen Regierung vom ägyptischen König ernannt wird und der formell die

Funktion des Staatsoberhauptes ausübt, steht in zivilen Belangen unter der Kontrolle der sudanesischen Legislative und hat sich weitgehend nach deren Beschlüssen zu richten.

Schon 1920 entschlossen sich die Briten zu der Methode der „indirekten Herrschaft“. Im Laufe der Zeit besetzten sie (häufig genug gegen die Wünsche und Proteste der Ägypter) niedere und hohe Verwaltungsposten durch einheimische Würdenträger und speziell geschulte Sudanesen aus allen Volksschichten, die in der Folge unter Aufsicht englischer Beamten zur demokratischen Verwaltung herangebildet wurden und schon nach kur-



zer Zeit zu verantwortungsvollen Ämtern in der Zentralverwaltung berufen werden konnten. Noch vor Ende des zweiten Weltkrieges, 1944, wurde der „Konsultative Rat“ gebildet, den vier Jahre später die erste sudanesishe Verfassung in eine gesetzgebende Versammlung unwandelte. Inzwischen wurde auch eine Reihe von Ministerien durch fähige Sudanesen besetzt. Diese Experimente fielen so zufriedenstellend aus, daß der Generalgouverneur im vergangenen Jahr, noch be-

vor die ägyptische Sphinx rebellierte, eine Sonderkommission berief und diese mit dem Studium betraute, in welcher Weise eine Erweiterung der Verfassung und Selbstverantwortung durchgeführt werden könnte. Die monatelange, fruchtbare Arbeit dieser Kommission wurde zwar durch die einseitige Kündigung des Kondominionsvertrages durch König Faruk gehemmt, führte aber nun doch zu einem neuen Verfassungsentwurf, der die politische Reife der führenden Schicht des sudanesischen Volkes beweist.

Die von der dreizehnköpfigen Kommission vorgeschlagene Übergangsverfassung würde den Sudanesen eine wesentliche Erweiterung ihrer Rechte bringen, die praktisch die angestrebte Selbstverwaltung bedeuten und den Engländern lediglich noch eine beratende Stimme lassen würde. Auf Grund dieses neuen Verfassungsentwurfes würde die oberste Landesbehörde durch den Generalgouverneur und einen sudanesischen Ministerrat gebildet. Der Ministerrat würde vom Abgeordnetenhaus frei gewählt, das zusammen mit einem fünfzigköpfigen Senat das Parlament bilden soll. Der Ministerrat, d. h. der von den Abgeordneten zu wählende Ministerpräsident und die von diesem zu ernennenden Mitarbeiter wären dem Parlament gegenüber für die Führung der Regierungsgeschäfte verantwortlich. Daß dieser neue Verfassungsentwurf im weiteren vorliegt: die Gleichberechtigung aller Bürger, die persönliche Freiheit, die Rede-, Presse-, Glaubens- und Versammlungsfreiheit ist unter den gegebenen Verhältnissen beinahe eine Selbstverständlichkeit.

Wenn auch eine derart weitherzige Verfassung noch eine Reihe ernsthafter Probleme offenläßt, so bedeutet sie für die bisherige Musterkolonie trotzdem einen gewaltigen Schritt auf dem Wege zur absoluten Selbständigkeit und Souveränität. Die Proklamation der ägyptischen Eingliederungsansprüche, denen die Sudanesen ablehnend gegenüberstehen, hat die fortschreitende Entwicklung im Sudan in keiner Weise zu hemmen vermocht, sondern vielmehr beschleunigt. Man kann die Sachen drehen, wie man will: im Falle Sudan muß man den Weltblick des Foreign Office und der ihm unterstellten Beamten anerkennen.

**GROSS
FORMAT**

MAGNUM

**MEHR
QUANTITÄT
MEHR
QUALITÄT**

Diesseits des Eisernen Vorhangs

Von Dr. Arthur Heichen

Die Organisation für europäische Wirtschaftszusammenarbeit — abgekürzt OEEC genannt — hat seit beinahe vier Jahren mit einigem Erfolg den Rahmen für die wirtschaftliche Zusammenarbeit Europas diesseits des Eisernen Vorhangs abgegrenzt. In den Jahren 1949 und 1950 bildete der wirtschaftliche Wiederaufbau Europas, der seine Stütze in der Verteilung der Marshall-Gelder fand, den Schwerpunkt der Tätigkeit der OEEC. Danach rückten militärische Gesichtspunkte, nämlich die Stärkung der Verteidigungskraft des Westens, in den Vordergrund. Die dreitägigen Beratungen des Ministerrates der Europäischen Wirtschaftsorganisation, die in den letzten Märztagen stattfanden, haben Klarheit darüber geschaffen, daß der 30. Juni 1952 als offizieller Schlußtermin der Marshallhilfe nicht gleichzeitig auch das Ende der in der OEEC organisierten wirtschaftlichen Zusammenarbeit Europas bedeutet. Die OEEC wird in veränderter Form weiterleben und es sind immerhin beachtliche Kräfte am Werk, die sie sogar zu einer Art europäischen Wirtschaftsministeriums ausbauen möchten.

Nicht nur der Fortbestand der OEEC ist gesichert, auch die Europäische Zahlungsunion (EZU), die bedeutungsvollste Schöpfung in der wirtschaftlichen Zusammenarbeit der europäischen Länder, wird in verbesserter Form fortgeführt werden. Wie Großbritannien dem Straßburger Europarat gegenüber eine abwartende Haltung einnimmt, so ist auch die Stellung gegenüber OEEC und Europäische Zahlungsunion etwas zweifelhaft gewesen. Zunächst einmal setzte sich Großbritannien für eine Teilbeendigung der Tätigkeit der OEEC ein, indem nach dem britischen Vorschlag deren Ausgaben um 50% gekürzt werden sollten. Zu guter Letzt hielt es aber die britische Schatzkanzler Butler doch für angebracht, diesen Vorschlag stillschweigend in der Versenkung verschwinden zu lassen und lieber dem von den übrigen Delegationen gebilligten Plan, der eine wesentlich mildere Herabsetzung des Ausgabenanteils um etwa 22% vorsieht, seine Zustimmung zu erteilen. Darüber hinaus legte Butler ein grundsätzliches Bekenntnis zur europäischen Wirtschaftszusammenarbeit ab mit der Feststellung, daß die britische Regierung den Pariser Vertrag über die europäische Wirtschaftszusammenarbeit als ein bewährtes Instru-

ment auch für die Zukunft ansehe. Handels- und Zahlungsverkehr hätten sich zum Hauptarbeitsfeld der Organisation entwickelt und sollten dies auch fernhin bleiben.

Wenn die Europäische Zahlungsunion auch nach dem Ablauf des bisher gültigen Vertrags am 30. Juni weiterbestehen soll, wenn die OEEC-Länder an dem Grundsatz der Handelsbefreiung nicht nur festhalten, sondern diesen (vor allem durch Ausweitung der gemeinsamen Freiliste) noch ausbauen sollen, dann stellt sich von selbst das Problem des von der Zahlungsunion benötigten Betriebskapitals. Es besteht einhellige Übereinstimmung darüber, daß dieses Betriebskapital wesentlich vergrößert werden müßte, wenn der Zahlungsverkehr innerhalb der OEEC und außerhalb mit den anderen großen Währungsräumen einigermaßen reibungslos abgewickelt werden soll. Es gibt mannig-

Der Bauer und die europäische Agrargemeinschaft

Staatssekretär Sonnemann über die Vorverhandlungen — Verbände werden gehört

Köln. Staatssekretär Sonnemann vom Bundesernährungsministerium erklärte in einer Unterredung, er teile die Befürchtung deutscher landwirtschaftlicher Kreise nicht, daß eine europäische Agrargemeinschaft nach dem Muster anderer internationaler Abkommen wichtige Lebensbedingungen des deutschen Bauernstums stören könnte. Schon die sehr unterschiedlichen Interessen der 15 an der Pariser Vorkonferenz beteiligten Länder hätten bewirkt, daß jedes vorgefaßte Schema abgelehnt worden sei. Die Bauernverbände würden vor der Hauptkonferenz noch Gelegenheit haben, sich zu allen Fragen zu äußern.

Dr. Sonnemann, der deutscher Delegationsführer bei der Pariser Vorkonferenz war, teilte mit, daß zunächst alle landwirtschaftlichen Produkte in die Untersuchungen einbezogen werden sollten, obwohl das Hauptgewicht auf die Grundnahrungsmittel gelegt werden müsse. Die Frage, wie die europäische Landwirtschaftsgemeinschaft zu anderen internationalen Warenabkommen verhalten werde, sei auf der Konferenz nur gestreift worden.

Die Hauptkonferenz werde sich jedoch mit diesem wichtigen Problem zu beschäftigen haben, weil sich vor allem mit den überseeischen Ländern ernste Schwierig-

fache Vorschläge, wie dieses Betriebskapital zu erweitern wäre. Auch die Vorschläge, eine Europäische Notenbank mit einem großen, von den USA zu erstellenden Goldfonds auszustatten oder aber einen europäischen Währungsausgleichs- und Ueberbrückungsfonds mit amerikanischen Hilfsgeldern ins Leben zu rufen, laufen letzten Endes auf das gleiche Ziel hinaus.

Wie aber reagierten die USA auf diese europäischen Wünsche? Der Sonderbevollmächtigte der MSA (Mutual Security Agency), der Nachfolgeorganisation der Marshallhilfe, erklärte hierzu klipp und klar, die USA seien der Meinung, daß die Kapitalerhöhung eine europäische Angelegenheit sei. Damit wurde klargestellt, daß zunächst keine Sonderhilfe der USA für die Europäische Zahlungsunion zu erwarten sei. Ob Washington diesen seinen Standpunkt vielleicht einmal ändern wird — etwa nach erfolgreich durchgeführter Stabilisierung des französischen Franken und des Pfund Sterling, das kann erst die Zukunft erweisen.

Vieh- und Schweinemärkte

Mannheim. Am 7. April wurden aufgetrieben 440 Rinder, 375 Kälber, 23 Schafe, 1647 Schweine. Bei Großvieh kleiner Überstand. Die Preise betragen in DM je Pfund Lebendgewicht für Ochsen 0,95—1,17, Bullen 0,95—1,14, Kühe 0,65—0,83, Färsen 1,03—1,20, Kälber 1,05—1,53, Schweine 0,90—1,23.

Auf dem Mannheimer Ferkelmarkt vom 3. April bestand die Auffuhr aus 124 Ferkeln, Preis bis 6 Wochen 40—50 DM, über 6 Wochen 55—75 D-Mark und 2 Läufern, nicht notiert. Überstand.

Freiburg. Am 7. April wurden aufgetrieben 154 Rinder, 132 Kälber, 417 Schweine, 63 Schafe. Großvieh außer Färsen langsam, Kälber, Schweine flott. Die Preise betragen in DM je 50 kg Lebendgewicht für Ochsen 90—115, Bullen 97—110, Kühe 50—105, Färsen 75—120, Kälber 120—155, Schweine 105—120, Schafe 85—90. Nächster Schlachtviehmarkt am 15. April, Nachmarkt am 17. April.

Stuttgarter Wertpapierbörse

Stuttgart (Eigenbericht). In dieser Woche ergab sich angesichts der Feiertage nur ein ruhiges Börsengeschäft, jedoch zeigten die Märkte eine durchaus freundliche Haltung. Lebhafteres Interesse bestand für Montanwerte auf wieder auflebende günstige Umstellungsgerüchte. Heimische Papiere lagen gut und waren verschiedentlich höher gesucht. Banken und Versicherungen still und gehalten. Reichsmark-Pfandbriefe wieder beachtet und kursmäßig leicht gebessert. Wochenschnitt Montane weiter befestigt. Im übrigen recht freundlich.

Im Vergleich zur Vorwoche notierten: Daimler 77 (99), Deutsche Lino 163 (160), Fein Jetter 103 (102), Heidelberger Zement 155 (153), Jungmans 68 (65), C. H. Knorr 79 (80), Neckarwerke 140 (142), NSU 169 (170), Rhein. Elekto 124 (122), Salz Heilbronn 94 (91), Siemens Stamm 122 (130), Südd. Zucker 150 (147), Filz Glengen 104 (95), Stahlverein 204 (197 1/2), Württemberg. Cattun 203 (200), WMF 77 (74), Zeiß Ikon 55 (52), Zellstoff Waldhof 88 (88), Eisenhütte 96 (99), Gute Hoffnung 217 1/2 (202), Hösch 190 (183), Holzmann 40 (37), Deutsche Waffen 52 (50), Roser Leder 70 1/2 (70), Lauffener Zement 140 (142), Commerzbank 56 (56), Deutsche Bank 66 (67), Dresdner Bank 67 (67 1/2), Württb. Hyp. Bank 22 (24).

Was wird aus unseren Warenzeichen?

Noch immer keine Regelung — Bedeutung für unsere Ausfuhr

Über die deutschen Warenzeichen besteht keine internationale Regelung. Die Tatsache, daß das Ausland in der Behandlung der deutschen Warenzeichen anders als in der Behandlung der Auslandsrechte nicht gebunden war, hat darum auch zu den verschiedenartigsten Maßnahmen in den einzelnen Ländern geführt.

Dem Warenzeichen, die in der Regel eine gewisse gleiche Qualität garantieren, kommt für den Export eine besondere Rolle zu. Daher ist man auch von deutscher Seite seit längerem bemüht, ihre Rückgabe zu erreichen, und zwar jeweils bei Gelegenheit von Handelsvertragsverhandlungen. Die Bundesregierung hat mit über 30 Ländern solche Verhandlungen gepflogen und in jedem Falle eingehende Denkschriften über die rechtliche und die wirtschaftliche Notwendigkeit der Rückgabe der Warenzeichen ausgearbeitet.

Die Länder, die Maßnahmen gegen den deutschen Warenzeichenbesitz ergriffen haben, können in drei größere Gruppen eingeteilt werden. Die erste Gruppe umfaßt die Länder, die das Pariser Reparationsabkommen vom 14. Januar 1946 unterzeichnet haben, darunter die USA,

Großbritannien und Frankreich. Nach deutscher Ansicht schließt die Unterzeichnung dieses Reparationsabkommens nicht die Möglichkeit aus, die Warenzeichen ihren alten rechtmäßigen Inhabern zurückzugeben. Es wird auch in einer Ausführungsvorschrift zu diesem Abkommen ausdrücklich gesagt, daß Warenzeichen nicht beschlagnahmt zu werden brauchen bzw. wieder freigegeben werden können.

Die zweite Gruppe umfaßt die Länder Schweiz, Schweden, Italien und Spanien, die sich gegenüber den USA zu Maßnahmen gegen das deutsche Auslandsvermögen verpflichtet mußten. In der Schweiz und in Italien ist der deutsche Warenzeichenbesitz aber nicht verwertet worden, während die Lage in Spanien und Schweden wesentlich ungünstiger ist.

Die dritte Gruppe umfaßt die süd- und mittelamerikanischen Länder, die ebenfalls vertraglich zu gewissen Maßnahmen gegen das deutsche Vermögen verpflichtet worden sind. Die Verträge gestatten aber Zwangsmaßnahmen gegen das deutsche Eigentum nur im Rahmen der Verfassung. Ein Verbot der Rückgabe deutscher Vermögenswerte befindet sich in diesem Abkommen nicht.

Das Spiel mit dem Tod

24) Ein Frauenroman von Gisi Gruber

Collins fand die Nachtfahrt äußerst angenehm. Es war kühl, die Luft roch nach Sternstaub und Wald. Zufrieden kauerte er an seiner Zigarre. Die Zukunft lag so geordnet vor ihm, wie das weiße Band der Landstraße. In seiner Tasche klisterte der Trauschein, der bestätigte, daß er mit Kamilla Lensing verheiratet war. Ein unanzweifelbares Dokument, von Zeugen gezeichnet. Niemand konnte sagen, ob die Braut blond gewesen war oder nicht. Für eventuelle Schwierigkeiten stand im Gästebuch der Pension „Kozjak“ der Name des Ehepaars Collins. Kein Mensch würde sich später erinnern, ob er wirklich hier übernachtet hatte. Nur mehr ein einziges Hindernis stand an seinem Wege: die lebendige Kamilla. Dieses Hindernis mußte bald beseitigt werden, lange durfte er nicht zögern. Ein bis zwei Wochen mußte er noch warten. Wenn Peter Sterija einmal verurteilt war, wurde man rasch mit dem werzweifelten Mädchen fertig. Das Haus Subotic war groß, die Räume der Dienerschaft abgelegen. Ein geschickter Mann konnte leicht einsteigen, das Mädchen fesseln und knebeln und ins Badezimmer vor den offenen Gasofen legen. Schon nach einer halben Stunde konnte man ihn den Knebel und Strick abnehmen und sie liegen lassen. Ein schadhafter Gasofen, ein Unglücksfall. Jefferson lachte vor sich hin. Er war schon mit ganz anderen Dingen fertig geworden. Man mußte nur geschickt planen, sorgfältig überlegen und keinen Fehler machen, die Ausführung war ein Kinderspiel. Und kein Mensch würde sich wundern, daß Kamilla ihre Trauung geheim gehalten hatte. So kurz nach dem Tode eines lieben Verwandten heiratet man nicht, und wenn man es tat, sprach man nicht darüber. Niemand wird sich wundern, daß das verlassene Mädchen bei ihm

Schutz gesucht und gefunden hatte, bei dem ehrenfesten Verlagsdirektor, der das Vertrauen des unglücklichen Subotic besessen.

Jefferson Collins grinst vor sich hin. Plötzlich trat er auf die Bremse, hielt den Wagen an. Da war dieser Costa Cipiko, hier hatte er einen Fehler gemacht. Er hätte ihn nicht entlassen sollen, er hätte ihn im Gegenteil so stark beschäftigen müssen, daß er für nichts Zeit fand. Nun, man wird auch da einen Ausweg finden. Wenn nicht anders — Collins zuckte die Achseln und trat auf den Gashebel. Auch dieser kann nicht ewig leben. Er spuckte den Zigarrenrest aus dem Wagenfenster und begann, vor sich hinzupfeifen. Er war sehr zufrieden mit sich und der Welt.

Der Morgen lag grau über der Stadt, als Collins den Mietwagen abließ. Er verließ die Garage und war schon ein ganzes Stück weitergegangen, da schrie es hinter ihm her:

„He! Sie! Die Wagendecke fehlt!“

Collins drehte sich. „Die Wagendecke?“ fragte er erstaunt. Plötzlich erinnerte er sich. Er war mit Angiolina auf der Decke gesessen und hatte sie dann liegen lassen, als er die Dürflerversammlung vor der Kirche sah. Wie hatte ihm das passieren können? Er vergaß doch sonst nichts! Er ließ den Wortschwall des Garagisten über sich ergehen und überlegte. Sollte er die Decke holen? Konnte sie ihm schaden? Nein. Wahrscheinlich war sie längst in einer der Hütten verschwunden. „Beruhigen Sie sich“, sagte er gelassen, „ich werde die Decke bezahlen.“

Er tat es und ging weiter. Wenn er alles zusammenrechnet, war der echte Trauschein immer noch sehr billig. Dennoch wurrte ihn die Sache. Ein Fehler war ein Fehler, war einen beging, konnte auch einen zweiten, gefährlicheren begehen. Nochmals überdachte er genau die Geschehnisse der letzten Wochen. Stück für Stück holte er sie aus seiner Erinnerung hervor und betrachtete sie. Nein, jedes Geschehnis griff wie ein feines Zahnrad ins Gefüge des anderen.

In Gedanken war er durch die Oberstadt gewandert, und als er aufblickte, sah er sich der Villa Subotic gegenüber. Das Haus schlief noch, die Fenster waren bis auf eines im Oberstock geschlossen. Prüfend betrachtete Collins die Fassade. Das offene Fenster gehörte zu Kamillas Schlafzimmer, es lag über einem Balkon, den ein kunstvolles, schmiedeeisernes Gitter umgab. Collins rieb sich nachdenklich das etwas stoppelige Kinn. Es war eine ganz einfache Sache. Er wandte sich und ging, er spitzte die Lippen, um zu pfeifen, und plötzlich blieb er wieder stehen. Wie, wenn im Badezimmer kein Gas war? Er kannte wohl die Villa sehr gut, wußte, wo dies und jenes Zimmer war, aber er war niemals Logiergast dort gewesen, die Badezimmer kannte er nicht. Die Geschichte mit der Decke hatte ihn gelehrt, daß er sorgfältiger sein mußte. Kamilla Lensing, vielmehr seit gestern Kamilla Collins, durfte nur einem ganz klaren Unglücksfall zum Opfer fallen.

Er setzte sich auf eine Bank beim Pfaffensturm und grübelte. Wie war das, was Jack Diamond ihm seinerzeit erzählt hatte? Eine Wasserlache am Boden, in der das Opfer stehen mußte, eine gelockerte elektrische Birne, eine Hand, die man an die Fassung der Birne hielt. Selbst mußte man natürlich Gummihandschuhe tragen, aber das verstand sich ja von allein.

„Erledigt“, sagte Collins laut vor sich hin und stand auf. Dann ging er heim und legte sich ins Bett. Sein letzter Gedanke vor dem Einschlafen war: Ich könnte ebensogut gleich die Sterbeurkunde bestellen — nur das Datum ist noch nicht sicher.

Zum Erstaunen des Büros kam Jefferson Collins am Montagmorgen um eine halbe Stunde zu spät. Er hatte den ganzen Sonntag scharf getrunken und dann verschlafen. Uebel gelaunt, mürrisch ging er durch den großen Saal nach seinem Zimmer. Auf die ergebnen Grüße antwortete er nicht. Kaum hatte er die Tür hinter sich geschlossen, geläutet schon die Glocke nach seinem Sekretär.

Rundfunk-Programm

Südwestfunk (SWF); Stuttgart (STG); Berlin (BER); Voralberg (VOR)

SAMSTAG, 12. April. SWF: 6.10 Marktbericht; 13.15 Musik nach Tisch; 14.30 Wir jungen Menschen; 15.00 Aus Mozart-Opera; 16.00 Reportage: Bergmanns-Arbeit unter Tage; 16.30 Holder, holder Frühling; 20.00 Musik von Verdi; 22.20 Besinnliche Weisen; 23.30 Kleine Osterliturgie, Ansprache; Dompräbender Dr. Becker, Freiburg. — * STG: 5.20 Marktbericht; 7.05 Christen im Alltag; 11.45 Biene und Biote; 13.00 Bunter Melodienregen; 15.00 Wochenendplauderei mit Volksmusik; 15.40 Jugendfunk: „Sein Name ist Willi Schmid“; 16.00 Nachmittagskonzert; 17.00 Frohes Raten für Jedermann; 17.40 Heimatpost: Vom Staudämländle; 19.00 Volksmusik; 20.05 Herr Pleierers Abenteuer, mit Willy Reichert; 21.00 Abendkonzert; 21.45 Sportnachschau; 22.15 Musik zur Karwoche aus den USA; 23.15 Worte zum Osterfest. — * BER: 6.20 Volkstümliches Frühkonzert; 11.00 Berühmte Dirigenten und Solisten; 14.00 Marschmusik; 15.05 Musik aus aller Welt; 15.50 Unpolitisches von allen Breitengraden; 16.30 Konzert des Radio-Orchesters; 17.30 Menschen vor Gericht: Die Verurteilung Jesu; 20.00 Aus Wagner-Opera; 20.05 Hörfolge aus Meister Rudolf, Zürcher Uhrmacher in Persien; 22.00 Musik aus Nordchina. — * VOR: 13.45 Die katholische Jugend; 14.30 Warum der Osterhase Eier legt; 15.00 Oster-Wunschkonzert; 16.45 Soziales im Alten Testament; 17.15 Aufsteherfeier in St. Peter; 19.45 Vom Tiroler Landessängertreffen; 20.15 Großes Volkskonzert; 22.20 Heitere Kleinkunst; 23.00 Unterhaltungskonzert.

SONNTAG, 13. April. SWF: 7.15 Morgenkonzert; 8.10 Volksliederspiel; 9.30 Oester-Pontifikat aus Triest; 11.00 Promenaden-Konzert aus Baden-Baden; 13.00 Mittagskonzert; 14.00 Reinhold Schneider: Die Botschaft der Auferstehung; 14.15 Chorgesang; 14.30 Lustiges Märchenspiel: Die Osterhasen wollen streiken; 15.00 Unterhaltungskonzert; 16.10 Osterparade im Schwarzwald und am Rhein; 17.00 Kinder- und andere Geschichten für große Leute; 17.30 Dvorak, 4. Symphonie; 18.05 Hermann Hesse: Das Glück; 18.30 Sportreportage; 19.20 Deutsche Volkslieder; 19.40 Weltpolitische Wochenschau; 20.00 Vergnügte Osterabend; 22.15 Sport; 22.30 Tanzmusik. — * STG: 7.15 Osterlieder; 8.00 Landfunk mit Volksmusik; 8.30 Posanenchor; 10.00 Heitere Musik zum Feiertag; 11.30 Festliches Konzert, u. a. Mozart: Violinkonzert und Beethoven: 8. Symphonie; 12.45 Operettensendungen; 14.10 Chorgesang; 14.30 Märchenspiel: Gockel, Hinkel und Gackeleia; 15.45 Nicht zu ernste Betrachtung: Hast Du es gefunden?; 16.00 Potpourri der guten Laune; 17.30 „Manfred“ von Byron; Musik von Robert Schumann; 19.00 Sport-Totergebnisse; 19.40 Walzer von Strauß, Dir. Clemens Krauß; 20.05 Oesterlicher Blumenstrauß, Veilchen, Männertrübe und Frühlingssong; 22.15 Tanzmusik. — * BER: 7.10 Tannmusik; 7.30 Orgelmusik; 10.15 Festliches Konzert; 12.00 Oesterliche Musik; 12.40 Opernmusik aus drei Jahrhunderten; 14.20 Volkstümliche Musik; 15.15 Große Dichter erzählen; 17.40 Der rothaarige Osterhase; 18.15 Der christliche Jahreskreis und seine Veränderungen; 18.35 Hornkonzert von Leopold Mozart; 20.10 Konzert des Berner Radiochors; 20.40 Hörspiel: Oesterloch; 21.50 Szenen aus Richard Wagner, „Parsifal“; 22.20 Musik von Johann Strauß. — * VOR: 7.25 Festliche Morgenmusik; 9.00. Potpourri aus dem Ballett „Puppenfee“; 9.40 Andachtsstunde; 10.00. Aus Wien: Messe von Anton Bruckner; 11.15 Erzählung: Das Lied der Amsel; 11.30 Symphoniekonzert, u. a. Brahms Symphonie Nr. 2; 14.30 Musikalisches Ostermarchenspiel; 15.00 Klänge der Heimat; 15.45 Frühlingssgedichte; 16.00 Konzert für alle; 17.00 Oesterliches Konzert; 19.00 Vom Essen und Trinken; 20.15 Stell-dich-ein-meisterlicher-Komponisten, Solisten und Orchester; 21.30 Albin Skoda liest Rilke; 22.20 Heiteres in Wort und Ton; 23.00 Tanzmusik.

MONTAG, 14. April. SWF: 8.10 Ständchen; 9.00 Nachrichten aus der christlichen Welt; 9.45 Musik von Brahms; 10.30 Prof. Friedrich Dantes „Göttliche Komödie“; 11.00 Musik zum Feiertag; 11.45 Ländliche Haushaltsführung; 12.00 Franz Schneller plaudert (Freiburg); 12.20 Unterhaltungskonzert; 14.15 Mephisto-Walzer von Liszt; 14.30 Verse: Aus meiner Traumstadt; 15.00 Märchenspiel „Die Preiswid und das Echo“; 15.30 Beschwingte Weisen; 16.30 Frühlingssbilder vom Bodensee; 17.00

Was sich gefüllt; 18.30 Sportreportage; 19.20 Deutsche Volkslieder; 20.00 Symphoniekonzert und Musik; 23.10 Tanzmusik. — * STG: 7.15 zert, u. a. Brahms, Klavierkonzert; 22.15 Sportfröhliche Morgenstunde; 8.00 Orgelmusik; 8.45 Frohe Weisen; 10.15 Musikalische Phantasie „Lerchengesang“; 12.00 Sang und Klang zur Osterzeit; 14.30 Lustiges Kasperle-Hörspiel; 15.00 Ballett „Dornröschen“ von Tchaikowski; 16.00 Ein lieber Gast aus der Schweiz: Elsie Attenhofer; 17.30 Betrachtung über Claudius „Der seidene Schuh“; 18.00 Aus dem spanischen Lieberbuch von Hugo Wolf; 19.00 Sport-Totergebnisse; 20.00 Oper von Puccini „La Bohème“; 22.15 Kunterbunter Melodienregen; 0.05 Liszt, Faust-Symphonie. — * BER: 6.20 Frühkonzert; 12.00 Arthur Schnabel spielt Schubert; 12.40 Konzert des Studio-Orchesters; 13.30 Hörspiel: Bambi, die Geschichte eines Rehens; 17.40 Violin-Sonaten von Bach; 19.40 Bunter volkstümliches Konzert; 21.00 Wir fahren mit der Gotthard-Bahn. — * VOR: 10.00 Geistliches Konzert; 11.20 Musik für Stadt und Land; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Wunschkonzert; 15.00 Brief an eine Familienheilerin; 15.10 Nachmittagskonzert; 16.00 Märchenclavier: Blau und rot im Regenbogen; 17.10 Biblische Lieder von Dvorak; 18.45 Jugendhörzu; 19.45 Chorkonzert; 20.15 Beschwingtes Festkonzert; 22.20 Brahms, Violinkonzert.

DIENSTAG, 15. April. SWF: 6.10 Marktbericht; 11.45 Bauraupost (Tübingen); 12.00 Bedeutung der Bienezucht (Reinfunk); 13.15 Musik nach Tisch; 14.30 Wir jungen Menschen; 15.00 Schulkonzert: Der Eishar, der König der arktischen Tierwelt; 15.15 Musik von Heinrich Kaminski; 15.45 Durch Afrikas Höhle zum Assal-See; 16.00 Nachmittagskonzert; 16.45 Erzählung: Besuch zur Unzeit; 17.00 Unterhaltungsmusik aus London; 17.40 Neues Leben in der Natur (Freiburg); 17.55 Alle Gasthäuser Freiburg; 20.30 Hörspiel: „Barbara geteilt durch elf“; 23.30 Jazz. — * STG: 5.20 Marktbericht; 8.15 Melodien am Morgen; 11.45 Landwirtschaftliche Winterschulen; 16.00 Nachmittagskonzert; 17.05 Klavierkonzert von Chopin; 18.00 Klänge der Heimat; 20.05 Musikalischer Salon Berlin 1821; 21.15 Alte und neue Ballettmusik; 23.15 Tanzmusik. — * BER: 7.15 Aus dem Ballett „Schwanensee“ von Tchaikowski; 11.30 Niederländische Melodien aus dem 16. Jahrhundert; 12.00 Operndiener; 13.15 Besinnliche halbe Stunde; 18.40 Vom Geist des Auswanderns; 19.00 Unterhaltungsmusik; 20.00 Konzert des Studio-Orchesters; 21.10 Sinn und Ziel der Volkshochschule; 21.30 Orgelmusik von Regner. — * VOR: 16.00 Musik für Feste und Klavier; 16.30 Oesterliche Erzählung: „Ein Kind schläft“; 17.10 Nachmittagskonzert aus Wien; 18.00 Links- und Rechtsdichtigkeit; 18.15 Zithervorträge; 18.30 Ein Tiroler erlebt den Boxerkrieg in China; 18.45 Lieder von Franz von Suppe; 19.15 Die große Chance; 20.15 Aus Wien: Oper von Hugo Wolf „Der Corregidor“; 22.45 Unterhaltung und Tanz.

MITTWOCH, 16. April. SWF: 6.10 Marktbericht; 9.45 Von der Geduld in der Krankheit; 12.00 Pflanzenzucht im Gemüsebau (Reinfunk); 12.15 Mittagskonzert; 16.30 Sang und Klang im Volkston; 17.00 Aus Wissenschaft und Technik, u. a. Pflanze und Frost; 17.40 Der Philosoph Vaihinger (Tübingen); 20.00 Melodienregen; 21.10 Sang und Klang im Volkston; 22.30 Wilhelm Flicher erzählt; 23.00 Tanzmusik. — * STG: 5.20 Marktbericht; 8.15 Unterhaltungsmusik; 11.45 Können Dortische eine Rente bringen?; 14.00 Frauenfunk: Eine amerikanische Ehe; 14.15 Akkordeonmusik; 16.15 Nachmittagskonzert; 17.00 Der Übergang in die Oberschule; 18.00 Tanzmusik; 20.05 Unsterbliche Operettenklänge; 21.00 Zum Gedenktage von Leonardo da Vinci; 22.40 Ist eine überstaatliche Organisation in Osteuropa möglich?; 23.10 Paris im Spiegel seiner Lieder. — * BER: 6.20 Volkstümliches Kunterbunt; 12.15 Leichte Melodien; 12.40 Konzert des Studio-Orchesters; 14.00 Wir Frauen in unserer Zeit; 17.30 Jugendstunde; 18.00 Nordisches Potpourri; 18.35 Blick nach Schweden; 19.05 Kleine Bläserensemble; 20.00 Konzert des Männerchors Typographia, Bern; 21.35 Lieder mit Orchester von Gustav Mahler; 22.40 Das indiskrete Mikrophon; 22.45 Tangomusik. — * VOR: 16.30 Kindergeschichten aus aller Welt; 18.00 Briefmarkenschau; 18.45 Altes Osterbrautrumm im Brezenger Wald; 21.15 Symphoniekonzert, u. a. Mozart, Violinkonzert, Sol. Franz Bruckbauer; 22.20 Musikalisches Kunterbunt.

Eine Grimasse schneidend, wies er den jungen Aleko hinein und legte ihm die Post vor. Auch auf seinen Gruß dankte Collins nicht, aber das störte Aleko keineswegs, er war froh, von seinem Chef so wenig als möglich zu hören.

„Etwas vorgefallen?“ knurrte Collins endlich.

„Nein, nichts, Herr Direktor. Nur —“ Aleko zögerte.

„Nun?“

„Sie sagten mir am Telefon, daß der Setzer Cipiko zu entlassen ist. Das konnte nicht durchgeführt werden.“

„Warum nicht?“

„Dieser Cipiko war von Freitag auf Samstag in der Nachtschicht und ging gleich darauf fort. Sein Lohnkuvert hätte er sich um zwölf Uhr holen sollen, ist aber nicht gekommen. Um zehn Uhr tritt er heute vormittag zum Dienst an. Ich habe veranlaßt, daß ihm dann gekündigt wird.“

Collins rieb sich das Kinn. „Liegt außer seinem dreimaligen Zuspätkommen etwas gegen ihn vor, Aleko?“

„Nein. Slawek ist sonst sehr zufrieden mit ihm.“

„Schön. Dann will ich es noch einmal nachsehen. Er kann bleiben.“

Aleko blieb vor Erstaunen der Mund offen stehen. Collins hatte noch niemals eine Kündigung zurückgenommen. Er rieb sich das Ohr und hoffte nur, sich nicht verhört zu haben.

„Glutzen Sie nicht und verschwinden Sie!“ knurrte Collins ihn an.

Wie der Wind war der junge Sekretär draußen und rannte sofort in die Setzerei, um die Geschichte zu betrachten.

Jefferson Collins fühlte sich plötzlich sehr guter Laune. Sein Fehler hatte, sich von selbst eingerechnet. Natürlich wird dieser Cipiko erfahren, daß er ihn hatte hinauswerfen wollen, er wird nun eifrig sein, um nur ja seinen Posten zu behalten. Und er wird wenig Zeit haben, bei Kamilla zu stecken, dafür wird er schon sorgen. Weiß der Kuckuck, was das Mädel an dem Krainer gefressen hatte! Nun ja, er war ein

Freund dieses Sterija, hatte mit ihm zusammen gehaust. Egal. Kamilla mußte möglichst isoliert werden, sie brauchte keinen Freund, der vielleicht Dinge erfährt oder über Zeiten Bescheid wußte, über die er, Collins, anders disponiert hatte.

Pünktlich um zehn Uhr trat Kosta seinen Dienst an. In der Setzerei war Hochbetrieb. Der Chefmetteur brüllte wie ein ganzes Rudel Affen durch den langgestreckten Raum nach dem Lehrjungen, der längst mit dem Bier hätte zurück sein sollen. Kosta erkletterte seinen Sitz und übernahm die Linotypmaschine. Flink tanzen seine Finger über das Tastenfeld.

Das Denken störte ihn nicht bei der Arbeit. Sein Blick blieb dabei immer auf das Manuskript gerichtet, und seine Finger arbeiteten wie selbständige Wesen. Noch während er die letzten Zeilen tippte, schrie er nach Arbeit. Der Lehrjunge kam gelaufen, öffnete die Blechbüchsen, die durch die automatische Rohranlage direkt aus der Redaktion heruntergesaut kamen, und entnahm ihnen die Manuskripte, die vordringlich zu setzen waren.

Die Maschinen brummen und dröhnten. Die Luft roch nach Petroleum und Schmieröl und heißgelaufenem Eisen. Für Kosta war der Arbeitslärm Musik, die dicke, ölige Luft schmeckte seinen Nüstern angenehm. Er liebte seine Arbeit. Das Geschrei und Getetze ringsum störte ihn nicht im geringsten.

Im Vorbeilaufen schrie der Metteur Slawek ihm zu: „Wenn du Pause machst, Kosta, komm zu mir, ich muß dir was erzählen.“

Fünf Minuten vor zwölf gelte eine schrille Glocke durch den Raum. Der ganze Betrieb kochte und dampfte vor Eile. Gleich mußte die Rotationsmaschine ihren letzten Gesang anstimmen, damit die Abendausgabe des „Megaphon“, die um ein Uhr erschien, rechtzeitig auf die Straße kam.

(Fortsetzung folgt)

Mißglückte Osterreise

Erzählung von Erich Kästner

Herr Klein ging am Ostersonntag mit kurzen hüpfenden Schritten die Ludwigstraße entlang...

Herr Klein war das erstmal in München. Ja, Herr Buchhalter Klein befand sich überhaupt das erstmal auf einer Erholungsreise!

Er ging also die Ludwigstraße entlang. Und fand, daß man, um solche grauen Paläste und solche mit dem Lineal gezogenen Straßenzüge zu sehen, auch sehr gut in B. hätte bleiben können...

Auf der Brücke vor dem Maximilianeum blieb er stehen und schaute, wie die anderen auch, in die lehmbräune lärmende Isar hinunter...

Schon frühzeitig saß er am ersten Osterfeiertag in einem schrecklich überfüllten Zug nach Garmisch. Die Landschaft zog trüb an den Fenstern entlang...

Es war reichlich unvernünftig gewesen, dem Drängen des Chefs so ohne weiteres nachzugeben. Aber schließlich, war Herr Steinkopf nicht beinahe zurecht geworden?

In Garmisch regnete es. Und Herr Klein sah beim besten Willen nichts weiter als etliche Villenstraßen, die von einer grauweiß wallenden Nebelmauer umzingelt waren...

Nach mancherlei Umwegen und bereits erkältet kam Herr Klein zum Bahnhof zurück, setzte sich in die Wirtschaft und

spannte den Regenschirm zum Trocknen auf. Er aß etwas, machte sich Notizen in seinem Block, rechnete aus, was er bis jetzt ausgegeben hatte...

Links und rechts unerbittliche Nebelwände. Herr Klein marschierte mit kurzen hüpfenden Schritten zwischendurch und fröstelte. Er stieß den Schirm herzhafte gegen den Boden und versuchte zu singen...

Am Eibsee setzte er sich in die Veranda des Hotels und schaute in den flatternden Nebel hinaus. Voller Erwartungen, die sich nicht zu erfüllen schienen...

Die Zugsitze pflegte sonst drüben sichtbar zu sein! Herr Klein starrte ehrfürchtig nach links hinüber...

Die Zugsitze pflegte sonst drüben sichtbar zu sein! Herr Klein starrte ehrfürchtig nach links hinüber...

Ein grünes Lämpchen leuchtete

Geschichte von K. zu Eulenburg

Lautlos öffnete sich die Tür. Ein dunkler Schatten glitt herein, schloß mit gleicher Behutsamkeit wieder den Flügel. Nur ein leises Einklinken war zu hören...

„Besser geschützt als wir kann man nicht sein“, sagte Carter. „Ich bin meiner Sache so sicher, daß ich sogar darauf verzichten würde, die Wertsachen erst in den Safe zu sperren.“

„Und wenn sie nicht funktionieren oder du sie nicht einschaltest!“ Mrs. Carter sagte es auferregt.

Der Raum, in dem sich der alte Antiquar mit seiner Frau und Herr Miller, ein Gast, aufhielt, war fast wie ein Museum ausgestattet.

Frau Carters sonst noch recht jugendlich

Am Abend war Herr Klein schon wieder in München. Und es regnete noch immer. Am zweiten Feiertag war er schon wieder in B.

Dienstag früh ging der Buchhalter Klein durch die Stadt. Und ohne daß er sich übermäßig gewundert hätte, fand er sich plötzlich in der Kommandantenstraße...

„Nja“, sagte Herr Steinkopf und sog ernst an seiner Zigarre, „nja Klein, da wollen Sie also allen Ernestes gleich wieder mit der Arbeit anfangen?“

„Wenn ich darum bitten dürfte, Herr Steinkopf“, sagte Buchhalter Klein. „Klein! Sie sind vielleicht ein komischer Kerl!“

Herr Klein sah vor sich hin und sagte leise, als ob er das eben erst erkannte: „Die Ferien sind zehn Jahre zu spät gekommen.“

„N Morgen“, knurrte der Chef und ging ins Privatkontor.

„Guten Morgen, Herr Steinkopf“, sagte Klein. Und sah die Post durch.

wirkendes Gesicht, sah plötzlich alt und verfallen aus.

„Durch deine Einbruchsgeschichten, Fred, hast du meine Frau völlig erschreckt. Sieh sie dir doch an, wie sie kummervoll dreinblickt.“

„Besser geschützt als wir kann man nicht sein“, sagte Carter. „Ich bin meiner Sache so sicher, daß ich sogar darauf verzichten würde, die Wertsachen erst in den Safe zu sperren.“

„Und wenn sie nicht funktionieren oder du sie nicht einschaltest!“ Mrs. Carter sagte es auferregt.

„Das sind die Türen der oberen Stockwerke“, antwortete Carter ruhig. „Ich habe sie tatsächlich vergessen einzuschalten.“

„Jetzt aber rasch hinauf“, rief Carter seinem Gast zu. „Waffen liegen dort in der Kommode unter der Schalltafel!“

„Unsin, es ist überhaupt keine Gefahr dabei! Ich stelle mich an das Ende des Ganges und überwache die Tür des Arbeitszimmers.“

„Das sind die Türen der oberen Stockwerke“, antwortete Carter ruhig. „Ich habe sie tatsächlich vergessen einzuschalten.“

„Jetzt aber rasch hinauf“, rief Carter seinem Gast zu. „Waffen liegen dort in der Kommode unter der Schalltafel!“

„Unsin, es ist überhaupt keine Gefahr dabei! Ich stelle mich an das Ende des Ganges und überwache die Tür des Arbeitszimmers.“

„Das sind die Türen der oberen Stockwerke“, antwortete Carter ruhig. „Ich habe sie tatsächlich vergessen einzuschalten.“

„Jetzt aber rasch hinauf“, rief Carter seinem Gast zu. „Waffen liegen dort in der Kommode unter der Schalltafel!“

„Unsin, es ist überhaupt keine Gefahr dabei! Ich stelle mich an das Ende des Ganges und überwache die Tür des Arbeitszimmers.“

„Das sind die Türen der oberen Stockwerke“, antwortete Carter ruhig. „Ich habe sie tatsächlich vergessen einzuschalten.“

Unterwegs eine Panne

Kurzgeschichte von Gert Lynch

Reimer mußte die Reparatur seines Wagens abwarten. Er suchte ein Nachtquartier und bekam ein kleines rosa getünchtes Zimmer mit Blick auf die Berge...

Reimer ließ sich das Abendessen ins Zimmer bringen und trank ein Glas Wein dazu. Wie mochte es jener Luise Weinert ergangen sein? Sie war damals das schönste Mädchen des Ortes...

Am nächsten Vormittag, als Reimer den Ort durchschritt, in dem er seine ersten Lehrjahre verbracht hatte, konnte er doch nicht widerstehen und betrat die Gemischtwarenhandlung von F. X. Weinert...

„Ja“, nickte sie nachdenklich, „ich erinnere mich dunkel.“

„Lange“, wiederholte sie. „Sie vergaßen damals, daß Sie mit Luise heimlich verlobt waren.“

„Es ist kein wirkliches Verlöbniß gewesen, nur eine zarte romantische Schwärmerie in frühesten Jugendzeit.“

„Laise war anderer Meinung.“

„Oh“, sagte Reimer, indem er mit dem Finger am Kragenrand entlang fuhr. „Das tut mir von Herzen leid. Mein Leben wurde seinerzeit so schwierig, daß ich Luise aus den Augen verlor.“

„Nein, nein“, wehrte die Frau hinter der Theke mit nachdrücklicher Bestimmtheit ab, „diesen Gedanken müssen Sie sich aus dem Kopf schlagen.“

Reimer steckte die Ansichtskarten in die Brieftasche und reich die Hand über den Ladentisch. „Nichts für ungut“, sagte er, „und meine besten Wünsche für Sie und Luise.“

Die Glocke klirrte, als der Besucher den Laden verließ. Aus den Augen des ältlichen Früehleins liefen plötzlich Tränen und tropften auf das vergilbte Wachstuch der Theke.

Wie es daheim war...

Osterbrauch aus Ostpreußen

Blühten die ersten Frühlingsboten auf den Wiesen und am sonnigen Waldrand, dann zogen wir mit unseren Eltern hinaus in den erwachenden Wald.

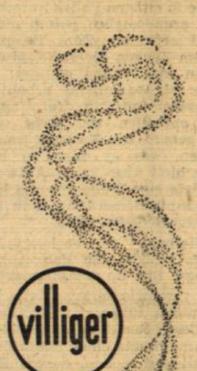
In aller Frühe eilten wir zum Haus hinaus, ein geschmücktes Körblein in der einen, die Wacholderzweige in der anderen Hand. Die Bewohner des kleinen Städtchens lagen noch im tiefen Schlummer.

„Auch Luise hätte Sie gern wiedergesehen, damals; sie hat lange auf Sie gewartet.“

Jeder Brauch hat seinen tieferen Sinn. In der Frühe des Ostertages stand unser Herr von den Toten auf. So sollte dieser uralte ostpreußische Brauch die Menschen an die frühe Auferstehungsstunde des Gottessohnes erinnern und ihnen sagen, daß es nicht recht ist, am Ostermorgen lange zu schlafen.

Frohe Botschaft an den Raucher!

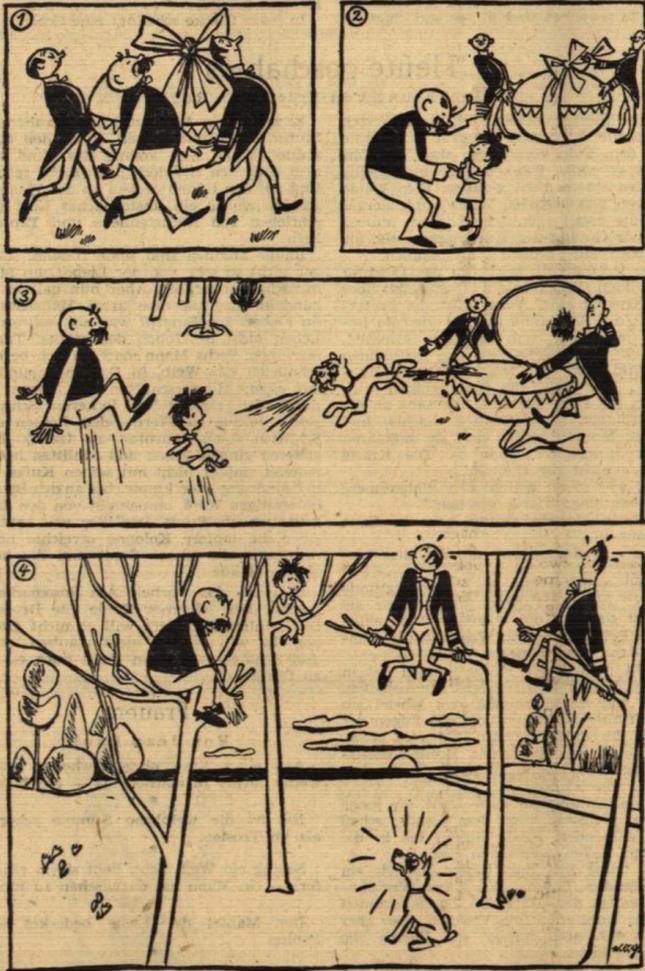
Haben Sie in den letzten Tagen den Villiger-Senior versucht, ja? Dann wird Ihnen sicher etwas aufgefallen sein. Der Villiger-Senior, immer ein guter Stumpfen, ist jetzt von außergewöhnlicher Milde und Güte. Wir dürfen es Ihnen verraten: Seit einigen Wochen wird der Senior mit einem besonders ausgesuchten überseeischen Sandblatt-Decker fabriziert...



Mit freundlicher Empfehlung Hans und Max Villiger



Villiger-Senior EXTRA MILD · SANDBLATT · 15



Die lustigen Bildergeschichten von Vater und Sohn - 130. Geschichte Gezeichnet von e. o. plauen Unsere Freunde im Reichtum (6): Das Osterei oder Baisege Ueberraschung

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Vertical text on the right margin containing various small notices and advertisements.

Die Rechenschaft des Nikodemus

Vision eines Gerichts von Rudolf Hagelstange

Ich habe Rechenschaft abzulegen — schrieb der Ratsherr Nikodemus in seine regelmäßigen Aufzeichnungen — über den dunkelsten Tag meines Lebens.

Ich war Zeuge eines ebenso schändlichen wie trostlosen Schauspiels, und ich klage mich der Blindheit, der Lauheit und der Unentschlossenheit an in einer Stunde der Entscheidung.

Ich komme von der Grablegung eines Gerechten, der das Opfer eines Justizverbrechens geworden ist. Ich weiß, daß mein Einfluß gering ist, und daß meine Stimme den Spruch nicht aufhalten konnte. Ich habe sie in den Vorverhandlungen noch zugunsten des Beklagten erhoben — ohne

abredeten Punkten nicht überein. Keine der Aussagen führte zu dem erwünschten Indiz. Als einziges Vergehen im Sinne der Anklage war die Austreibung der Opferhändler aus dem Tempel erwiesen. Aber auch diesen Nebenpunkt mußte man fallen lassen, da der Vorwurf der Unruhestiftung von dem Angeklagten mit dem Hinweis auf überlieferte Tempelsatzungen zurückgewiesen wurde. Körperverletzung und Schädigung der Händler zu untersuchen und zu sühnen, oblag nicht dem Rate. Die Betroffenen wurden auf den Weg der privaten Klage verwiesen.

Da dieser Punkt also — zum Leidwesen der Pharisäer — unergiebig blieb, ver-

Er hob seinen Arm fordernd zur Abstimmung, und im gleichen Augenblick erhob sich ein betäubender Lärm. Unter Schmährufen, Verwünschungen und allgemeiner Zustimmung flogen alle Hände im Raume hoch. Auch die meine.

Die Vorderen drangen auf den Angeklagten ein, spieen ihn an, schlugen auf ihn ein. Wie um der Versammlung seinen Anblick zu ersparen, warf ihm die Wache ein Tuch über den Kopf und zerrte ihn hinaus.

Dies alles war das Werk eines Augenblicks, und was geschah war, wurde mir erst bewußt, als Kaiphas die Vollmacht forderte, den Verurteilten an den Landpfleger zu übergeben. Er erhielt sie, und die Sitzung löste sich auf.

Ich ging hinaus auf die Straße und folgte dem Zuge, der sich hinter der Eskorte mit dem Verurteilten gebildet hatte. Die Menge johlte und schrie. Die Leute teilten einander das Ergebnis der Gerichtssitzung mit. Ich sah hier und da betretenes Schweigen. Aber nicht das Schweigen war hörbar, sondern das Einverständnis, der Beifall.

Die Menge, die noch gestern bereit gewesen wäre, dem Verurteilten bei jedem Akte der Gewalt beizustehen, bot nun ihre Hilfe der neuen Gewalt, die ihn zum Opfer ausersehen hatte. Vor der Menge gilt nur, der Gewalt übt.

Je mehr ich meiner Verfehlung und des Verhängnisses bewußt wurde, um so heftiger wünschte ich, daß die Nüchternheit der Römischen Rechtsauffassung die Oberhand behalten möchte über das fanatische Treiben der Kaiphas-Clique und ihrer pharisäischen Anhänger.

Das Verhalten des Landpflegers schien meinem Wunsche in äußerster Weise entgegenzukommen.

Er hielt es zunächst für seine selbstverständliche Pflicht, den Verurteilten noch einmal zu vernehmen, und nahm ihn in sein Amtsgebäude, ohne des Widerspruchs und der Beichtigungen der Anschuldiger zu achten. Aber so sehr diesen sein Verfahren zuwider war, so gab es ihnen doch andererseits Gelegenheit, den Pöbel in zwischen mit Parolen zu versehen und neue Anhänger bezutreiben.

Als Pilatus nach einer Weile wiederkehrte und erklärte, er könne keine Schuld an dem Verurteilten finden, sah er sich einer aufgepeitschten und abgerichteten Menge gegenüber, die seiner Unbestechlichkeit mit Schmähungen und unveränderten Forderungen antwortete. Und so sehr er sich wehrte, — auch er erlag der abgefeimten Demagogie, dem organisierten Terror und am Ende, der eigenen Furcht.

In dem Bemühen, den Spruch abzuwenden, schlug er zunächst vor, die feiertägliche Amnestie auf den Verurteilten anzuwenden. Aber indem er dieses tat, setzte er den für unschuldig erklärten, schon mit einem Verbrecher gleich, der Gnade statt Recht erfahren soll. Er mußte erleben, daß die Menge in wilden Sprechchören dem Auführer und Wegelagerer Barrabas den Vorzug gab.

Er versuchte einen ärgern Kompromiß und verhängte eine Auspeitschung über den Angeklagten, um durch einen Appell an das menschliche Mitleid das Urteil abzuwenden. Aber die rasende Menge erkannte in dem trostlosen Anblick des Geißelten nur einen Anreiz zu größerem Blutdurst. Und als der Römer noch immer zögerte, den Spruch zu bestätigen, forderten sie, von den Pharisäern dazu ermutigt, seinen Tod im Namen des Kaisers, indem sie erklärten:

Jeder, der Aufruhr veranlaßt, ist ein Widersacher des Kaisers und ein Staatsfeind. Und wer einen solchen schont, entdeckt sich selber als des Kaisers Feind.

So warfen sie sich zu Sachwaltern ihrer Unterdrücker auf, die gerechter dachten als sie selbst, und begaben sich ihrer letzten Ehre, um die Billigung eines gesetzeswidrigen Urteils zu erzwingen.

Ihre Erniedrigung erreichte ihren Zweck: Pilatus verfügte, ein Knecht seiner Furcht, die Vollstreckung des Urteils durch eine römische Eskorte.

Aber das Blut dieses Gerechten, der schon nicht mehr unter den Lebenden weilt, wird nicht über den Römer kommen sondern über uns. Wir machten ihm den Prozeß. Wir beugten das Recht. Wir sind an seinem Tode schuldig.

Es war der Irrtum meines Lebens, zu diesem abgekarteten Spiel meine Hand gegeben zu haben, obwohl mein Herz und mein Geist sich ihm widersetzen. Wir haben standhaft zu sein und wachsam, solange das Unrecht um uns wirbt.

Verfallen wir ihm, so bleibt nichts als die Reue. — Gott lasse mir Zeit, einen Teil meiner Schuld abzutragen.



DER AUFERSTANDENE VOM REICHENAUER MARKUSSCHREIN. Der Sarkophag der Markusreliquien ist der wertvollste Rest altrechenaischer Plastik. Dr. Conrad Gröber, der frühere Erzbischof von Freiburg, hat dieses Meisterwerk des 14. Jahrhunderts, das man lange für eine französische Arbeit hielt, als die Arbeit einer Konstanzner Goldschmiedewerkstatt nachgewiesen.

Erfolg. Aber was wiegt dieser Umstand vor der Tatsache, daß ich meine Stimme, als alle gezählt wurden, auf die übervolle Waagschale der Ungerechtigkeit warf — gegen mein Wissen und Gewissen, geblendet vom Scheine des Augenblicks und getrogen von dem unwürdigen Wunsche, jeden Zweifel meiner Amtsgenossen an meiner Loyalität und meiner Überzeugungstreue durch eine spontane Zustimmung auszulöschen.

Wir wurden zu früher Morgenstunde zum Hohen Rate einberufen, um über das Schicksal dessen zu befinden, den ich in der vorletzten Nacht aufsuchte.

Er wurde vorgeführt, um Rede und Antwort zu stehen und sich zu rechtfertigen vor seinen Anklägern, die ihn der Gotteslästerung und des Aufruhrs bezichtigten. Da jedes Urteil des Rates von der Besatzungsmacht bestätigt werden muß, widmete man zunächst alles Augenmerk dem zweiten Anklagepunkt. Man ging dabei offensichtlich von der Erwägung aus, daß eine Bestätigung des zu fallenden Spruches am ehesten erwirkt werden könne, wenn der Beschuldigte eines Vergehens überführt würde, das zugleich auch den Interessen und Statuten der Besatzungsmacht zuwiderliefe.

Der Angeklagte war blaß und gefaßt; sein Gesicht wies Spuren von Mißhandlungen auf. Er bestritt in ruhiger Rede die Stichhaltigkeit des Vorwurfs und wies darauf hin, daß sein Wirken öffentlich gewesen sei und niemand, der ihn gehört, habe darin eine Aufforderung zu Aufruhr oder Umsturz erkannt haben können. Sein Wirken ziele auf eine Neubeseelung religiösen Glaubens und menschlicher Moral.

Diesen Einwand zu widerlegen, ließ man eine Reihe von Zeugen aufmarschieren, die ausschließlich zugunsten des Klägers standen, und deren Glaubwürdigkeit höchst zweifelhaft erschien. Ihre Aussagen trugen den Stempel einer flüchtigen und zweckdienlichen Verabredung und stimmten — wie dies üblich ist — in allen nicht ver-

wandte Kaiphas alle erdenkliche Mühe darauf, den Beklagten der Gotteslästerung zu überführen. Auch hierfür hatte man sich mit Zeugen versehen, die verschiedene Aussprüche anführten, die den Beweis der Gotteslästerung erbringen sollten. Es handelte sich zumeist um Gleichnisse oder Vorhersagen, die in einigen Fällen anfechtbar erschienen, grundsätzlich jedoch nicht den Tatbestand erfüllten. Zum Beispiel wurde von einem Zeugen die Behauptung des Angeklagten ins Treffen geführt: er wolle den von Menschenhand erbauten Tempel niederreißen und in drei Tagen einen anderen aufbauen, der nicht von Menschenhand gebaut sei. Kaiphas fragte den Angeklagten, was er dazu zu bemerken habe, erhielt aber keine Antwort darauf. Man redete eine Weile hin und her und tat die erwähnte Bemerkung dann als „großsprecherische Redensart“ ab.

An diesem Tiefpunkt der Verhandlung richtete Kaiphas plötzlich an den Angeklagten die Frage: Bist du der Messias?

Das war eine theologische Frage, die im Augenblick zu nichts führen konnte. Verneinung hätte diesen Punkt sofort erledigt. Und eine Bejahung mußte einen langwierigen Prozeß nach sich ziehen, dessen Ergebnis höchst zweifelhaft gewesen wäre.

Aber diese Frage brachte nicht nur eine unerwartete Wendung, sondern sogar das plötzliche Ende der Verhandlung.

Ich hoffte, der Beklagte werde auch diesmal die Aussage verweigern. Aber er tat es nicht. Er sagte laut und allen vernehmbar: Ich bin es.

Diese Antwort aber gab Kaiphas das Stichwort zu einem Akte von ebenso überraschender wie mitreißender Demagogie:

Er richtete sich hochauf vor der Versammlung und zerriß mit einem einzigen Ruck sein hohepriesterliches Gewand und rief mit schneidender Schärfe:

Er hat Gott gelästert! Was brauchen wir noch Zeugen! Sagt selbst: Er ist des Todes schuldig!

Bauerngebet

Von Hans Niekrawietz

O Herr, des Jahres mühevollen Wochen erwarten mich mit neuen schweren Jochern. Ich bin dein Knecht. Ich trage sie geduldig. Vor dir allein bin ich dir alles schuldig. Vor dir allein will ich den Nacken beugen und durch mich selbst von deiner Allmacht zeugen. Denn was in Demut aus mir spricht und handelt, mein Gott, bist du, der sich in mich verwandelt, wenn sich an meine Armut, meine Blöße ein Funke nur verstreut von deiner Größe. Du brennst erbarmungsvoll in meinem Willen, den Hunger der Bedürftigen zu stillen. In deinem Namen will ich heut und morgen ergehen tragen meine Bauernsorgen. Und will die eigne Kraft nicht mehr genügen, hilf du mir diese karge Erde pflügen und streue aus durch meine Hand die Saaten, damit sie blühen und zur Frucht geraten. Mich selber züchtige, Herrgott, belade mich hart, — nur schenke mir die eine Gnade: Bewahre mich vor jenem ewigen Feinde, der einbricht wie ein Wolf in die Gemeinde. Er ist der haßerfüllte Geist hienieden, der Krieg und Zwietracht sät statt Brot und Frieden. Vernichte ihn und seinen giftigen Samen und lasse Brot für alle wachsen — Amen!

Glück und Geheimnis der Glocken

Von Alfons Hayduk

Himmelstöne, mächtig und gelind, nennt Faust die Glocken. Und für wahr, was wären die hohen Festtage, was höbe sie über den Werkeltag des Alltags, wenn nicht der feierliche Gesang der Glocken? Ihr eherner Klang, in tiefem Summen wie in hellen Ruf ausschwingend, gibt der Stimme des Herzens jenes wunderbare Echo, dessen Geheimnis der wägende Verstand nie noch zu ergründen vermocht hat.

Glocken haben eine Seele, so heißt es: sie sind ein unergründliches Kunstwerk, das im Einfachsten alle Vielfalt und Fülle birgt. Kein Musikinstrument, nicht einmal die majestätische Orgel kommt an die Sprache der Glocken heran. Und, seltsam genug, sie bedarf keines Künstlers, um zum Klingens gebracht zu werden. Ein halb-wüchsiger Knabe, ein greises Mütterlein zieht am Glockenseil, und unverwechselbar bewegt sich die erzene Zunge im Glockenleib. Er schwingt und klingt und singt.

Glocken, wie wir sie kennen, schuf sich zuerst das christliche Abendland. Das will kein Zufall scheinen. Ägypter und Assyrer kannten wohl auch schon kultische Glocken und das alte China den Gong. Aber den Glockenklang über Häusern und Giebeln, über Dörfer und Städte, über Fluren und Wäldern und von der Höhe des Bergkirchleins — das ist abendländische Gemeinschaft, das ist jenes Erbe, das die Dämonen überwand.

Die Forscher haben Haupt-, Unter- und Obertöne, Schwingungszahl und Klangdauer errechnet. Aber das Geheimnis der Glocken ist mehr als jede Tonphysik und kann sich ihr darum nicht preisgeben. Kinder und Greise begreifen es am ehesten, weil sie jenem unsagbaren Glück am nächsten sind.

Es ist das Glück, das aus der Einfalt des Herzens kommt. In jeder Glocke schwingt eine Seele.

Heute geschah es

Betrachtung von Friedrich Roth

Heute morgen geschah es, in der ersten Frühe, als der sanfte Weckruf der Glocke über dem Tale verklungen war. Das Ohr wollte es nicht glauben, das wintermüde Herz wollte es nicht glauben. Vom Walde her, von den höchsten Wipfeln des Berges über die dümmrigen Schneehalden hinweg kam der Gesang der Wacholderdrossel. Sie lebt noch, sie ist nicht umgekommen.

Wie jammervoll war doch das Geschick des wilden Getiers, als die Schneeflut über alle Kreatur kam! Verschüttet die Futterplätze, die Bewegung auf das kleinste Revier begrenzt, vom Hunger ermattet, schließlich ausgesetzt sein den Reißzähnen des Wildtötters und den streunenden Hunden... Als die Not am größten war, kamen die Rehe herunter bis nahe an die Behausungen der Menschen, nachts, und als der Morgen graute und sie umkehren wollten, war ihr Ende da. Die Kräfte reichten nicht zur Umkehr.

Hat wer schon einmal den Weltschmerz im Auge eines Tieres gesehen? — Als der Morgen graute, war ihr Ende gekommen.

Und nun singt die Amsel ihr altes Liebeslied. Erbarmungslos läßt die Natur zugrunde gehen, was nicht leben kann! Aber sie vergißt schnell. Und allemal hat sie einen neuen Frühling bereit. Was lebt, das frohlockt dann des schöneren Tages.

Nicht einmal der Kreuzschnabel hat in diesem Winter seinen Gleichmut behalten. Sonst war er gekommen, den Mörtel am alten Hause zu picken, aus den Fugen der Steine die schlummernden Maden zu holen. Aber auch er wird einen Dreifaltigkeitssonntag haben. Denn die Kraft des zeugenden Lenzes ist groß.

Schon brannte das hohe Licht, die junge Sonne, gleißend über dem Lande, schoß ihre glühenden Pfeile hinein bis in die tiefsten Zellen wartenden Seins.

Die trübe Zeit liegt hinter uns wie ein zerfallender Traum. Wir leben. Versöhnlich waltet der März. Im Lande drunten blühen wohl schon die Veilchen. Hier aber verkrustet noch immer der Harsch die ruhende Erde.

Aber die Straßen sind wieder offen. Sie waren blockiert unter der Wurfschaukel des Himmels, der das fließende Weiß in Katarakten über sie hingegossen hatte.

In jenen Tagen zeigte sich der Mut der Männer.

Es zog da ein Arzt auf Schneeschuhen im Sturm drei Stunden weit durch den ächzenden Wald. Und konnte das Kind auf dem einsamen Hof doch nicht mehr retten. Und auf den Höhen droben an der Wasserschleife wurde ein unsterbliches Lied geschrieben von Nächstenliebe und Tapferkeit.

Rauhe Männen sind seine Helden, sonst gar nicht so sehr von der Liebe zum Mitmenschen angeführt. Aber nun galt es zu handeln. Lag da eine arme Häuslerfrau im Fieber. Ein Eingriff war not, sollte das Leben nicht im Toben des grauen Tages zerrinnen. Sechs Mann machten sich bereit, schnürten das Weib, in Decken gebunden auf einem Hörnerschlitten fest, zogen los durch den metertiefen, lockeren Schnee, zwei voraus zu Pferde, den Rossen am Schlitten einen Spurrpfad zu treten. Die anderen gingen, Zügel und Schlitten hochhaltend, daß er nicht mit seinen Kufen zu tief eindrang oder kippte, bis an den Bauch im wattigen Weiß, umpeitscht von den Eiskristallen im Winde. Der Weg war endlos. Aber die tapfere Kolonne erreichte noch rechtzeitig die kleine Stadt und die helfenden Hände.

Nun ist das vorbei. Am Sommerberg jauchzt aus silberner Kehle die Drossel. Das wintermüde Herz will es nicht glauben. Es will es erst nicht glauben, aber drei Schläge, und dann fängt auch es an zu frohlocken.

Frauen

Von Jean Paul

Aus einer Frau ohne Torheiten wäre weiter nichts zu machen als — ein Mann.

Nie ist die weibliche Stimme schöner als im Trösten.

Solang ein Weib liebt, liebt sie in einem fort — ein Mann hat dazwischen zu tun.

Der Mantel der Liebe bedeckt alle Fehler.

Die Achtung ist die Mutter der Liebe; aber die Tochter wird oft einige Jahre älter als die Mutter.

Liebe ist ein Auszug aus allen Leiden-schaften auf einmal.



Blumenliebhaber
bestellen diese Kollektion:
5 PALMA CHRISTI
Wunderbaum von Sansibar in Farben rot und grün (wächst in 4 Monaten bis zu 3 m)
50 GLADIOLN
in allen Farben.

Dazu unser reichhaltiges Blumensortiment. Für jeden Blumenliebhaber das Richtige, Einfachste Kultur. Inhalt des Sortiments: Adonis-Röschen (Bluttröpfchen) für Gruppen- und Beetbepflanzung; Fiebliges Lieschen, unermüdlich blühend; Astern in Prachtfarben; Löwenmäulchen in Mischung; die Zierde jeden Gartens; Gold-Margueriten, dankbare Schnittblumen; Schmuckkörbchen in weiß, rosa und rot; Gartennelken und großblumige Zinnien in den schönsten Farben. — Diese herrliche Kollektion, welche mindestens 400 Blumen ergibt, mit genauer Kulturanleitung und Garantieschein für: Nachnahme, keine Nebenspesen! **DM 6,50** frei Haus

Heute bestellen! Postkarte genügt.

1000 DM Sonderprämien (je 500, 250, 100 u. 3x50 DM) für besondere züchterische Leistungen unserer Kunden! Prämiiert werden die höchsten und schönsten geschlossenen Gruppen Palma Christi. Weiter 100 Trostpreise, Verteilung unter notarieller Aufsicht am 15. 10. 1952. — Einsendungen bis zum 1. 10. 1952.

Rheinland-Versand (22a) Kleve 34 Postfach

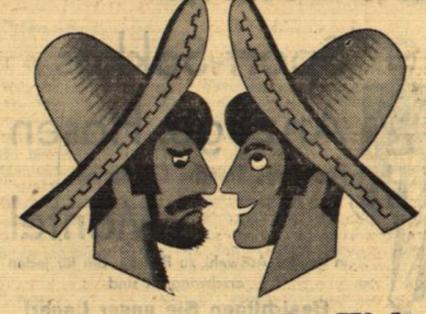


Wohin geht der Osterausflug?

Natürlich auf die **Insel Mainau**
wo der Frühling seinen Einzug gehalten hat und unzählige Narzissen, Tulpen und viele andere Frühjahrsboten ihre Kelche geöffnet haben.

Ab heute ist der renovierte und nunmehr geheizte Tor-keller am Hafen wieder geöffnet.

En todos los países del mundo...



In allen Ländern der Welt...

und natürlich auch in Argentinien sind es gerade die erfolgreichen und modernen Männer, die auf die **BLAUE GILLETTE** schwören. **BLAUE GILLETTE** Klingen sind eben wirklich scharf und garantieren deshalb eine so angenehme und saubere Rasur. Ihre Haltbarkeit ist überraschend; sie ist das Ergebnis eines besonderen Härteverfahrens.

Auch in Argentinien weiß man:

Ein guter Tag beginnt mit Gillette



10 Klingen - DM 1.50 Klingenspender: 20 Stück DM 3.-

Blaue Gillette Klingen

ALLEINVERTRIEB: RÖTH, BÜCHNER G.M.B.H. BERLIN-TEMPELHOF

Internet. Korrespondenz-Club

für Freundschaft, u. Ehenbahnung sucht weitere Mitglieder. Auskunft gegen int. Postanwartschein durch Postfach 5, Schaffhausen/Schweiz.

Nadel- und Laubschnittholz

trocken, preiswert, gegen Sofortkasse en gros u. en detail. Zuschriften unter 74 605 Südkurier Konstanz.

Geschäftl. Empfehlung

Schlagartikell Jedermann Käufer. Muster gegen 1 DM Briefmarken. Althammer & Co., München-Lochham.

Versende per Nachnahme:

100 Stück Landjäger (Dauerwurst) DM 18.-, 50 St. Bauernbratwürste (zum Heißmachen) DM 17.-, 5 kg Blockwurst DM 15.-, 5 kg Salami (n. ital. Art) DM 20.-, 5 kg Bierwurst DM 17.-. Nichtgefallende Ware wird zurückgenommen. Schweine- und Pferdeschlächtere Weber, Rexingen, Kra. Horb/N.

Dem Frühling entgegen — am besten mit Continental-Gelbsiegel

In der schwierigsten Zeit des Jahres, auf nassen, glatten Straßen, hat er gezeigt, was in ihm steckt. Solche Bewährung unter schweren Bedingungen sichert auch in der trockenen Jahreszeit vor plötzlichen feuchten Gruben, von denen der Automobilist ab und zu heimtückisch überrascht wird.

Zwei Gründe sind für die außergewöhnliche Gelbsiegel-Standfestigkeit maßgebend: Die neue Gummimischung seiner Lauffläche und das bewährte SKS-Profil. Doppelt gerüstet wird man mit jedem Wetter fertig.

Immer mehr Kraftfahrer bestätigen es: Mehr Freude am Wagen mit

Continental-GELBSIEGEL

LIEFERUNG DURCH DEN FACHHANDEL

Stellenangebote

Gesucht in größeren Versand- und Produktionsbetrieb der Fischbranche im nördlichen Schwarzwald einen in allen Sparten versierten evang. **Kaufmann**

Bewerber soll umsichtig, gewandt und ein flottes Arbeiten gewöhnt sein, Französisch, Steno u. Maschinenschreiben, firm in Versand-Bedienung. Gesunde Bewerber wollen sich unter Angabe von lückenlosem handgeschriebenen Lebenslauf, Foto und Gehaltsansprüchen melden u. Nr. 33 534 an Bad. Ann.-Exp., Karlsruhe, Zähringer 90.

Anzeigenwerber, erstklass., auf Prov.-Basis mit ausgezeichnetem Verdienstmöglichkeit v. bedeut. Verlagsunternehmen für ein erprobtes Verlagsobjekt ges. Elberweg, u. 75 536 Südk. Konstanz.

Krisenfeste Dauerexistenz! Angesehene Elektrofirma sucht für ihre bekannten Artikel verhandlungsgewandten und gut aussehenden **Herrn**

für oberbayerisches Gebiet, der gerne reisen und gut verdienen will. Zuschriften u. 75 535 Südkurier Konstanz.

An genaues und rasches Arbeiten gewöhnter jüngerer **Mechaniker oder Werkzeugmacher**

nach der Schweiz in kleinen, gut eingerichteten Betrieb gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisfotos sind erbeten an Albert Obrist, Schinznach-Dorf, Kanton Aargau (Schweiz).

Elektroinstallateur kath., mit Kenntnissen im Freileitungsbau ges. Schriftl. Bewerb. an J. M. Rousselot, Elektrot. unternehmen, Bonaduz, Kanton Graubünden (Schweiz).

Kokillenschlosser

gesucht, August Weiland, Metallgusswerk, Mannheim-Neckarau

Gesucht auf sofort oder später bei freier Kost und Wohnung, ein jüngerer **Gärtnergehilfe**

für gemischten Betrieb, hauptsächlich Topfpflanzen, Bewässerungen m. Gehaltsansprüchen, Zeugnis und Lichtbild an Gottfried Degen, Gartenbau, Konstanz-Wollmatingen, Telefon 694.

Gesucht auf mittleren, vielseitigen Landwirtschaftsbetrieb **Bursche**

zur Mithilfe bei allen landwirtschaftlichen Arbeiten. Das Traktorfahren kann erlernt werden. Familienanschluss. Fritz Hirtler, Landwirt, Safenwil bei Zofingen, Aargau/Schweiz.

Gesucht auf größeren motorisiert. Betrieb treuer **zuverlässiger Bursche**

der mähnen, melken u. mit Pferden umgehen kann. Schöner Lohn u. Fam.-Anschluß. Eintritt sofort. Walter Schoch, Oberwald/Hemmishofen, Kanton Schaffhausen (Schweiz).

Apotheker-Assistentin in pharm. Fabrikation Konstanz, sof. gesucht, Zuschr. mit Lebenslauf, Foto u. Gehaltsanspr. Nr. 77 331 Südk. Konstanz.

Gesucht zum Eintritt per anfangs **Mai eine zuverlässige Tochter als Köchin**

für unseren Geschäftshaus. Jahresstelle bei gutem Lohn und fam. Behandlung. Bewerb. erb. an Constanze Vogt, Waldhaus-Pfims (Graubünden/Schweiz).

Gesucht aufs Land ehrliche, saubere **Tochter**

für Haushalt und Mithilfe im Service. Bewerbungen mit Zeugnissen und Photo an Fam. Keller, Gasthaus „Sonne“ Hemberg SG. (Schweiz)

für geregelten Stuhl

Neda-Früchtewürfel
unschädlich, mild, zuverlässig rein pflanzlich, in Packungen ab DM.-45

4 Austräger(in) 1 Bez.-Leiter ges. gut. Verd. Zuschr. m. Rückp. an KS-Verlag, Stuttgart 13.

Gesucht per 1. Mal zuverlässiges **Mädchen**

im Alter von 16-20 Jahren, für Haushalt und Garten. Schönes Zimmer, geregelte Freizeit. Lohn nach Vereinbarung. Bewerberin mit evtl. Zeugnisfotos u. Lohnansprüchen sind zu richten an W. Reiser, Verwalter, Fiuma/St. Gall., Schweiz.

Als selbständige Sekretärin

od. in ähnl. gehob. Stellung möchte ich arbeiten. Perfekt in Schreibmaschine u. Stenogramm, Büropraxis, gute frz. u. engl. Sprachkenntn. Gehaltsgewandt im Umgang, 37 Jahre. Zuschriften unter 74 934 Südkurier Konstanz.

Vertretungen

Heimatvertriebenen Von Vertriebenenzeitung mit großer Verbreitung werden **Anzeigenwerber**

zur Mitarbeit in bereits bestehende Werbekolonnen gesucht. Schulung und Einarbeitung auf Verlagskosten. Gute Existenzmöglichkeit auf Provisionsbasis. Ausführliche Bewerbung unt. 75 537 Südk. Konstanz.

Vertreter gesucht mit Auto od. Motorrad zum Besuch der Autobesitzer. Welcher Verkaufsartikel, hohe Verdienstmöglichkeit. Bewerb. u. 75 480 Südk. Konstanz.

Die älteste und führende Spezialversicherung gegen Fahrrad Diebstahl sucht erprobte, an sold. Werbung gewöhnte Vertreter auf Prov.-Basis. Rafadi AG, München 9.

Eingeführter **Textilvertreter**

im Bodenseegebiet zum Mitverkauf von Strümpfen gesucht. Zuschriften u. 65 950 Südk. Ueberlingen.

Verkäufe Bitte Verkaufs- katalog anfordern: **Vaterland** MARKENRÄDER direkt ab Fabrik. Jugend- und Motorräder. Penssichere Bereifung. 3-Gangschaltung Stoßdämpfer und andere Neuheiten. Auch Ersatzteile. Viele Dankschreiben. **Friedr. Herfeld Söhne** Neuentde 1. Westf. Nr. 253

Geld und Hypotheken **Kapitalanlage**

DM 20 000.- werden zur sicheren Anlage für stillen oder tätigen Teilhaber gesucht. Zuschriften unt. 74 407 Südk. Lindau.

5 000-10 000 DM v. Geschäftsmann geg. Zins und Beteiligung ges. Zuschr. u. 60 550 Südkurier Radolzell.

Heiraten Landwirtschöcher, 30 J., kompl. Wäscheaussteuer und 20 000 DM Vermögen, wünscht Heirat durch Ehenbahnungs-Institut **Frau Dorothea Romba**

Freiburg, Erwinstr. 21. Täglich, auch sonntags, v. 10-18 Uhr, außer montags.

Von Pickeln befreit!

„Seit Jahren war mein Gesicht durch Pickel stark entstellt. Sämtliche angewandten Mittel hatten bisher versagt. Nach 6-tägiger Behandlung mit Klosterfrau Aktiv-Puder jedoch, ist von den unangenehmen Pickeln nichts mehr zu sehen! So schreibt Herr Ewald Linder, Köln-Mülheim, Regentenstraße 2a. Klosterfrau Aktiv-Puder ist der große Fortschritt zur Pflege der gesunden und kranken Haut! Bei Hautschäden aller Art: Wundsein, Ausschlägen, Abschürfungen und Verbrennungen, aber auch bei Körper- u. Fußschweiß ist er verblüffend wirksam! Aktiv-Puder: Streudosen ab 75 Pfg. in allen Apotheken und Drogerien. Denken Sie auch an Klosterfrau Melissegeist für Kopf, Herz, Magen, Nerven.“

Gesucht in zürcherischen Landgasthof ein flinkes, ehrliches **Mädchen**

zur Mithilfe in Küche und Haushalt, evtl. auch Anfängerin. Geregelte Freizeit und Ferien. Lohn nach Übereinkunft. — Zuschriften mit Bild unter 75 552 Südkurier Konstanz.

Weltbekanntes Unternehmen der Marken-Sprituosen-Industrie sucht **Generalvertreter**

Wir erbitten ausführliche Bewerbungen (Lebenslauf, Lichtbild, Vermögensaufstellung) von nur ersten Fachkräften, die in der Gastronomie sowie im Groß- und Einzelhandel nachweislich gut eingeführt sind. Fahrzeug- Laser und Telefonanschluss Bedingung. Bewerbungen unter: H. W. 170 an Westdeutsche Anzeigen-Gesellschaft Köln, Schildergasse 32-34.

Rasch verklingend wie ein Ton **Melabon** *Schwindel Schmerz durch...* Verlangen Sie Gratisprobe von Dr. Rentschler & Co., Laupheim 578/Wittb.

Bei Bäckereien bestellgeführte **Vertreter**

zum Verkauf von Spitzenprodukten führender Backhilfsmittel-fabrik gegen Provision gesucht. Bäckermeister bevorzugt. Zuschriften unter 75 567 Südkurier Konstanz.

Privatvertreter - Verkaufskolonnen gesucht

Biete reichh. Koll. i. Leichter Bett-, Tisch- u. Küchenwäsche, Meterware in Aussteuerartikeln aller Art, Woll-, B'woil-, Stepp- u. Daunendecken, Bettfedern, Matratzen und Vorhangsstoffen bei hoher Verdienstmöglichkeit. **C. Alt** Textil-Fabrikate, Stuttgart-8, Böblinger Str. 7-9



Ergebnis der ersten Vierteljahresauslosung:

DM 60 000.- Gewinne!

Jedes fünfte Los hat gewonnen!

Sichern auch Sie sich eine Gewinnchance bei der nun beginnenden Spar- und Auslosungsperiode durch Einzahlung von **wöchentlich nur DM 1.-** auf Ihr Sparkonto und Zahlung eines Auslosungsbetrages von DM -20

Auskünfte erteilen alle Volksbanken sowie Badische Beamtenbank

Zu Ostern!

**Sport-Sakkos
Anzüge, Hosen
Mäntel**

Popeline-, Trench-, Gabardine-

in großer Auswahl zu Preisen, die für jeden erschwinglich sind

Besichtigen Sie unser Lager!

**KONFEKTIONSHAUS
Erndwein
KONSTANZ**

MUSSENSTR. 17 FERNRUUF 1075

Nun ist er da...

der Koffer-Radio „Pascha“

Er läßt sich selbst auf mit Anschluß an Auto und Netz

H. Schanuel, Ing.

Inh. Franz Neer, Ing., Hussenstraße 15
Fachgeschäft für Elektrotechnik und Radio

„Die kleine Konditorei“

wieder mal ganz groß in ihrer Osterauswahl

Kofmann Die kleine KONDITOREI in der SCHEFFELSTRASSE

Qualität höchste Preise

Aus Oberstdorf Hotel-Café „Baur“ wünscht allen Freunden und Bekannten recht

frohe Ostern!

Orchester Kleff-Majorek

Ab 16. April 1952 wieder unter Telefon 1078 zu erreichen.

**MIT DEM VW
IN DEN FRÜHLING!**

Autohaus Bodan
Konstanz · Telefon 1009
Am Emmishoferzoll

Freibank Konstanz
Fleischverkauf ab 8 Uhr

Waldeck-sportplatz Singen/Hoh.

Ostersonntag mit Vorspiel 15 Uhr

Letztes Heimspiel II. Division

Werbung schafft Vertrauen

Moderne Ungeziefer- und Schädlingsvernichtung

Wanzen, Käfer, Schaben, Motten, Heilmchen, Fliegen, Mücken, Flöhe, Läuse — mit Brut Ratten, Mäuse

Vernebelung Holzschutz Imprägnierung

Arbeiten werden prompt und diskret ausgeführt

H. J. BOECKLER, KONSTANZ-EGG
Telefon 1055

Unsere Tee-Sorten

sind von ausgezeichneter Qualität und vorteilhaft im Preis:

Indian Blend die feine Haushalbmischung

Finest Ceylon feinaromatische, gehaltvolle Hochlandmischung

Finest Darjeeling beste Hochland-Spitzenqualität

Auf allen Ihren Einkäufen gewähren wir 5% Rückvergütungsmarken

Filialen Konstanz Str. 8 Hauptstraße 43

Allg. Konsumverein Kreuzlingen

Hast Du mal Hausreparaturen vor Wend Dich an Maier Junior!

Gipsmeister u. Architekt, Konstanz, Ellenriederstr. 4 / Fernruf 1582

Ladentischauksätze

Ausstell-Vitrinen

Glasschiebetür-Beschläge liefert preiswert

Flachglas-Handelsges. m. b. H.
Glasschleiferei — Spiegelbelegerei
Konstanz, Halenstr. 17 - Tel. 1583

Möbel

Schlafzimmer echt Eiche mit stieligem Spiegel ab 680 DM

Wohnzimmer echt Eiche ab 460 DM

Küchen komplett ab 235 DM

Reichhaltiges Lager in Polstermöbel, Matratzen, Einzelmöbel, Büromöbel

Teilzahlungen bis 18 Monate Lieferung frei Haus

Die Auswahl ist noch größer. Wir arbeiten mit Vertreter und sind dennoch preiswerter. Unsere Vertreter beraten Sie

Möbelfabrik Max Nothhelfer
Ueberlingen · Tel. 366

SÜDKURIER die große Heimatzeitung

Kaninchenfelle sowie sämtliche Kleintier- und Wildfelle kauft laufend zu höchsten Tagespreisen

PELZ-Schneider
Konstanz, Marktstätte 3

Werbung schafft Vertrauen

DKW

Über 100 km/st. Höchstgeschwindigkeit

die man dank dem so empfindlichen DKW-Zweitakter mit Frischöl-Mischungschmierung ausnutzen kann, erreicht bedenkenlos

der neue DKW Typ Meisterklasse

durch Stromlinienform plus Motormehraleistung!

Der neue DKW: Das Ergebnis einer nahezu 30jährigen Zweitakter-Erfahrung! Verlangen Sie unverbindlichen Vertreterbesuch

AUTO-HAUS Karl Tübinger
Konstanz, Ebertplatz 2
Telefon 165

MÖBEL-LENZ

Couch m. 10 Jahren Garantie auf die Federung 20M 168.-

Polsteressel 20M 42.-

Couch m. 10 Jahren Garantie auf die Federung 20M 128.50

Ravensburg Herrensstraße 24

Biberach/Riß, Rothgasse 15

Wangen/Allgäu Lindauer Straße 10

Bettstuhl mit 10 Jahren Garantie auf die Federung 20M 182.-

Weinstube Räderle
Qualitäts-Weine
Hussenstraße 66 / Schmetzter
Ostersonntag geöffnet

Hotel Linde Bodman
Ostersonntag Unterhaltungsmusik

Ostersonntag
Ab 16 Uhr: Tanztee
Ab 20 Uhr: Tanzabend

Gasthaus zum Kreuz Dettingen

Ostersonntag, **Tanz**

Gute Biere — gepflegte Weine gute Küche

Es laden freundlichst ein:
Familie Rommel-Hamm und Kapelle Möve

Fregatte
Ludwigshafen am See
Tätlich: HELBO-KAPELLE

Sonderangebot!

Wegen Auflösung einer Verlobung und infolge Ehescheidung haben wir 1 elegantes Schlafzimmer, Afrik. Birke m. Myrthenmaser pol., zu 1150 DM; 1 hochwertiges Schlafzimmer, Birke pol. u. abschattiert, 1250 DM; 1 hochlegantes Speisezimmer, Nußbaum, hochgl., zu 960 DM abzugeben.

Außerdem verkaufen wir aus unserem riesigen Teppichlager Woll-, Perser- u. Bouclé-Teppiche zu den denkbar niedrigsten Preisen ebenso Bettfedern, fertige Betten, Steppdecken und Matratzen.

Wilhelm Weiler K.-G.
Oberschwabens großes Einrichtungshaus u. Möbelwerkstätten
FRIEDRICHSHAFEN

das führende Haus für Qualitätsmöbel u. Qualitätsteppiche
Lieferung frei Haus
1/2 Anzahlung 18 Monatsraten

Bodanstraße JOSEF OCHS
Möbelumzüge aller Art
Autoreisebüro - Güterverkehr

Die heilwirkende **9 Tage-Eier-Kur** jetzt durch staatl. anerkannten Brutbetrieb (unter ständ. Kontrolle des Tierhygien. Instituts Freiburg), Tägl. Auslieferung garantiert bester, einwandfreier Anbrüter, Anmeldung und Auslieferung bei Molkereiprodukten Allensbach, Konstanz, Hussenstraße 8.

HERAS
GROSSE AUSWAHL SÜDLICHE PREISE

Omnibus-Sonderfahrten
Jeden Mittwoch u. Samstag **ZÜRICH** DM 14
Abfahrt 8 Uhr, Rückkehr 20 Uhr

Ostersonntag:
Vierwaldstätter See
Abfahrt 8 Uhr DM 19.50

Ostersonntag:
Schaffhausen-Rheinfall
Abfahrt 13.30 Uhr DM 7.-

Konstanzer Omnibusunternehmer
Auskunft u. Anmeldung beim **Bodensee-Reisebüro**
Konstanz, Tel. 533
Meersburg, Tel. 218

Hessen Kassel - FC Singen 04

GASTHAUS MIT METZGEREI „Bodan“
Konstanz-Wollmatingen

empfiehlt sich an den Osterfeiertagen mit preiswerten und reichhaltigen Speisen sowie guten Qualitätsweinen.

Ostersonntag 20 Uhr
Tanz und Unterhaltung
mit Will. Mettler und Karl Greis

Zur frohen Rast ladet freundlichst ein: Familie GRIESSER

Eröffnung der modernen italienischen

EISDIELE Pampanin

Samstag, 12. April 1952, Marktstätte 3
früher Hussenstraße

Hotel „Wilder Mann“ Meersburg

Wir eröffnen die Saison 1952

Ab Samstag, den 12. April, Osterfeiertage und darauffolgende Samstage/Sonntage

spielt für Sie die Kapelle der großen Besetzung. Wilhelm Jeibmann, Violinvirtuose, Karl Schumacher, am Flügel, Rolf Rolle und seine Rhythmiker.

Sonntags außerdem jeweils 16 Uhr

Konzert und Tanz

Jhr Ausflugsziel WELLENHOF · HAGNAU BODENSEE

wieder eröffnet!

Städt. Verkehrsbetriebe Konstanz

Ab Ostersonntag werden an Sonn- und Feiertagen folgende Linien wieder planmäßig befahren:

1. Kraftwagenlinie nach Insel Mainau
Marktstätte ab: 8.10 9.50 10.50 usw. stündlich bis 18.50 Uhr
Mainau ab: 8.35 10.20 11.20 usw. stündlich bis 19.20 Uhr

2. Motorbootlinie nach Walohaus Jakob
Konstanz/Hafen ab: 13.00 13.40 14.20 15.00 15.40 16.20 17.00 17.40 18.20
Waloh. Jakob ab: 13.20 14.00 14.40 15.20 16.00 16.40 17.20 18.00 18.40

Osterfreude

in jedes Haus mit Frühlingsblumen aus dem bekannt guten

BLUMENGESCHAFT STADTMÜLLER

an der Stefanskirche und in der Gärtnerei Friedrichstraße

„...nur wenn die Marke eingenäht, ist's wirklich Schiesser-Qualität!“

Schiesser-Markenwäsche erhält man im guten Fachgeschäft. In jedes Schiesser-Wäschestück ist der Namenszug **Schiesser** eingenäht.

Lassen Sie sich daher durch Privatreisende oder Marktfahrer nicht irgendetwas als Schiesser-Wäsche verkaufen.

Wenn Sie beim Einkauf in Ihrem Spezialgeschäft auf die Schiesser-Marke achten, dann kaufen Sie Qualität.

TRIKOTFABRIKEN J. SCHIESSER AG.
Radolfzell am Bodensee

Schreibarbeiten
aller Art erledigt Schreibbüro Hanna Mohr, Konstanz, Bodanplatz 16, Eingang Gürtelstraße

Messe-Hannover
Ausstellungsgüter zur Beförderung werden angenommen bis zum 19. 4. 52
Ablieferung auf Messestand am 21. 4. 52

M. Hamraths
Transportgesellschaft m. b. H.
Konstanz, Bodanstr. 17, Tel. 2154

SCHLAGSAHNE für die Ostertage vom Milchwerk Radolfzell und seinen Zweigbetrieben

Erhältlich in Milch-Spezialgeschäften

Konstanz

den 12. April 1952

Globales - Lokales

Von Wochentag zu Wochentag gedeiht der Frühling weiter. Politisch bleibt die Welt Patient und nur in Grenzen heiter.

Die Attentätersuche läßt uns kaum noch ruhn seit Tagen. Gendarm nahm Dingelsdorfer fest, der hier Chauffeur geschlagen.

Die Dolomiteinsamkeit barg eiszeitliche Tiere. Nach Bahntransport hat sich befreit Champion der jungen Stiere.

Der Mann mit den fünf Fahrradschläuchen

Mit allen Mitteln wird versucht, den Zoll zu täuschen

„Sind Sie bitte so freundlich und gehen Sie hinein zur Untersuchung“. Derjenige oder diejenige, zu denen der Zollbeamte an einem Grenzübergang in Konstanz diesen Satz sagt, spürt entweder ein leichtes Herzklopfen — dann schimpft er meistens — oder er hat ein gutes Gewissen — dann lächelt er vor sich hin. Manche aber betrachten diese körperliche Untersuchung als „Schikane“, murren über die Zollbeamten, die angeblich den ganzen Tag nichts zu tun haben und so weiter. Dabei haben die Beamten gar kein Interesse daran, eine Schikane auszuüben. Sie haben strikte Anweisung gegen jedermann korrekt und höflich vorzugehen und auch den gesunden Menschenverstand walten zu lassen.

„Ja, wird so mancher sagen: Aber das mit der Untersuchung ist eben doch eine Schikane. Sie trifft nur den kleinen Mann und die Großen läßt man laufen. Allen denjenigen, die so sprechen und auch ganz allgemein die Zollbeamten nicht gerne sehen, sei folgendes entgegengehalten: Es ist statistisch festgestellt, daß von 20 Personen, die untersucht werden, 15 Personen irgend etwas schmuggeln. Das geht auch aus nachfolgender Aufstellung hervor. Danach wurden bei körperlichen Durchsuchungen an den Grenzübergängen Kreuzlinger Tor und Emmishofer Tor in Konstanz in der Zeit vom 1. März bis 5. April 1952 folgende Devisenvergehen festgestellt:

- 1. März: 110 DM im Pelzaufschlag am Aermel versteckt; 8. März: 60 DM und 100 Schweizer Franken in Rock- und Brieftasche; 8. 3.: 4910 DM im Pelzmantel und Handtasche; 15. 3.: 250 DM in der hinteren Hosentasche; 15. 3.: 7500 US-Travellerscheck im Hüftgürtel; 16. 3.: 170 DM unter dem Strumpf; 16. 3.: 107 DM in der Handtasche; 20. 3.: 135 DM und 50 Schweizer Franken in Hosentasche und Brieftasche; 22. 3.: 335 Schweizer Franken in der Hosentasche; 22. 3.: 760 DM in Handtasche und Jackenfutter eingeklebt; 24. 3.: 451 DM, 1 engl. Pfund, 5 Schweizer Franken in den Hosentaschen; 24. 3.: 200 DM in der Hosentasche; 31. 3.: 200 DM im Taschentuch eingewickelt; 31. 3.: 3900 DM, 400 Kanadische Dollar und 80 US-Dollar in einem Seitenfach der Brieftasche und Hosentasche; 2. 4.: 1545 DM am Körper versteckt; 2. 4.: 1030 DM im Büstenhalter; 2. 4.: 280 DM in der Brieftasche; 3. 4.: 280 DM im Strumpfhalter; 3. 4.: 400 DM und 60 Schweizer Franken in der Brieftasche. Außerdem wurden bei weiteren 72 Durchsuchungen 451,50 Schweizer Franken, 22 US-Dollar, 100 spanische Peseten und 1862,50 DM gefunden.

Am meisten werden gegenwärtig Kaffee und Devisen geschmuggelt. Dabei kommen die Schmuggler auf die verschiedensten Tricks. So wurden kürzlich bei einem Mann aus Konstanz fünf Fahrradschläuche entdeckt, die er sich um den Körper gewickelt hatte. Nicht etwa um die Fahrradschläuche von der Schweiz nach Deutsch-

Das Staatsschiff Titos legt sich schieb bei bösem Wind von Osten. Die „Linzgau“ jetzt von Stapel lief nach ansehnlichen Kosten.

Es kamen London-Kairo sich schon näher dieser Tage. Der Stadtrat aus dem Wege wich hier der Theaterfrage.

Besuch des holländischen Paares beehrt Amerikaner. Bei uns bewundert man wie Stars entlassene Primaner.

Die Briten gaben nun zurück Schußwaffen für die Jäger. Es brachte uns die Spielbank Glück als guter Zuschuß-Träger.

Obwohl er sich nicht Stalin nennt, greift Truman nach dem Stahle. Es triumphiert mit Wochentag an Ostern das Ovale.

Es geschah in der Osterzeit...

Vier Redakteure des „Südkurier“ erzählen unvergeßliche Ostererlebnisse

Im Leben jedes Menschen gibt es Tage, die ihm unvergeßlich bleiben. Die schönen Erlebnisse werden dabei besonders haften bleiben. Aber es gibt auch andere Erlebnisse, an die man sich immer wieder erinnert. Vier Redaktionsmitglieder des „Südkurier“ berichten heute über solche Erlebnisse, die sich an Ostern abgespielt haben.

Gefährlicher Osterausflug

Wer nur die Alpen kennt, wird versucht sein, zu lächeln, wenn von Oster-Skifahrt im Riesengebirge die Rede ist. Was ist das schon — ein Gebirge, das sich kaum über 1200 Meter erhebt. Aber das Riesengebirge hat es in sich — im Guten und im Bösen. Und wer es nicht ernst nehmen will, dem gibt es bittere Lehren.

Der Himmel war sehr blau an diesem Ostersonntag. Wir stiegen zum Fuchsberg hinauf — ein harmloser Frühlingsausflug auf 1400 Meter Höhe. Ueber den Kamm



solte es gehen und durch den Weißwassergrund hinunter — bald rechts, bald links über die im Frühling immer schmaler werdenden Schneebänke das Wildwasser querend. Zwei Ehepaare, frühlinghaft leicht bekleidet, die Frauen mit dünnen Tüchlein um den Hals, dünnem Jackchen über den seidenen Blusen. Und Skihandschuhe hatte man eigentlich nur aus Versehen mitgenommen. Glühend heiße Sonne — man muß sich mit einem Skiwasser in der Fuchsbergbaude erfrischen.

Leichter Dunst aus dem blauen Himmel, als wir aus der Baude wieder hinaustraten. Dunst und einzelne Windstöße — nun, das wird sich verziehen. Ein paar hundert Meter weiter hatte der Dunst sich in dicke Wolken verwandelt. Und über die freie Kamm-Fläche hinweg brauste jetzt ein Sturm, der eisiger und immer eisiger wurde. Aus dem fröhlichen Ausflug schien bitterer Ernst zu werden. In dem dichten Nebelgewolk keine Orientierung mehr möglich. Kaum noch 20 Meter Sicht. Und nun begann es, aus diesem nebligen Wolkendunst in großen, dichten Flocken zu schneien. Plötzlich bekam wieder Sinn, was für den Vollwinter in diesem nebelreichsten Gebirge geschaffen ist: Die Stangenmarkierung auf den freien Flächen des Hochgebirgskamms. Alle dreißig Meter senkrecht aufgerichtet eine vier-, fünf Meter hohe Stange am Wegrand. Letztes Orientierungsmittel zwischen den Unter- und Oberkammstetten, den Bauden. Aber selbst die Stangenmarkierung schien in der Dichte des Nebels zu versagen. Man mußte eine Kette bilden. Der letzte durfte die Orientierungsstange nicht verlassen, ehe der erste die nächste Stange nicht in Sicht hatte.

Irgendwann mußten wir doch die Höhe überwinden und dann Fahrt zur nächsten Zuflucht, zur Geiergucken-Baude, bekommen. Aber immer noch schien es aufwärts zu gehen. Waren wir an eine andere Stangenmarkierung geraten? Eine gewisse Stumpfheit drohte alle zu befallen. Würden wir liegen bleiben, ein paar Meter von der Baude entfernt?

Plötzlich schrie der dritte in der Reihe auf: Die zwei ersten hatten schon den mächtigen dunklen Schatten links vom Weg passiert, ohne ihn zu bemerken. Die Geiergucken-Baude, die Rettung! So stark

war der Sturm gewesen: Wir hatten uns schon ein paar Kilometer abwärts bewegt, als wir aufwärts zu gehen glaubten. Die dickverleierten seidene Halstücher mußten zerschneiden werden, um sie herunter zu bekommen. Die Fingerspitzen waren erfroren. Es war noch einmal gut gegangen. Erst viel später gestanden wir einander, daß jeder von uns unterwegs in der unübersichtlichen Schneewildnis mit dem Gedanken gekämpft hatte, ob dieses Ostern sein letztes sein würde.

Zu Straßburg auf der Schanz...

... da ging mein Trauern an. So beginnt das alte wehmütige Soldatenlied, das von einem jungen Reisläufer erzählt, den die Alphonklänge seiner schweizerischen Heimat zur Desertion aus der „wunderschönen Stadt“ verleitet hatten und der das Mißglücken seiner Flucht mit dem Leben bezahlen mußte.

Der Schauplatz des nachfolgenden Ostererlebnisses war näher liegend, irgendwo in dem gesegnet-durchwässerten Wiesen des schweizerischen Grenzgebiets, hart an den stacheldrahtbespiketen badisch-deutschen Zoll- und Wehrschranken. Dort stand im ersten Weltkrieg ein stattlich-mehrstöckiges Wirtshaus, dessen Besitzer deutscher Nationalität war und infolgedessen bei den letzten Aufgeböten mitausgekömmt wurde und hinaus in sein Vaterland eingekerkert war. Die Hüterin des Hauses, seine Ehefrau, obzwar wohlbehütet, hatte es nicht leicht, Tag für Tag mit Schmugglern, Zöllnern, den unvermeidlichen Journalisten und einer Sonderklasse harmlos-schmusiger Biedermänner zurecht zu kommen, die neben goldenen Uhren auch militärisch bedeutsame Berichte durch die Grenze schleusten.

Drüben aber im zerklüfteten Hügel, wo die deutsch-schweizerische Grenze sich verschwiegen fortschlang und damals nur für die nächsten Nachbarn, und dann auch nur in der Nacht, ungestraft zu erreichen war, stand allein, einsam-allein und „ausgesperrt“, ihr Ehekamerad, ein altbadischer Landsder, der mit brennenden

Augen hinüber sah nach dem in langen Jahren emsiger Arbeit zur zweiten Heimat gewordenen Eiland des Friedens, in dem, greifbar wenigstens mit dem Fernglas, Frau und Schwester wohl gerade aus dem Fenster schauten und versonnen ihr Antlitz dem so heiß Ersehnten fernbildlich darboten.

Das Wunder geschah: Am Karfreitag war er da... in der schon fast unerreichbar dünkenden häuslichen Geborgenheit auf Schweizer Boden. Auf dem Bauch, wie gelernt, über dunkles Ackerfeld bis zur hinteren Gartenpforte seines Hauses kriechend, war der „Deserteur“ durchgerutscht und, unbehindert von einem tückischen Strom, der den heimwehkranken Schweizer bei Straßburg eine Beute der Häscher werden ließ, nach Hause gekommen. Es war eine ergreifende Passion und — ein beseligendes Osterfest im stillen Turmzimmer des schweizerischen Grenzwirtshaus! Beschränkt durch Unwirtlichkeit und frühen Mißmut, der die Grenze an den Feiertagen verdüsterte.

In der Nacht nach dem zweiten Feiertag aber stand, noch beglückt und doch schon verzweifelt-furchtbebend, die wieder einsam gewordene Soldatenfrau und Wirtin des Hauses am westlichen Fenster im dunklen Turmzimmer, bis aus der ferneren Finsternis ein zweimaliges Blinkzeichen ihr kündete: Ich hab's geschafft, und ich komme wieder; dann aber für immer!

Sie leben heute noch, die beiden Sturm-erprobten, in einem stillen Winkel ihrer geliebten Jugendheimat, im weinfrohen Markgräflerland, wohin sie sich zwischen den Kriegen zurückgezogen haben. Immer wieder erzählen sie die Geschichte ihrer beseligenden Kriegsostern im weitentrückten schweizerischen Turmzimmer. Und hart beteuern die Hochbetagten, damals sei ihnen der Sinn des Lebens zu Zweien und auch der sinnvolle Unsinn, den verblendete Machthaber aus ihm machen, klar aufgegangen.

Torgau

Karsamstag 1945: Die Amerikaner in Kassel, die Russen stoßen gegen die Elbe

Oesterliches Insel-Gespräch

Zwischen Mainau und Helgoland — Palmenhaine und Bombentrichter

„Hier Polizeistation Insel Helgoland“ sagte gestern Polizeimeister Alfred Pintat am anderen Ende unserer gemeinsamen Dezimeterwelle und „Hier Insel Mainau, Paradies auf Erden“ ich Glücklicher dieses Fleckchens Erde, wo es jetzt sproßt und grünt und der liebe Gott so offensichtlich nahe ist.



Zwölfhundert Kilometer. Aber nicht nur sie liegen zwischen dem Mann von der Helgoländer Unterstadt und mir; nein, die Entfernung ist es nicht, die uns zwei verschiedene Dialekte sprechen läßt. Alfred Pintat, von dem ich nicht einmal weiß, ob er groß oder klein, blond oder schwarz ist, sitzt, wie er mir an der Strippe sagt, in einem halberfallenen Unterstand, spricht von der „Insel der Verdammten“ und erzählt über die elektrische Welle von dem namenlosen Elend, das über dieser leidzerfurchten Insel liegt.

Ostern? „Moment mal, auf dem Kalender steht es“, sagt er, der seit dem 1. März, seitdem die Insel, einst das Ferienziel von Millionen, wieder unter deutscher Flagge steht, zwischen den Trümmern haust und froh ist, eines Menschen Stimme aus der Ferne zu hören.

Es ist einam um diese Helgoländer „Insulaner“. Unter ihnen ist keine schützende und ich erzähle Pintat von der Schön-

Frauenhand, die ein liebes Werk verrichtet. heit des österlichen Bodens und seinem Juwel, der Mainau. Ich sitze in einem tiefen Sessel, Pintat aber, wie er mir sagt, auf einer Munitionskiste. Eigentlich grausam, wenn ich von dieser paradiesischen Schönheit erzähle, während...

Trotzdem wollte ich mit Helgoland sprechen, denn schließlich sollen die Hundert „dort oben“ wissen, daß man sie im südlichen Paradies nicht vergessen hat.

Und noch was: Alles soll uns bewußt sein, das Elend wie auch das Glück. Das Leben zwischen Trümmern und auch das Leben in Palmenhainen und Zypressengruppen. Wir alle sollten daran denken, daß es andere, während wir im Glück sind, gibt, die dankbar sind um jeden Gruß und sich wie die Kinder freuen, wenn sie zwischen den Scherben, die der Krieg geschaffen, ein Gänseblümchen finden.

Apropos Gänseblümchen: Pintat sagte mir noch zum Schluß, er habe heute zwei gesehen. Auf die will er sein Auge richten, denn sie sollen zu Ostern sein Kellerloch schmücken.

Wie bescheiden können doch Menschen sein, wenn sie nicht wie wir im Paradiese leben dürfen... h.



Kinderaugen sehen dich an - Wer nimmt die nächsten fünf?



Siegfried



Irmgard



Heide-Rose



Werner



Michael

Nachdem der „Südkurier“ mit seiner Kinderreportage an Weihnachten einen so schönen Erfolg hatte — von den damals veröffentlichten fünf Kindern aus Konstanz Kinderheimen wurden in kurzer Zeit deren vier von Pflegeeltern adoptiert — haben wir den Mut, zu Ostern wieder an unsere Leser heranzutreten und ihnen weitere Kinder vorzustellen, die auf liebevolle Eltern warten. Es sind eben-

falls Kinder, die in Konstanz Kinderheimen untergebracht sind. Doch lassen wir die Kinder selbst sprechen:

Der kleine Siegfried (Bild 1) sagte: „Ich bin zwei Jahre alt, heiße Siegfried, spiele sehr gerne. Darum halte ich auch meinen Bären so fest. Man sagt, ich sei verträglich. Zwar weiß ich nicht, was das heißt, aber es wird schon recht sein!“ — Klein-Irmgard (Bild 2) meint: „Es wird behaupt-

et, daß ich der Liebste der Station bin. Vielleicht weil ich so gerne lache und immer gute Dinge bin. Außerdem bin ich sehr sauber, sogar schon sehr sauber für meine 5/6 Jahre.“ — „Wie ich heiße? Heide-Rose. Aber man ruft mir nur Heidi, das genügt auch. Ich singe den ganzen Tag. Was sollte ich auch anders tun. Und dann spiele ich so gerne mit Puppen. Im übrigen bin ich 2 1/2 Jahre alt!“ (Bild 3) — „Man sagt

ich sei so dick! Ja, mir schmeckt es eben immer und mit drei Jahren darf ich doch einen Appetit haben. Außerdem heiße ich Werner. Und aufregen kann mich nicht so schnell etwas! (Bild 4) — „Ich bin der kleine Michael und jetzt drei Jahre alt. (Bild 5) Am liebsten spiele ich mit allen möglichen Dingen. Zwar sehe ich etwas anders aus als meine Spielkameraden, es wird gesagt, mein Vater sei ein Indochinese gewesen. Ich weiß nicht, was das

ist. Auch meine Spielkameraden interessiert das nicht. Wir spielen alle gerne zusammen und die Schwestern meinen es gut mit mir. Vielleicht könnte ich doch einmal richtige Eltern bekommen?“

So fragen auch wir an dieser Stelle. Vielleicht findet auch der Osterhase seinen Weg zu einem der Kinder. Das Jugendamt der Stadt Konstanz ist gerne bereit, den Vermittler zu machen.

(Aufnahmen: Schneider-Ressel)

vor. Da überkam es auch den sechzehnjährigen Flakhelfer Heinz. Bei Torgau, als über tausend Bomber mit Kondensstreifen, silbrig im flimmernden Blau drohend gegen Dresden flogen, verließ er seine Einheit. Die SS schnappte ihn. — Auf einem Lastkraftwagen brachte man den Delinquenten zurück nach Torgau. Dort arbeitete im Fort Zinna die Hinrichtungsmaschine der Wehrmacht auf vollen und präzisen Touren. Kurze Gerichtsverhandlung — Fahnenflucht; Todesurteil. Die Bestätigung durch den Gerichtsherrn wurde fernmündlich erledigt. Der General hatte dabei befohlen, ein „Exempel zu statuieren“. Das Urteil sollte durch die Einheit, der Heinz angehört hatte, vollstreckt werden.

Eine Stunde später fuhr ein Lastauto den Verurteilten zur Nordseite des Kleinkalberstandes der Festung. Dort standen auf einer Lichtung zehn Flakhelfer — das Exekutionskommando. Von einem Unteroffizier hatten die 16- bis 17jährigen geladene Gewehre erhalten, von denen eines eine Platzpatrone enthielt. Um das Gewissen der Jungen zu beruhigen, damit jeder sich einreden konnte, daß gerade er die harmlose Platzpatrone verschossen habe.

Es war 17.45 Uhr. Die Gesichter der jungen Soldaten unter dem Stahlhelm waren bleich. Sie froren. Feldgendarmen führten den weinenden Heinz auf den Platz. Seine Hände waren gefesselt. Ein Gefreiter zog aus einer Mappe ein Stück Papier. Ein Kriegesgerichtsrat las mit leiser Stimme. Feldgendarmen führten den Delinquenten zu einem Pfahl, legten seine Arme um das Holz, fesselten seine Hände erneut mit einem Strick und legten ihm eine Papierbinde um die Augen. Es war zwei Minuten vor 18 Uhr. Endlich — das Krachen der Salve, fast wie eine Erlösung. Die Feldgendarmen rannten zum Pfahl, banden den Körper des toten Heinz los und legten ihn in eine mit Sägemehl gefüllte Kiste. Während unten in der Stadt Torgau die Glocken das Osterfest einläuteten, führen sie in einen Winkel des Wallgrabens, wo Heinz auf einem Feld mit vielen frischen Gräbern beigesetzt wurde, das für seinegleichen reserviert war. Kein Namensschild, kein Kreuz hat jemals verraten, daß hier ein 16jähriger ruht, der am 31. März 1945 den Krieg für sinnlos gehalten hatte und heim zu Vater und Mutter wollte. rt.

Ostermorgen 1943

Weißrußland ist 1943 über Nacht vom Frühling überrascht worden; unter der wegschmelzenden Schneedecke lockt die Sonne die ersten bescheidenen Blumen hervor. In der trostlosen Weite hält unsere Truppe die Bahnlinie Witebsk — Nowo-Sokolniki besetzt, und mein Zug besteht aus sogenannten „Hiwis“, russischen „Hilfswilligen“ aus den Einheiten des Generals Wlassow. Da erreicht mich morgens nach anstrengender Nachtschicht die Meldung, daß fern am Horizont sich eine Anzahl dunkler Punkte langsam nähern. Zwei als Späher vorgeschickte Hiwis sind nach wenigen Minuten zurück, und beide jauchzen: „Paska, paska!“ — Ach so, heute ist ja Ostermorgen! Keiner hatte daran ge-



dacht in dieser Einöde, wo es nur ums nackte Leben geht und ich mir eben einen Eichelhäher geschossen habe, um wenigstens etwas zähes Fleisch im Kochgeschirr braten zu können. Ostern! Daheim gehen nun die Kinder im Garten auf die Suche nach Ostereiern... Wenn man jetzt auch hier ein paar „Jajze“ (Eier) hätte!

Dann stehen die vorhin angekündigten acht russischen Frauen vor mir, jede einen grobgeflochtenen Korb am Arm, und lassen mich meinen Antrag vergessen: An dieser Stelle darf niemand durch! Irgendwo rattert ein deutsches MG, von einigen Salven der „Stalin-Orgel“ abgelöst. Diese Frauen aber beschwören und bestürmen mich: „Paska — zerkow — pop“. Und meine Hiwis setzen mir auseinander, daß diese seltsame „Abordnung“ sich durch die Reihen der Sowjets durchgeschlagen habe und jetzt darum bitte, hinter den deutschen Linien zur Osterfeier in die Kirche gehen zu dürfen. Ihre Körbe sind prall gefüllt mit Eiern, die sie weihen lassen wollen. Sie wissen, daß im deutsch besetzten Weißrußland die Kirchen geöffnet sind und die Popen (russischen Geistlichen) ihres Amtes walten. Aus den Mienen dieser abgemürbten russischen Frauen leuchtet so viel gläubiges Hoffen, daß ich nicht mehr zögern kann, ihnen den Weg über die Bahnlinie ins Hinterland zur „zerkow“ (Kirche) von NjeweI freizugeben.

Mit aller Herzlichkeit, deren diese Weißrussen fähig sind, überläßt uns dann jede von ihnen einen Teil ihres bescheidenen Reichtums aus den Tragkörben, und am Mittag dieses Tages verzehre ich mit den strahlenden Hiwis in einer halberstörten Bahnhüterhütte im Bewußtsein einer guten Tat unser Ostermahl — einen ganzen Tisch voll köstlicher Eier. c a b.

Internationales Institut Schloß Mainau
Gleich nach Ostern eröffnet das Internationale Institut Schloß Mainau seinen ersten diesjährigen Kursus, nämlich einen internationalen Lehrgang für CVJM-Sekretäre, kirchliche Jugendleiter, haupt- oder ehrenamtlich christliche Jugendarbeiter. Der Lehrgang, zu dem Teilnehmer aus zehn Nationen erwartet werden, dauert bis zum 27. Mai. Vom 30. Mai bis 2. Juni folgt eine geschlossene Tagung der Studienstiftung des deutschen Volkes.

Neue Prospekte merben für Konstanz

Das Städtische Verkehrsamt Konstanz gab soeben eine neue Auflage seiner vorjährigen Faltprospekte heraus. Der 16-seitige, vierfarbige Prospekt unterscheidet sich von der ersten Ausgabe durch den Austausch von Bildern und durch eine neue, reicher gegliederte Texteinlage in deutscher, englischer oder französischer Sprache. Daneben legt das Verkehrsamt in deutscher und englischer Sprache einen kleineren Faltprospekt vor, dessen graphische Gestaltung Prof. Paul Dietrich in Bodman besorgte. Die Photos stammen von Lauterwasser (Überlingen), Kabus, Finke, Le Brun und Fecker (alle Konstanz). Eine graphisch außerordentlich wirkungsvoll ausgeführte Übersichtskarte zeigt Konstanz als dominierenden Mittelpunkt der alten Kulturlandschaft am Bodensee.

Schneidermeister R. Hölzle †

In den Vormittagsstunden des Donnerstags starb 72jährig an den Folgen eines Schlaganfalls Schneidermeister Remigius Hölzle, Obere Laube 79. Schneidermeister Hölzle war neben seiner Tätigkeit als weithin bekannter Schneidermeister viele Jahre stellvertretender Innungsmeister der Konstanzer Schneider-Innung und wegen seiner Fachkenntnisse und seines leutseligen Wesens über seinen Kollegen- und Kundenkreis hinaus geschätzt.

Kirchenmusik an Ostern

Auch an diesen beiden Osterfesttagen werden die katholischen und evangelischen Kirchenchöre der Stadt durch ausgewählte Darbietungen die Gottesdienste festlich ausgestalten. Im Münster wird der Münsterchor die „Missa pro patria“ für Bläser, Chor und Orgel von J. B. Hilber, ferner die Motette „Christus vincit“ von J. van Nuffel, am Ostermontag die Krönungsmesse von W. A. Mozart, die Kirchenmesse für Streicher und Orgel von W. A. Mozart und das Halleluja von G. F. Händel aufführen. Solisten sind am zweiten Feiertag: A. Dietsche (Sopran), L. Müller (Alt), Albert Rigg (Tenor), G. Stadel (Baß). — Der Kirchenchor von St. Stephan singt am ersten Feiertag die Theresienmesse in B von Joseph Haydn, ferner das Halleluja von Händel und das Tantum ergo von Schubert. Liturgische Einlagen Knaben-Schola. Es wirken mit als Solisten Ursula Buckel (Sopran), Gertrud Krause (Alt), Heinz Miller (Tenor), Willi Kraus (Baß), Hilde Thoma (Orgel) sowie das Städt. Orchester. Die Leitung hat Studienrat Hermann Müller. Am Ostermontag erklingt die Orgelmesse „Missa festiva“ von Alexander Gretschaninoff. — Der Kirchenchor von St. Dreifaltigkeit singt die Schubert-Messe in G-dur mit Solisten und Orchester, das Ave verum von Mozart und

das Tantum ergo von Faist für Chor und Orchester. — In der St. Gebhardskirche ist im Hochamt am Sonntag die Mariäzeller Messe von Josef Haydn für Chor, Soli und Orchester zu hören, ferner das Ave verum von Mozart und das Halleluja von Händel. Solisten sind Friedl Scharl (Sopran), Frl. Keller (Alt), Josef Vollmer (Tenor), Alfred Betz (Baß). — In St. Martin in Wollmatingen wird die Isidor-Messe von Markus Koch mit Orchester aufgeführt.

In der Luthergemeinde singt der Kirchenchor am Ostermontag die Chöre „Zu dieser irdischen Zeit“ von Johann Eccard und „Heut' triumphiert Gottes Sohn“ von B. Gesius, in der Pauluskirche die Chöre „Erstanden ist der heilige Christ“ von Melchior Vulpius und „Du starker Held, Herr Jesu Christ“ von Barth. Helder. Im Festgottesdienst der Christuskirche in Konstanz-Wollmatingen spielt am Sonntag die Musikkapelle Konstanz-Wollmatingen, der Singkreis singt Werke von Bach.

Passionsmusik in der Lutherkirche

Als Abschluß der Passionsandachten der Lutherkirche findet am Karstamstagabend eine Passionsmusik statt, die vom Chor der evangelischen Gemeindejugend Konstanz gestaltet wird. Es kommen Chorsätze von Isaac, Gumpelzhaimer, Othmayr und Bach zu Gehör. Friedl Scharl-Trefzer (Sopran) wird ein geistliches Konzert von Schütz und geistliche Lieder aus Schemellis Gesangbuch von Bach singen. An der Orgel spielt Martin G. Schneider Kompositionen von Hans Buchner, Samuel Scheidt und J. S. Bach.

Nicht die Interessengemeinschaft

Zu unserem Bericht über die letzte Sitzung der Konstanzer Interessengemeinschaft (Ausgabe vom 8. 4.) „Spielbank gibt 10.000 DM für den Jachthafen“ schreibt der Direktor der Baden-Badener Spielbank, Georg Lippke, daß er sich in seinem Referat dafür eingesetzt habe, aus den laufenden Abgaben der Spielbank Konstanz, die nach dem bekannten bisherigen Modus an das Land Baden und an die Stadt Konstanz ausgeschüttet werden, für die Stadt Konstanz ein günstigerer Verteilungsschlüssel in Zukunft zu erreichen. Hierbei wäre zu überlegen, ob nicht innerhalb des Konstanzer Interessenskreises eine ähnliche Konstruktion geschaffen werden könnte, wie sie für Baden-Baden durch die Existenz der Bäder- und Kurverwaltung als Körperschaft des öffentlichen Rechts gegeben ist. Eine solche Institution würde die Bedenken des staatlichen Fiskus auf Erhöhung des Anteils der Verschlüsselung der Spielbankabgabe

Kurze Stadtnachrichten

Ihren 77. Geburtstag beging am 11. April Frau Sofie Wilhelm, Alemannenstr. 3. Seinen 87. Geburtstag beging heute Schneidermeister Markus Gram, Fürstenbergstraße 107. 70 Jahre alt wird am Ostermontag Frau Hedwig Neugebauer, Altersplatz, Luisenplatz.

Vor der Handwerkskammer Konstanz haben die Meisterprüfung als Zentralheizungsbautechniker mit Erfolg bestanden: Emil Harsch, Richard v. Briel, Paul Maier, beschäftigt bei der Firma A. Dietenmeier & Harsch, Zentralheizungsbautechniker, Konstanz.

Oberstudienrat Prof. Dr. habil. Fecht am Ellenrieder-Gymnasium tritt wegen Erreichung der Altersgrenze mit Wirkung vom 1. Juli in den Ruhestand. Dem Lehrkörper des Ellenrieder-Gymnasiums gehörte er seit Herbst 1948 an.

Die Konstanzer Altistin Ilse Stadelhofer wurde für die Spielzeit 1952/53 an das Stadttheater Würzburg verpflichtet.

Am Donnerstagabend stießen am Bodanplatz zwei Motorradfahrer zusammen, die ein Wettrennen veranstalteten. Einer von ihnen mußte mit Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden. Wenig später stürzte in der Wollmatinger Straße ein Motorradfahrer. Er wurde vom Führer eines Lastkraftwagens mitgenommen und ins Krankenhaus gebracht.

Neue Filme

„Samson und Delilah“ (Gloria)

Ein Monumental-Farbfilm von amerikanischen Mäßen, nach der Heiligen Schrift, Buch der Richter, Kap. 13-16. Man weiß, daß Altes Testament will hier mehr religiös als historisch verstanden sein; der Film möchte aber Geschichte, Umwelt, Zeitkolorit geben. Der greise Cecil B. DeMille, der Jüngst für diesen Bildstreifen mit dem „Oscar“ ausgezeichnete Regisseur biblisch-religiöser Stoffe, hat offenbar nicht nur jene ferne Epoche gründlich studiert, er sucht gegenüber dem bedeutsamen Gegenstande auch eine gewisse Würde zu wahren und läßt Delilah immerhin an Ende, was sie angerichtet hat, beklagen und bereuen. Von jeher haben die größten Bildhauer und Maler, ein Michelangelo, ein Rembrandt und Rubens diesen biblischen Stoff behandelt, Max Liebermann verdanke ihm eines seiner genialsten Gemälde, und fast muß es wundernehmen, daß der Film erst jetzt an diese Tragödie sich heranwagt.

... Und als sie kamen an die Weinberge zu Thimnath, siehe, da kam ein junger Löwe brüllend ihm entgegen... Simsons Kampf mit dem Löwen: zwei Verse widmet die Bibel ihm; auf der Leinwand werden daraus volle fünf Minuten, und wie dieser atemberaubende Kampf „gemacht“ ist, wie der Held mit bloßen Händen sich des wilden Tieres schließlich erwehrt und es erdrosselt, darüber mag der naive Zuschauer mit vernünftlichem Grinsen staunen. Höhepunkt solchen äußerlichen Geschehens: Simsons letzte Rache an den Philistern. Nicht nur die zwei Mittelsäulen faßt der Blinde, ein Dutzend mindestens kriegt er zu packen, und wenn die Steintrümmer des Dagonstempels auf die Tausende von Philistern donnernd niederstürzen, wird es eine massive Massenszene, wie man sie so kaum schon erlebt hat.

Der Darsteller Samsons: Victor Mature, ein prächtiger Kraftkerl, menschlich sympathisch, doch kaum ein Held des Geistes und des Glaubens. Die Delilah aber bleibt

interessant bis zum bitteren Ende: Wienerin von Geburt, ist Hedy Lamarr, Wildkatze mit blaugrünen Augen, eine Delilah von höhnlich wilder, doch auch wieder zarter Schönheit und nicht ganz ohne Innerlichkeit. In allem Aeußeren, wie gesagt, ein monumentaler Film und als solcher sehenswert. C.W.

Der Herr der Silberminen (Scala)

Ein Wildwestfilm mit Errol Flynn und Ann Sheridan, der erfreulich aus dem Rahmen des sonst üblichen herausfällt und nur am Anfang und am Schluß ein echter Wildwestfilm ist. Dazwischen liegt die Geschichte eines Mannes, der sich zum Herrn der Silberminen aufschwingt und die Frau gewinnt, die einem anderen gehörte. Ein Film, der sich besonders durch einen scharf geschliffenen Dialog auszeichnet, knapp, aphoristisch und nicht ganz ohne Tiefe — immer aber demits nicht ganz klar: Wird hier kühnes Unternehmertum der Prospektorenzeit verherrlicht oder leicht satirisch durch den Kakao gezogen? Die Art, wie der Held die Frau des anderen gewinnt, führt den Umchwung, in diesem Film herbei — einen Umchwung in Gesinnung und Haltung des Mannes, der einst, weil er im Bürgerkrieg gegen einen Befehl handelte, aus der Armee ausgestoßen wurde. Die Wandlung von einem „klassischen“ zu einem dem Volke sich verpflichtet fühlenden Unternehmer überzeugt nicht ganz, ist aber auch wohl nicht als Hauptthema des Films gedacht. Lebendiger wirkt jedenfalls der erste Teil. Immerhin ein Film, der über vielen seiner Art steht.

Der Jagerlöls vom Tegernsee (Capitol)

Eine Ludwig-Thoma-Erzählung, das alte, liebe Schlägerlied: „Heimat, Deine Sterne und die bayrischen Berge haben bei diesem Film Fate gestanden und bewährte Kräfte der älteren und der jüngeren Generation erfüllen ihn mit Leben. Daß in einem solchen Film vom Jager der Wilderer nicht fehlen darf, ist Ehrensache; es gibt am Schluß

eventuell beseitigen können und die Partnerschaft zwischen dem Land und Konstanz in einem geeigneten Rahmen festigen. Direktor Lippke erklärt weiter, daß er nicht der Konstanzer Interessengemeinschaft den Vorschlag gemacht habe, zusammen mit dem Verkehrsverein und dem Staat um die Konzession der Konstanzer Spielbank nachzusuchen, da „dies rechtlich und tatsächlich nach den gegebenen Verhältnissen gar nicht möglich sei, zumal die Konzession bereits vergeben ist und die gewählte Konstruktion die einzige Möglichkeit war, in Konstanz eine Spielbank überhaupt einzurichten.“

Arztlicher Dienst über die Ostertage

Am Ostermontag versieht Dr. Sako-bielski, Schulstraße 15, Telefon 1891, am Ostermontag Frau Dr. Käthe Hügel, Zähringerstraße 3, Telefon 1309, den ärztlichen Dienst. — Bei den Apotheken hat die Tiergarten-Apotheke an beiden Feiertagen Dienst und in der Osterwoche Nachtdienst. — Garagenbereitschaftsdienst: am Ostermontag Garage Josef Straub, Wiesenstr. 10, Fernruf 1801, am Ostermontag Garage Karl Tübinger, Ebertplatz 2, Fernruf 165.

Wohin über die Feiertage?

Die Osterfeiertage werden gerne zu den ersten größeren Ausflugsfahrten benutzt. Die Natur schmückt sich mit ihrem ersten Grün und da und dort blühen auch schon die ersten Aprikosen- und Kirschenbäume an geschützten Stellen, wenn auch später als in früheren Jahren. So lockt es gerade sonnenhungrige Menschen, wenn das Wetter nur einigermaßen günstig ist, gerade in diesen Tagen hinaus in die Natur, um dort Erholung und Entspannung zu suchen. Die Züge der Bundesbahn verkehren verstärkt und auch im Schiffsverkehr auf dem Bodensee ist alles



Konstanzer Osterhasen unter sich: „Solche Verstecke finden wir nicht alle Jahre.“ Zeichnung: Haisch-Liska

bereit, um dem erhofften guten Osterverkehr gerecht zu werden.

Zur Unterhaltung bieten Theater, Kino und Unterhaltungsstätten reiche Abwechslung. Das Stadttheater Konstanz bringt am Karstamstag „Schlaf der Gefangenen“, an Ostermontag und Ostermontag: „Der König von Koffein“, Lichtspieltheater: Romy: „Das Herz der Welt“, Gloria: „Samson und Delilah“, Scala: „Der Herr der Silberminen“, Capitol: „Der Jagerlöls vom Tegernsee“, Corso: Tony Manns „Pfeifertönsin“, La Platina, Jackie, rezente Akrobatik, Kapelle G. Scheermann Romy-Tanz-Bar: Original Pariser Can-Can Charletyts Revue- und Tanz-Schau, 5 Onix Schau- und Tanzkapelle, Tanz-Bar Libelle: Das Duo-Apostolos-Moschouti.

Aus der Nachbarschaft

Insel Reichenau. Zum Schulbeginn für das Schuljahr 1952/53 sind nur sechs Buben und zwei Mädels angemeldet, so daß in diesem Jahr keine erste Klasse zustande kommen wird. Da nun der Schulbeginn vom Herbst auf das Frühjahr vorverlegt wurde, ergibt sich für die Reichenauer der Sonderfall, daß die erste Klasse mit der zweiten Klasse gemeinsam unterrichtet werden muß. — Das Totoglück kam auch wieder einmal auf die Insel und hat einen Niederzeller Buben mit der schönen Ostergabe von 1400 DM beschienkt.

Reichenau. Am Ostermontag findet hier ein Verbandsspiel zwischen Markelfingen und Reichenau statt.

Allensbach. Nach wochenlanger emsiger Probenarbeit steht nun das Programm des Frühjahrskonzertes des hiesigen Männerchors fest. Das Konzert findet morgen Ostermontagabend im „Löwen“ statt. Mitwirkende sind der Männerchor, das Doppelquartett des Männerchors und der Schülerchor. Zum Vortrag kommen unter der Leitung von Oberlehrer Döring 16 Chöre. — Da die Nachfrage nach Zimmern für den kommenden Sommer sehr groß ist, bittet der Verkehrsverein nochmals dringend um die Anmeldung sämtlicher verfügbaren Betten. — Im hiesigen Bahnhofsgelände ist in letzter Zeit ein Blechschuppen für Fahrräder aufgestellt worden. Da dieser Schuppen nicht zur Verschönerung des Dorfes beiträgt, wäre ein unauffälligerer Platz wünschenswert gewesen.

Dettingen. Eine Seltenheit sah die Dettinger Bevölkerung, als Metzgermeister Gottfried Hierling, einem alten Brauch folgend, einen prächtigen Osterhasen im Gewicht von 21 Zentner kranzgeschmückt durch das Dorf führte.

Dettingen-Wallhausen. Am Ostermontagabend veranstaltet die hiesige Musikkapelle gemeinsam mit dem Männergesangverein im „Trauben“-Saal ein Frühjahrskonzert, wobei auch ein Theaterstück aufgeführt wird.

Langenrain. Im Schulsaal fand am letzten Sonntag eine Ausstellung der von den Schülerinnen gefertigten Handarbeiten statt. Alle Besucher waren voll des Lobes über die gefertigten Arbeiten, die mit viel Fleiß und Arbeitsfreude der Schülerinnen sowie der Handarbeitslehrerin Frl. Mock geschaffen wurden. Anlässlich einer in hie-

Lokalsport

Osterprogramm der Fußballjugend

Stuttgarter Kickers und VfL Kirchheim in Konstanz
Ein umfangreiches Osterprogramm wickelt die Fußballjugend des VfL Konstanz ab. Am Sonntag treffen die Stuttgarter Kickers um 14.30 Uhr mit ihrer A-Jugend auf die gleiche des VfL. Am Montag bestreitet die Stuttgarter Elf am Vormittag ein zweites Spiel. Am Nachmittag finden Begegnungen mit den A-, B- und C-Jugendmannschaften des VfL Kirchheim-Teck statt. Den Abschluß des Osterprogramms bestreiten die Alten Herren von Arbon um 16 Uhr.

VfL Konstanz III — ESV Lindau. Am Ostermontagnachmittag findet am Waldheimsportplatz ein Fußballfreundschaftsspiel zwischen der 3. Mannschaft des VfL Konstanz und der ersten Mannschaft des ESV Lindau statt. Bei Lindau handelt es sich um einen der führenden Vereine der Allgäuer A-Klasse, so daß der Vergleichskampf mit der gleichfalls gut platzierten A-Klassemannschaft Konstanz sehr interessant werden dürfte. Im Vor- und Nachspiel stehen sich Jugendmannschaften gegenüber.

A-Klasse Bodensee (am 14. 4.): Stockach II — Meßkirch.

B-Klasse Konstanz (am 14. 4.): Rielasingen II — Arlen, Bankholzen — Oehningen.

C-Klasse Konstanz (am 14. 4.): Reichenau — Markelfingen, Südsteren Singen II — Moos, Dettingen — Böhringen.

Tischtennis: VfR Stockach I — VfL Konstanz II
8:8 Punkte. Die II. Mannschaft vom VfL Konstanz konnte gegen die starke I. Mannschaft von Stockach einen Achtungserfolg erringen und die Spiele durchweg offen gestalten. Die Kämpfe waren spannend und ausgeglichen. Nach einer 7:5-Punktuführung für Stockach konnte Konstanz wieder auf 7:7 P. gleichziehen. Erst das letzte Doppelspiel entschied diesen dramatischen Kampf, nEdergebnis: 8:8 Punkte (21:18 Sätze für Konstanz).

Ihre Nerven brauchen BIO CITIN
wie Sie Ihr täglich Brot!
BIO CITIN hilft wirklich und schmeckt sogar gut. Geschmacksprobe gratis von der BIO CITIN-Fabrik, Berlin-West SO 36, Abt. 76

malerischen, bildauerischen und baulichen Schaffens die geistige Kraft offenbar und die Bedeutung der Idee, für die alles geschaffen wurde.

So wird jeder aus diesem Dokumentar-Filmwerk das Seine entnehmen können: Der Freund der Künste die Bilder der Werke begnadeter Meister, der Rompfliger die Erneuerung unvergänglicher Erinnerung, — ja der Film wird alle jene, die sich nie eine solche Reise erlauben können, um einen großen Eindruck bereichern. Ein Bild der realen Welt dieses Staatswesens, seiner bedeutenden Kunstsammlungen und Bauschönheiten gibt dieser Film und darüber hinaus eine Ahnung der unsichtbaren Kräfte, die darin durch alle Zeiten gewirkt haben und ausstrahlen über alle Kontinente, jener Kräfte, die unaufhörlich weiter das seelische Wohl der Menschheit zu fördern bestrebt sind. — s —



Hilde Krahl als Bertha von Suttner in dem Film „Herz der Welt“, der zur Zeit im „Roxy“ läuft.

Mensche noch...
tigkeit ihr...
Luft, unter...
lassen sich...
gewahr zu...
und Rhyth...
scheinung...
klar und e...
barer Einfl...
ten des E...
wußt, etw...
Sterne, Ge...
mungsphä...
samen Bil...
ses Phänom...
Freilich g...
und diese...
ung gesch...
sen der E...
ihrer Dymn...
mung des...
dazu, um...
Gesichtsau...
nen, ob de...
ist oder in...
scher Bau...
bereich, al...
ländlicher...
sener Arb...
wöhnlich z...
treiben, d...
Runen ver...
Daseinszu...
nomie einj...
Nicht je...
gegenüber...
oft geehr...
Gesichtsz...
trationen...
ment und...
Eigenart...

Landschaft und Seele formen das Antlitz des Menschen

Von Otto Ernst Sutter



von so geringfügigem Pendelausschlag, daß sie nur schwer wahrnehmbar sind. Auch darf man nicht übersehen, daß, wie etwa bei der Mundart, die vom Sturmschritt dahineilender, gleichmacherischer Tendenzen der Zivilisation der Gegenwart im „Ausehen“ der Menschen — wie übrigens auch beim „Angezogensein“, der Kleidung — immer mehr besondere Züge und Eigentümlichkeiten abschleifen. Diese Entwicklung setzt sich auch auf dem Land mehr und mehr durch. Der Bauer, der hinter dem Pflug schreitet, ist ein anderer als der, dessen Hand den Traktor steuert. Der Fischer im alten Weidling ist nicht der gleiche wie der im motorangetriebenen Boot. Das Fällen des Waldes mit der elektrischen Baumsäge vollzieht sich anders, als wenn mit Axt und zweigriffiger Säge hantiert wird. Die veränderten Arbeitsbedingungen sind bei der Formung der Züge der Werkenden entscheidend beteiligt.

Die Zahl der Menschen, die mit den Jahreszeiten leben, schrumpft stetig mehr zusammen. Daran erinnert uns nicht zuletzt die Tatsache, daß auch die sogenannten „Charakterköpfe“ seltener und seltener werden. Ob sie eines Tages ganz verschwinden werden? Wer vermöchte es zu sagen!

Dies aber ist gewiß und läßt sich nicht leugnen: Die Menschheit verliere einen — wie soll man es ausdrücken? — einen Schatz an Gemütswerten in der Gesamtschau, die sie bietet, wenn sie in ihrer Gesichtsbildung einer immer stärker um sich greifender Uniformierung verfele. Wer wollte nicht wünschen, es möchte die österliche Kraft zur Ausprägung der Einflüsse von Landschaft, Natur und landschafts- wie naturbedingter Tätigkeit im Antlitz der Menschen diesen nie völlig verloren gehen!

Spiegel Der Gottheit

„Soll im menschlichen Angesichte, diesem Spiegel der Gottheit, dem herrlichsten aller ihrer uns bekannten Werke — soll da nicht Wirkung und Ursache, Verhältnis

zwischen dem Äußeren und Inneren, zwischen Sichtbarem und Unsichtbarem statt haben?“ — Diese Worte schrieb ein Zürcher Prediger vor bald 200 Jahren: es war Johann Kaspar Lavater, Freund des jungen Goethe und weitgereister Schriftsteller am Beginn der Epoche der deutschen Klassik. Vielleicht ist es kein Zufall, daß ein Alemanne im Zeitalter der Zöpfe und Perücken ein begeisterter Sucher nach dem wahren Menschenbild wurde. Lavater ist in der deutschen Literatur bekannt geworden durch sein Hauptwerk: Die physiognomischen Fragmente. Die Zeitgenossen haben dieses umfangreiche Werk über das Studium des Menschenantlitzes nicht immer ernst genommen. Und dennoch ist darin mit das Schönste in deutscher Sprache über Sinn, Wert und Inhalt eines Menschengesichtes gesagt: Gottes Strahl im Angesichte des Menschen zu erkennen, ist Vorzug und Würde der Menschheit.“ Lavater selbst hat sich der Mode und Sitte seiner Zeit gemäß zunächst für das Antlitz des genialen Menschen und Künstlers interessiert. Als echter Sohn des 18. Jahrhunderts wollte er die Zusammenhänge von Moral und deren Widerspiegelung im Angesichte des Menschen ergründen.

„Der physiognomische Sinn ist an sich gerade so gut, so göttlich, so Siegel höherer Würde der Menschennatur, wie der moralische Sinn — vielleicht ist er im Grunde derselbe.“ Doch der Landsmann Pestalozzi und Gotthelfs blieb nicht bei der Erforschung des schönen Menschen-

antlitzes stehen. Lavater wußte, daß alles Menschentum an hohe und niedere Reiche, an bescheidene Einfachheit oder an komplizierte Vielfalt grenzt. In einer Zeit, in der sich die Bildung allzu gerne auf Literatenkreise und vornehme Salons beschränkte, dachte Lavater bereits an das Wesen und die Aussage des Menschenantlitzes seiner Schweizer Bauern und alter Leute: „Alter macht nie ein Gesicht häßlich, dem eine Seele zugehört, die sich ohne Maske zeigen darf.“ Der Zürcher Prediger hat sogar schon den Plan gefaßt, ein lehrreiches und interessantes Buch über den Gesichtsausdruck der Dorfleute zu schreiben. Ehrfurcht war für ihn das oberste Gesetz. Ganz deutlich wurde es, als er in die Einleitung des ersten Bandes das Bibelwort schrieb: „Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde“.



Menschen, die aus Neigung, oder wohl noch mehr, infolge lebensbedingter Tätigkeit ihr Dasein vorwiegend in der freien Luft, unterm freien Himmel zubringen, lassen sich, vermutlich häufig, ohne dessen gewahr zu werden, einbeziehen in Wandel und Rhythmus der jahreszeitlichen Erscheinungen, aber auch mehr erahnt als klar und eindeutig erkenn- oder gar meßbarer Einflüsse von Licht, Luft und Kräften des Erdreichs. Sie unterliegen unbedeutend, etwa ähnlich wie Sonne, Mond und Sterne, Gesetzen, die ihrer eigenen Bestimmungssphäre entzogen sind. Vom aufmerksamen Blick wahrzunehmen prägt sich dieses Phänomen in ihren Gesichtszügen aus. Freilich gehört eine durch Beobachtung und diese gedanklich ausschöpfende Deutung geschulte Beschäftigung mit dem Wesen der Einwirkungen der Umwelt und ihrer Dynamik (oder Statik) auf die Formung des Antlitzes der Erdenbewohner dazu, um mit einiger Sicherheit aus dem Gesichtsausdruck darauf schließen zu können, ob dessen Eigner in der Ebene daheim ist oder im Gebirge, ob er als bergländischer Bauer oder als Winzer im Hügelbereich, als Landmann oder als Fischer, als ländlicher Handwerker oder dorfeingewesener Arbeiter sein Brot erwirbt. Ungewöhnlich reizvoll mutet es an, Studien zu treiben, die sich auf das Entziffern der Runen verlegen, wie sie verschiedenartiger Daseinszustand in die menschliche Physionomie einträgt.

Nicht jedes menschliche Individuum ist gegenüber den zu ermittelnden, wie den oft geheimnisreich berührenden, in den Gesichtszügen sich kündenden Natur-Infiltrationen gleich empfänglich. Temperament und andere Momente persönlicher Eigenart sind selbstverständlich mit im

Spiele. Seltsam, mag es auf den ersten Blick erscheinen, daß oft kantige Persönlichkeiten weit mehr als weiche in ihren Gesichtszügen sozusagen die Landschaft repräsentieren, die ihre Welt ausmacht. Sie scheinen dieser willenlos ausgeliefert. Wie erklärt sich das? Nun, sie stehen eben wohl, weil sie, wie man treffend zu sagen pflegt, „starke Naturen“ sind, mit dem Ablauf des naturverhafteten Lebens in besonders enger Beziehung. Nicht selten verbirgt sich dann freilich hinter einem ersten und ausgereiften Antlitz ein besonders feinführendes Herz. Man kann beim Vergleichen von Gesichtsausdruck und Empfindungsfähigkeit eines Menschen überraschende Beobachtungen machen. Gerade diese Gegensätze — eigentlich sind sie es gar nicht — bewegen den Betrachter von Menschenantlitzern oft sehr lebhaft.

Der zu früh heimgegangene Hermann Eris Busse, dessen bleibende Bedeutung nicht in seinen Romanen, sondern entscheidend in seinen unerreichten volkstümlichen Forschungen und Schriften beruht, hat u. a. sehr überzeugend die Unterschiede im Wesen der ländlichen und im besonderen der bäuerlichen Bewohner der Rheiniederung und des Gebirges nachgewiesen und charakterisiert. Er spricht von Strom- und von Berg-Alemannen. Jene berühren heiterer, diese verschlossener, wobei sie aber ein beides eigener Grundzug der Wesenhaftigkeit verbindet, das Verhaftetsein im Gemachten, der Hang zum Steten. Adolf von Grolman bezeichnet die Alemannen als „statische Kreaturen“. Das „Statische“, das sich abschattiert in einer reichen Skala beherrscher Aeußerungen von Freude und Schmerz macht sich auch in der Zeichnung des Antlitzes geltend. Dabei geht es allerdings meist um differenzierte Merkmale

Ostern auf Der Insel Reichenau

Von Max Rieple

Früher als sonstwo kehrt der Frühling auf der Reichenau ein, jener im eigentlichen Sinne des Wortes „Reichen Au“, die wie ein grüner Edelstein in der schimmernden Fassung des Untersees ruht. So wird Ostern, jenes Fest, in welchem wir die Auferstehung des Heilandes feiern und zugleich das Wiedererwachen der Natur deutlich spüren, gerade auf diesem gesegneten Eiland zum besonderen Erlebnis.

Noch stehen am schnurgeraden Damm, der vom Festland zur Insel führt, die Papeln, ohne das verüllende Laubgewand mit dem Filigran ihrer dunklen Aeste vor dem frühlingshellen Himmel. In feierlicher Prozession geleiten uns die Bäume hinein in den geheiligten Inselbezirk, von welchem einst Pirmin, der Glaubensbote aus Irland, im Jahre 724 die Kröten, Schlangen und anderes Raubzeug vertrieb. Dafür errichtete er dort das Kreuz, von dem aus viele Jahrhunderte lang der hellste Glanz das Abendland überstrahlte. — Wir gedenken dessen, während der Frühlingswind im noch winterlich braunen Schilf zu beiden Seiten unseres Weges raschelt und kleine silberne Wellen über blankgeschauerte Kiesel springen. Wie ein nicht mehr endenwollender schmaler Steg führt unser Pfad

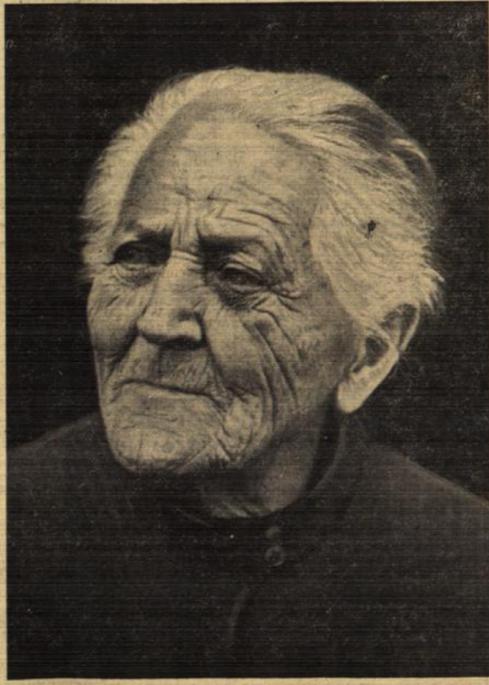
mittlen durch das seichte Wasser des Untersees. Bevor wir den Fuß auf die eigentliche Insel setzen, verlegt uns die Ruine der uralten Burg Schopfeln den Weg. Einst schützte sie die Insel, bis 1382 die Konstanzer die Zwingfeste zerstörten, ergrimmt darüber, daß der grausame Abt Mangold einige ihrer Fischer blenden ließ, weil sie verbotenerweise in Reichenauer Gewässern fischten.

Breit hingekauert liegt zwischen Obstbäumen die St. Georgskirche von Oberzell, als eine gewichtige Fernmatte im heiteren Andante des knospenden Frühlings. Selbst der neue helle Verputz hat dem turmgekrönten Gotteshaus nichts von dem Ernst jener Zeit nehmen können, da die Kirchen noch Burgen Gottes waren. — Durch die kleinen, romanischen Fenster fließt das goldene Licht des Frühlings in den flachgedeckten Raum, dessen Wände jener bunte Bilderteppich schmückt, der uns die herbe Strenge der Malerei aus dem 10. Jahrhundert in kaum verbläuheter Leuchtkraft zeigt. Der energiegelbe Pfarrer machte uns auf die verborgenen Kunstschätze auf der Empore aufmerksam, und er weiß uns geschickt einen Beitrag für die bitter notwendige bauliche Erhaltung der aus dem Jahre 888 stammenden Basilika zu entlocken. — Ein schmaler Pfad führt zum Hohwart, dem höchsten Punkte der Insel. Von hier aus umspannt der Blick das ganze Eiland. Ueber den schmalen Seearm im Süden schweift er hinüber zum Schweizer Ufer und findet dort entzückt die kleinen Städte am Gestade aufgereiht: Ermatingen, Männenbach, und Steckborn. Stolz zeigt jede dieser Ortschaften ihren spitzen Kirchturm, und der Wind trägt Uhrschlag und Glockenklang so deutlich über das Wasser herüber, daß man glaubt, das andere Ufer sei nur einen Steinwurf weit entfernt. Aus dem Grün des hochragenden Schwelzer Ufers schauen aber auch die vielen alten Schlösser mit blanken Fensterraugen auf unsere Insel: Wolfsberg, Luisenberg, Salenstein und, uns am nächsten, Schloß Arenenberg.

Schon grüßen uns da und dort aus den Gärten die Blütentupfen der Krokusse, bunt wie Ostereier, als wir zum Kloster und Münster von Mittelzell hinuntersteigen. — Klar, einfach gestaltet, ist der Kirchenraum, der uns umfängt. Hier ist nichts Verspieltes und noch nichts von dem oft verwirrenden Säulenprunk der Gotik zu sehen. Alles ist Raum, nur weitgreifender Raum, klar in der Gliederung und deswegen so heimelig und doch überwältigend. Wir spüren deutlich, daß wir hier auf uraltem Kulturboden stehen, von dem ein reicher Strom christlicher Weisheit und Kunst in die Lande hinausging. Noch glauben wir den ersten gregoria-

nischen Chorgesang der Mönche zu hören. Es ist, als ob der Geist jener frommen Männer aus dem 10. und 11. Jahrhundert noch lebendig wäre, die den Namen der Reichenau im ganzen damaligen Abendlande berühmt machten. Walafrid Strabo, Berno und Hermanus Contractus, (Hermann der Lahme). Er, der einem schwäbischen Grafengeschlechte entstammt, war es, der uns jenen ergreifenden Hilferuf an Maria, die Königin des Himmels, schenkte, jenes Gebet, das aus diesem „Tale der Tränen“ auch heute noch nach fast 1000 Jahren im „Salve Regina“ emporsteigt. Hermann, der Krüppel, der kaum der Sprache mächtig war, — ihm war es gegeben, Fürsprech für uns alle in unserer Not zu sein. Er war es aber auch, der alle körperlichen Gebrechen überwand und zum bedeutendsten Geschichtsforscher und Astronom seiner Zeit wurde und der uns auch in den „Neumen“ die erste Notenschrift geschenkt haben soll.

Kühle umfing uns im Innern des Münsters. Wir spüren das erst, als wir wieder draußen in der blauen Frühlingssonne stehen. Noch ist kein Bienensummen im Gezwirg der tausendjährigen Dorflinde eingekehrt, die nahe bei der geschickt erneuerten Pfalz steht. Auch das altertümliche Inselfloß Königseck ist nicht weit von hier. Allmählich senkt sich die Insel nach Westen hin. Bäuerlicher wird sie jetzt, idyllischer. Zwischen Papeln und seltsam geformten Uferweiden sind die niederen Häuser der Fischer in die Buchten des Sees geschmiegt. Schleierartige Fischernetze hängen neben einem Landungsteg, der ins flache Wasser führt, hin zu dem braunen Kahne, der ungeduldig an seiner Kette zerrt. Dann stehen wir auf einmal vor dem doppeltürmigen Gotteshaus von Unterzell, der romanischen Säulenbasilika St. Peter und Paul, die ebenfalls wertvolle Fresken aus dem 12. und 13. Jahrhundert besitzt. Von dieser Kirche aus geht der Blick schon zur Halbinsel Hörli hinüber, von deren Spitze schwesterlich das Kirchlein von Horn herübergrüßt. Auf der Westseite der Insel wollen wir den Ostertag ausklingen lassen. Langsam taucht die Sonne, dort wo wir Stein am Rhein vermuten, hinter dem Schienerberg hinunter und zieht eine goldene Schleppe über die perlmuttfarbene Flut. Dann sind auf einmal alle Glocken aufgewacht, die schweren und dunklen vom Münster in Mittelzell, die helleren vom Schweizer Ufer und die zart klingenden vom nördlichen Gestade des Sees: Von Allensbach, Hegne, Markelfingen und Radolfzell. Sie alle haben ihren ehernen Mund aufgetan, um im sinkenden Abend ihren österlichen Lobgesang anzustimmen: Salve Regina!



Links oben: Bäuerin aus dem Bodenseegebiet. Rechts oben: Bauer aus dem Hogaue. Links unten: Bauer vom Randen und eine Bäuerin aus dem Engener Gebiet. Bilder: Strehle-Singen

PALMOLIVE RASIERCREME
FÜR GLATTERES UND BEQUEMERES RASIEREN

Gr. Tube DM 1.40
Normal " DM 0.85

Mit dem handlichen Fuss DM 1. —

Sportdienst des Südkurier

Pokalrunden-Diktat der Vertragsspielervereine

Die Amateure werden wie Luft behandelt

(SK-Eigenbericht.) Es begann am Mittwoch mit einem Telefongespräch, daß die vier Tabellen-

Merkwürdige Praktiken einer Tagung

Die Terminliste sieht für die Pokalrunde eine Reihe von Samstagsspielen, für den Südbaden-

Hessen Kassel will in Singen 2. Platz erkämpfen

II. Liga Süd: FC Freiburg — Ulm 46 (2:3), BC Augsburg — SV Wiesbaden (2:1), Singen 04

Kampf um den dritten Platz wird interessant

I. Amateurliga Südbaden (Osternmontag): SV Schopfheim — FC Villingen, 1844 Freiburg

Deutschlands Handball ist Favorit

In einem Ausscheidungsspiel zur diesjährigen Handball-Weltmeisterschaft stehen sich am Oster-

Wird Kruzycki Waldlaufmeister?

Die ersten diesjährigen Leichtathletiktitel werden am Ostermontag im Bietighheimer Forst bei

sind die Träger des deutschen Fußballsports. Wenn alle ihre Verbandsvertreter nicht in der

Verdient Niederrhein den Fußballpokal?

Das Wuppertaler Stadion ist am Ostermontag

Zu Ostern wird sich entscheiden

I. Amateurliga Württemberg (Osternmontag):

Auftakt zum Osterfußball

Freundschaftsspiele: Kombination 1. FC Saar-

Den Rhein entlang

Irrläufer von Ost nach West

Freiburg. (A.-Eigenbericht.) Ein bezeichnendes

Studienfahrten für Richter und Staatsanwälte

Offenburg. Der Automobilclub Schwarzwald

Aus Eifersucht niedergestochen

Offenburg. In einer Straße in Offenburg kam

Deutsche Flüchtlingskinder nach Frankreich

Offenburg. Zusammen mit sechs französischen

Blick über die Grenzen

Bewährter Lebensretter

Rheinfelden (Schwz). Beim Insel bei ein

Der Streit um die Wutach

Schaffhausen. Im Schaffhauser Großen

1951 hatte einen außerordentlichen Erfolg. Ueber

Geistesgegenwart eines Fliegers rettet Kinder

Karlsruhe. Durch die Geistesgegenwart des

Süddeutsche Umschau

Mit geschmückten Bauernwagen

Hinterzarten. Die Kurkommision des bekann-

„Pforzheimer Woche“ in diesem Jahr noch

Pforzheim. Zu der vom 30. Mai bis 15. Juni

Seifix Edelbohnerwachs in der Dose sparsam bis zum letzten Rest

Wir liefern Ihnen Möbel ab Fabrik, eig. u. fremde Erzeugnisse, auf langes Ziel, bequeme Abzahlungen.

Hütebus" Elektroweidezaun-Batteriergerät 145,50 DM

Wollen Sie gut verdienen? Tödtlich Privatvertretern bieten wir die Chance...

Warum Qualen leiden? Husten, Bronchitis, Verstopfung, Asthma Silphoscalin-Tabletten

Mietgesuche Wohnung, kl. m. Garten od. Häuschen dringend zu mieten gesucht.

3 Palma Christi Wunderbaum, der inner von 4 Mon. b.üb. 2 m wächst...

50 riesenblumige Gladiolen 6.80 in edelst. Formschönl. u. bezaubernden Farben

Wichtig für Kranke und Gesunde! Ein ausgezeichnetes Mittel Wenn der Arzt an ein Krankenlager gerufen wird...

Tiermarkt Puten 30 DM, Puthähne 40 DM, Ferkel 28 DM...

Kraftfahrzeuge Alle Motorradmarken ab 273 Wochenratte...

Lanz-Bulldog 20 PS in schönster Lage in Überlingen m. herrl. Sicht...

Maschinenmarkt Bandsäge 800 mm, m. Anbaumotor, neuw., preisgünstig abzugeben...

Wackelt Ihr Gebiß? Dann können Sie durch die bewährten Kukident-Präparate rasche Hilfe erhalten.

Kukident HAFT-CREME Neu! Bei schwierigen Kieferverhältnissen kommt es mitunter vor, daß die Haftwirkung bereits nach 5 oder 6 Stunden erschöpft ist...

Im Frühling Gesundheit trinken: SCHLÖR- Apfelsaft!

† Am 7. April nahm Gott der Herr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Anna Küchler
 geb. Hummler, Steuersekretärs-Wwe.
 im 82. Lebensjahr zu sich in die Ewigkeit. Wir haben sie in aller Stille zur letzten Ruhe begeben. Allen denen, die ihr Gutes erwiesen haben, ein herzliches Vergeltis Gott.
 Konstanz, den 12. April 1952
 Im Namen der Hinterbliebenen
 Alban Küchler

DANKSAGUNG
 Für die überaus große und innige Anteilnahme, die wir bei dem schweren Verluste durch den Tod unserer lieben Schwester, Mante und Schwägerin
Mathilde Bottlang
 erfahren durften, sagen wir allen ein herzliches Vergeltis Gott. Besonderen Dank hochw. Herrn Pfarrer Hepp, dem Kirchenchor und der liebevollen Pflege der Schwester Maria, allen die der lieben Verstorbenen während ihres langen Krankenlagers durch Besuch, Trost und Freude bereiteten, sowie durch Kranz- und Blumenspenden, Teilnahme am Begräbnis und Seelenamt ihre Anteilnahme bezeugten.
 Litzelstetten, den 12. April 1952.
 Geschwister Bottlang

Wir beehren uns, unsere Verlobung anzuzeigen
Inge Peters
 Dr. Willy Bucher
 13. April 1952
 Konstanz, Friedrich-Pecht-Weg 20
 Bern (Schweiz), Breitfeld 8

Es grüßen als Verlobte
Dora Ziemehl
Hans Stephan
Ilse Stephan
Hans Gögge
 Konstanz, Ostern 1952
 Zähringerstraße 28
 Reichenaustraße 39a
 Reichenaustraße 39a
 Egelseeweg 10

Ihre Verlobung geben bekannt
Ilse Welzel
Siegfried Bruggler
 Konstanz, Brauneckerstraße 24
 Fellbach-Stuttgart, Gerokstraße 11
 Ostern 1952

Wir beehren uns, unsere Verlobung anzuzeigen
Johanna Möhrle
Hermann Fritz
 Ostern 1952
 St.-Gebhard-Straße 8
 Niederruggasse 7

Als Verlobte grüßen
Christa Frisch
Wolfgang Maier
 Opladen/Rheinland, Radolfzell
 Ostern 1952

Als Verlobte grüßen
Else Maier
Karl Bucher
 Dingseldorf, Konstanz-Staad
 Fischerstr. 17
 Ostern 1952

Als Verlobte grüßen
Irmgard Fuchs
Josef Niedermann
 Konstanz, Sonnentauweg 48
 Weiherhofstraße 74
 Ostern 1952

Wir haben uns verlobt
Marianne Auer
Hans Wagner
 Frickingen, Ostern 1952

Friederike Schüll
Heinz Tröndle
 grüßen als Verlobte
 Konstanz, Ostern 1952
 Deutscherdenschale 12
 Schubertstraße 9

Wir haben uns verlobt
Hildegard Wenz
Heinz Häfle, Ing.
 Konstanz, Ostern 1952
 Lörzach

Als Verlobte grüßen
Emmi Roß
Roland Kälber
 Konstanz, Ostern 1952
 Moosbruggerstr. 4, Schottenstr. 4

Als Verlobte grüßen
Hertha Baldschweiler
Oskar Westerburger
 Konstanz, Ostern 1952

SÜDKURIER
 DR. BLATT DER FAMILIENANZEIGEN

Als Verlobte grüßen
Maria Jäck
Werner Harzer
 Konstanz, Ostern 1952
 Reichenau

Haarausfall, Kopfschuppen, drohende Glatze, Kopfsuken
 u/sonstige Haarstörungen beseitigt:
Diplona
 die konzentrierte Haarnahrung
 Konstanz: Drogerie Kornbeck, Kanziestr., neb. d. Rathaus, Parfümerie Boehring-Knaebe, Rosgartenstraße 7
 Drogerie Gradmann, Hussenstraße 10

So preisgünstig kaufen Sie bei
Möbel-Bucher
 Schlafzimmer mit 3-tür. Schrank ab 520.-
 Wohnzimmer-Büfett ab 230.-
 Küchen-Büfett ab 175.-
 Couch ab 128.-
 Federkernmattzen 4-tellig ab 94.-
 Großstädtisch reichhaltige Auswahl in drei Stockwerken. Zirka 30 verschiedene Schlafzimmer in jeder Preislage. Fünf große Schaufenster vermitteln Ihnen einen Einblick in mein großes Lager. Kommen Sie zu unverbindlicher Besichtigung. Auch ein weiter Weg lohnt sich für Sie. Bei entsprechendem Kauf Fahr- geldvergütung. Auch Sie werden staunen über die reiche Auswahl und die niedrigen Preise.
 Lieferung frei Haus. Günstige Teilzahlungsbedingungen. Verlangen Sie Abbildungen oder Besuch.
 Kaufen auch Sie beim Fachmann.
Möbel-Bucher
MARKDORF
 bei der Post, Telefon 438

Weitere Anmeldungen zur
Embryo-Eier-Kur
 nimmt entgegen bei reellster und sorgfältigster Bedienung
 Ing. Rudolf Krimmer,
 Konstanz, An der Steig 8

Er geht mit
THALYSIA
 bei jeder Bewegung, modelliert, festigt die Gesundheit, der schmelzende Edelformer
 Verlangen Sie das Modell-Bilderbuch
Reformhaus G. Neumann
 Konstanz, Neucasse 44

Hochleistungs-Maschinen für die gesamte Holzbearbeitung
GEORG NOLL
 FREIBURG i.B. Eisenbahnstr. 36

Das führende HOHNER-Spezialgeschäft
Harmonika-Kohler
 KONSTANZ, Wessenbergstr. 20
 Teilzahlung! 2 Jahre Garantie
 Neuer Katalog gratis Versand n. all. Orten

Jede Fahrkarte
 ob Inland oder Ausland
 erhalten Sie zum amtlichen Preis beim Bodensee-Reisebüro Konstanz

WER FOLIAHT FAHRT, HAT GUT GEWAHLT
 Autohaus JAKOB WERNER
 KONSTANZ, jetzt Schützenstraße 42 am Döbeleplatz / Telefon 243

Eine herzbewegende Erzählung
PAUL ALVERDES
GRIMBARTS HAUS
 Diese Erzählung ist ein Buch des Trostes für alle, die je Abschied nehmen mußten. Wie verrichtete Hoffnung und unermessbarer Schmerz durch die unwandelbare Liebe zu den Verstorbenen gelüftet werden, erzählt Paul Alverdes mit höchster dichterischer Kunst und menschlicher Eindringlichkeit.
 80 Seiten. In Bütteln gebunden 2,80 Mark.

Inserieren bringt Gewinn
Makulatur - Papierspäne
 Akten-Registaturen, Korrespondenzen, Zeitungen, Zeitschriften, Altpapier
 kauft laufend unter Garantie des Einstampfens
Otto Justin, Altpapier-Großhandlung
 Konstanz, Löhrstraße 21
 Telefon 836

Standesamts - Nachrichten

Kommunion-Geschenke
 Uhren, Bestecke, Ringe etc.
J. S. Grau
 Goldschmiedmeister
 Konstanz, Rosgartenstraße 28

Hans Büntgens
 Versicherungen jeder Art
 Döbelestraße 8 - Ruf 1857

Zum Frühjahrsputz
 Bürstenwaren
 Blocker u. Fußmatten
Bürsten-Brunner
 Hohenhausgasse 2 Tel. 1335

SCHANZ
 Alle Versicherungen
 Haydnstr. 7
 Tel. 1442

Wollversand AM. Kricheldorf
 Handstrickerei, Anfertigung aller Muster, nicht Maschine, Woll-Auswahl.
 KONSTANZ, Hansgartenstr. 10/11

Wenn Ihre Nähmaschine nicht mehr richtig näht, dann ins Fachgeschäft zum
NÄHMASCHINEN-GRAF
 Konstanz, Katzgasse 15
 Reparaturen aller Systeme schnell und billig. Verkauf von neuen und gebrauchten Nähmaschinen.

Metalle, Schrott, Lumpen, Altpapier
 Ankauf von allen Sorten Schrott, ausrangierten Maschinen, sowie Auto zum Verschrotten, zu höchsten Tagespreisen.
A. Hämmerle
 Konstanz, Schneckenburgstr. 9 Tel. 1972

vom 2. April bis 10. April 1952
 Geburten:
 2.4. Doris, V. Walter Zachenbacher, Koch, Birkenweg 3
 4.4. Marion, V. Berthold Naegle, Redakteur, Egelseeweg 16
 5.4. Krimhilde, V. Ernst Zunftmeister, Metzgermeister in Liggingen
 6.4. Isolde, V. Hermann Rist, Graveur, Austraße 1
 7.4. Carmen, V. Reinhard Beyer, Zahntechniker, Brauneckerstraße 54
 7.4. Jürgen, V. Richard Paul, Adreßbuch-Redakteur, Alter Wall 16
 8.4. Barbara, V. Albert Auer, Werkführer, Zogelmannstr. 17
 8.4. Andreas, V. Josef Höfler, Müller u. Landw., Allensbach
 9.4. Norbert, V. Friedrich Kirchner, Koch u. Konditor, Turnierstraße 2
 9.4. Mario, V. Heinz Brenner, Hilfsarbeiter, Münzkasse 24

Eheschließungen:
 5.4. Ferdinand Steensers, Gutsverw. und Gertrud Meßmer
 5.4. Karl Halder, Schreiner, und Margot Fuhrmann
 5.4. Bernhard Walter, Maurer, u. Heria Gmelner, geb. Böhm
 5.4. Max May, Friseur, und Annelore Brasser
 5.4. Dr. Emil Ganslöser, Chemiker, und Berta Albrecht
 5.4. Robert Emter, Vorarbeiter, und Erika Decker, geb. Schaal
 5.4. Helmut Maier, Elektroinstallateur, u. Elfriede Hämmerle
 5.4. Werner Reif, Student, und Margit Branner
 5.4. Harald Schlecht, Bauschlosser, und Elfriede Lehner

Todesfälle:
 2.4. Johann Güntner, Stellwerksmeister, geb. 26. 2. 66, Markgrafenstraße 58
 4.4. August Schmidt, Direktor, geb. 13. 11. 83, Grünganz 10
 5.4. Marie Helmgartner, geb. Soder, geb. 3. 5. 73, Allmannsdorfer Straße 43
 5.4. Rosa Huber, geb. Mattes, geb. 15. 8. 94, Hüetlinstraße 7
 5.4. Wilhelm Krimle, Arbeiter, geb. 27. 5. 73, Luisenplatz 1
 5.4. Emil Ewe, Kunsttänzer, geb. 19. 4. 82, Lorettental 55
 6.4. Anna Reithebuch, geb. Metzger, geb. 6. 4. 73, Kreuzlinger Straße 9
 7.4. Anna Küchler, geb. Hummler, geb. 6. 11. 70, Luisenplatz 1
 7.4. Maria Schmieder, geb. Näher, geb. 29. 1. 83, Hüetlinstr. 8
 8.4. Franz Prause, Oberpostsekretär, geb. 22. 3. 67, Seestr. 7
 9.4. Anna Kleiner, geb. Lang, geb. 24. 2. 79, Fischenzstr. 32
 9.4. Anna Spengler, Näherin, geb. 20. 11. 72, Luisenplatz 1
 10.4. Remigius Hölzle, Schneidermeister, geb. 26. 11. 79, Obere Laube 79

Keine Feier ohne **RADIO Mayer**
 Werbung schafft Vertrauen

Wir haben eine herrliche Auswahl in diesen und sämtlichen
Haushaltartikeln
Altfeld-Branner
 KONSTANZ, Wessenbergstraße

Wer bei **Renken** war, sieht wieder klar!
 Alle Krankenkassen
 Konstanz, Dammgasse 9 und Fürstenbergstraße 91
 Kleino Preise
 Ruf 997

Ihr eigener Vorteil!
 Kaufen Sie den Radioapparat, Lampen etc. im
 Fachgeschäft
RADIO-HAAS
 Spanierstraße Tel. 958

MOBEL REINER

Sonderangebot in
 Kniestrümpfen V. Größe 4 bis Gr. 12, mit Perlon verstärkt.
 DM 1.10 bis 2.65
 Ferner bessere Qualitäten in verschiedenen Farben, auch kariert.
 Damenstrümpfe, mit Perlon verstärkt, DM 3.50
 1 Posten Schweizer Damenstrümpfe m. Perlon verstärkt
 Ausnahmepreis DM 2.95
 Damengarnituren, 2 teilig, mit Perlon
 DM 6.30

Luise Merk, Konstanz
 Plauenstraße

Haarausfall (ranke Haare), dann sof. das vielfach prämierte
Eau Trichophil.
 Alleinhersteller und Vertrieb:
Th. Ellsäßer, Haarpflegesalon
 Paradiesstraße
 Ruf 329

Schnittmuster, Modehefte, Wolle, Aufbügelmuster, Strickhefte
 Konstanz, Münzgasse 17

Schweizer Bernina-Nähmaschinen
Zick-Zack wieder lieferbar!
TREU
 KONSTANZ
 Das große Fachgeschäft
 Ecke Wessenberg-Zollnerstraße 26



Über **300 Einrichtungen** auf 3500 qm Ausstellungsfläche stehen zum Ausschauen bereit.
 Hunderte von Teppichen, Bettumrandungen, Couches und Sessel ergänzen das größte Möbelhaus Oberschwabens,



Dieses Zimmer echt Eiche mit Aufbaum, Schrank 2-tür. kostet DM 690.-
Möbel-Maurer
 Siedelstraße 108, Einrichtungshaus
 RAVENSBURG

Laden mit Werkstatttraum
 im Zentrum der Stadt zu vermieten.
 Zuschriften unter 77 424 Südkurier Konstanz.

Amtl. Bekanntmachungen

Schulgeld an höheren Lehranstalten
 Das Bad. Ministerium des Kultus und Unterrichts hat wegen Verkürzung des Schuljahres 1951/52 nachträglich das Schulgeld an den Gymnasien, Prolymnasien und Höheren Handelsschulen auf 120 DM (statt 200 DM) festgesetzt.
 Für das Schuljahr 1952/53 gilt der alte Satz von 200 DM. Einzelheiten über die Erhebung und Fälligkeit der Schulgelder im kommenden Schuljahr werden auf den neuen Forderungszetteln bekannt gegeben werden.
 Konstanz, den 9. April 1952. **Stadtratamt.**

Handelsregister
 HR B 4/61 - 4, 3, 52: Firma: „Blitz“ Internat. Revue-Produktions-GmbH. in Konstanz: Die Gesellschaft wurde gemäß § 2 des Ges. v. 9. 10. 34 (RGBl. I S. 916) gelöscht und gilt als aufgelöst.
 HR B Bd. 4/42 - 18, 3, 52: Firma Byk-Gulden-Lomborg, Chemische Fabrik Konstanz: Die Procura des Kaufmanns August Simader in Konstanz ist erloschen.

Güterrechtsregister
 GR Bd. III S. 53 - 7, 4, 52: Kaufmann Alfons Schindele in Konstanz und dessen Ehefrau Klara, geb. Fischer ebenda: Durch Vertrag vom 17. Januar 1952 ist Gütertrennung vereinbart.

Musterregister
 MR II/22 - 5, 4, 52: Gerhard Klebs, Dipl.-Kaufmann in Konstanz: Offenes Paket, enthaltend das Muster einer Felle mit roter Angel, genannt „Rotangel-Felle“ Schutzfrist 3 Jahre, angemeldet am 4. April 1952, 10.40 Uhr.

Vereinsregister
 VR Bd. III/98 - 19, 3, 52: Schwimmklub „Sparta“ e. V. in Konstanz. Konstanz, den 10. April 1952. **Amtsgericht Konstanz.**

Beruf. Anzeigen
Naturheilpraxis L. Selbach
 Konstanzer, Schottenstraße 63. Vom 11. bis 17. April keine Sprechstunden.

Heiraten
Osterwunsch
 Fräulein, Ende 40, kath., ohne Anhang, gut aussehend, wünscht solid, charakterfest, Herrn (Bahn od. Post) zwecks Heirat kennenzulernen. Witwer nicht ausgeschlossen. Auch Landwirt oder Handwerker angenehm. Zuschr. u. 75 412 Südk. Konstanz.

Osterwunsch
 Welcher Herr in den 30iger Jahren wünscht Heirat mit solider Hausfrau? Ich bin 32 Jahre, 1,65 gr., kath., besitze Aussteuer und würde mich freuen, einen charaktervollen Herrn in sicherer Position kennenzulernen. Nur ernstgemeinte Zuschriften. Nr. 77 411 Südkurier Konstanz.

Verkaufsführer sucht tücht., redigewandte Dame (Alter bis 50 J.) für anerkannte Gesundheitswache zur Mitarbeit. Bei Eignung Heirat nicht ausgeschlossen. Zuschr. u. 75 424 Südk. Konstanz.

Fräulein, 28/64, dunkel, schlank, mit schöner Aussteuer u. spät Vermögen, wünscht die Bekanntschaft eines Herrn, auch Geschäftsmann, zwecks Heirat, Bildz. u. 82 159 Südk. Lindau.

Welcher alleinsteh. Witwer mit feim. Charakter i. gt. Verhältn. (bis Anf. 60) möchte mit vielseit. gebild. Witwe, kinderlos, evang. zwecks Heirat in Verbindung treten. Besitz in landschaftl. schöner Gegend vorhanden. Zuschr. u. 82 157 Südk. Lindau.

Frau, 42 Jahre, schlank, gut. Aussehen, schwergeliebt, ohne Anhang, wünscht m. lieb. netten Mann im Alter von 45-55 J., der eine gute Hausfrau zu schätzen weiß, zwecks spät. Heirat in Briefwechsel zu treten. Handwerker od. sonst in sich. Stellig, auch Witwer m. Kind nicht ausgeschlossen. Wohnung u. Aussteuer vorh. Nur ernstgem. Bildz. u. 75 488 an Südk. Konstanz.

Fräulein, 51 J., led., kath., tücht. im Haushalt, gute Verganhen., wünscht kath. Herrn in geordneten Verhältn. zwecks Heirat kennen z. lernen. Geschied, zwecklos, Witwer angenehm. Bodenseeg. bevorzugt. Zuschr. unter 75 521 Südkurier Konstanz.

Witwe, 49 J., warmherzig, gutaussehend m. schöner Wohnung, wünscht Bekanntschaft m. geb. Herrn zwecks Heirat. Zuschr. u. 75 510 Südkurier Konstanz.

Erfolgreiche diskrete Ehe-Anbahn für alle Kreise, durch Frau Käthe Burkhalter, Lörrach, Postschließfach 241. Bitte Rückporto.

Kraftfahrzeuge
 Opel-Olympia, Baujahr 1937, verst. u. zugelassen, 1900 DM zu verk. Anzusehen Garagen-Tanklager, M. Stromeyer, Weiherhofstraße.

Kleinkrafträder
 1 „Rixe“ 98 ccm, Bauj. 1949
 1 „Expre“, 98 ccm, Bauj. 1949
 1 BMW, 200 ccm
 generalüberholt, billig z. verk.
A. Kramer, Kraftfahrzeuge
 Ludwigshafen a. See

NSU 125 ccm, neuw., 4000 km, zu verk. Evtl. Teilzahlung. Konstanz Schützenstraße 28/par.

DKW F 8
 Meisterklasse-Limousine, neuer Motor, ca. 30 000 km gelaufen, Maschine und Allgemeinzustand vorzüglich, zu verk. Zuschr. u. 77 432 Südk. Konstanz.

1 Steib-Seitenwagen
 neuwertig, passend für BMW, 500 ccm, sofort zu verkaufen. Tel. Stockach 593

Opel-Kadett, Bauj. 1939, in fahrbereitem Zustand, gut bereit, zu verk. Zuschr. u. 75 516 Südk. Konstanz.

Opel-Olympia 1950
 Cabriolet, 37 000 km, sehr gut erh., Preis 4500 DM, verk. Zuschr. u. 61 302 Südk. Meßkirch.

Adler-Junior, 1 l, generalüberholt, mit Oldrückenbremse, Motorrad, DKW, 350er, zu verkaufen, Dillendorf-Bonndorf, Haus 33.
 Pkw-Anhänger (Kastenanhänger), 1,6 ccm Inh. neuw. verk. Zu erf. u. 75 485 Südk. Konstanz.

Ein Buch für Menschen, die Sie lieben:

Marion Einwächler

Du bist mir nah

Ein Buch der Liebe

Eines der wenigen Bücher, das jeden Menschen, der nicht ganz verloren ist, wenn auch nicht gut, so doch besser macht. Wer es gelesen hat, kann, sei es im großen, sei es im kleinen, nicht mehr so weiterleben wie bisher.

Mantred Hausmann

Wer soliebt und liebt, wer aus solchen Quellen des Glückes und der Seligkeit schöpfen durfte, der ist ein ganzes Leben lang reich.

St. Galler Tagblatt

Marion Einwächler: Du bist mir nah. Ein Buch der Liebe

290 Seiten, Ganzleinen DM 8.60. Südkurier Konstanz in allen Buchhandlungen zu haben

... einmal die TAPETE wechseln

AUCH IHR HANDWERKER ZEIGT IHNEN

TAPETEN
 VOM FÜHRENDEN SPEZIALHAUS



Josef Säuter & Co. KONSTANZ
 WESSENBERGSTR. 8

AUS DER KOLLEKTION „DIE WAND“

Tapeten machen die Mode mit!

Eleganz in der Wohnkultur

Die Mode ist nicht in der Lage, allen Eigenarten mit ein und demselben Muster gerecht zu werden. Sie liefert vielmehr nur Bestandteile, denen man sich anpassen muß. Das gilt auch für den, der auf eine Eleganz der Wohnung steht und die modische Tapete dabei einzubeziehen denkt.

Jede Wohnung hat gewissermaßen eine eigene Seele; sie kann ernst oder heiter, zurückhaltend oder aufdringlich zum Ausdruck kommen. Von der kostbaren Ausstattung und dem Aufwand an geldlichen Mitteln hängt die gepflegte Wohnung nicht entscheidend ab. Selbst Wohnungen, die wir als „bestechend“ bezeichnen, sind keineswegs immer so vollkommen wie sie scheinen. Sie sind jedoch in ihren Einzelheiten meist sorgfältig auf ihre Mängel und Vorzüge abgestimmt. Sie harmonisieren also in Farbe und Zeitgeschmack.

Mängel und Vorzüge

Will man die Tapete nach modischen Gesetzen anwenden, dann muß man durch sie die Mängel der Wohnung in den Schatten treten und die Vorzüge ins Licht setzen lassen.

Mit der richtigen Anwendung der Tapete läßt sich eine optische Täuschung im Sinne der Ablenkung von räumlichen Mängeln verbinden. Will man die Kleinheit eines Raumes nicht noch unterstreichen, dann darf man keine Tapete mit waagrechten Linien wählen. Sollen hohe Räume nicht noch höher erscheinen, dann muß man auf senkrechte Linien und Streifen verzichten. Mit anderen Worten: Die Linien der Tapete haben die Wirkung, ihre Lauffrichtung besonders zu unterstreichen.

Karomuster auf der Tapete wirken adäquiert, und zwar sowohl als Senkrechte wie als Waagrechte. Die Diagonalen, also die schrägen Linien, haben immer einen subtrahierenden, also einen verkleinernden und verengenden Effekt.

Zwischen Hell und Dunkel

Ähnliches gilt für die Tapetenfarbe. Helle Farben wirken vergrößernd, dunkle verkleinernd. Wer also in seinen Räumen Fülle und Größe erwirken will, der bediene sich heller und leuchtender Farben.

Zur Farbe gehört in diesem Sinn auch der Glanz. Eine glänzende Oberfläche, wie sie vor allem in den Seidentapeten zu finden ist, wirkt betonend, vergrößernd und beleuchtend.

Eine Tapete soll um so farbiger und dekorativer sein, je weniger die Wohnung selbst mit Zierrat ausgestattet ist. Meist stellt die Eintönigkeit aber eine Kombination mehrerer miteinander verwandter Farbtöne dar. Sie geben der Farbe ein bestimmtes Eigenleben, lassen zusätzliche Licht- und Schatteneffekte entstehen und werden vom Auge als angenehm und beruhigend empfunden.

Um die Tapete aber richtig zur Entfaltung zu bringen, bedarf es der fachkundigen Wandbehandlung, also einer Tapezierkunst im wahren Sinne des Wortes.

Mit Phantasie tapezieren



Die Vielseitigkeit der modernen Tapete gestattet es, mit Phantasie zu tapezieren. Es sei dabei daran gedacht, die Wände in den einzelnen Räumen verschiedenartig zu tapezieren. Es liegt also durchaus im Sinn moderner innerarchitektonischer Bestrebungen, etwa die eine Wand im Uni-Ton zu halten und die andere mit einer Bildtapete, also sozusagen mit einer kleinen Schauwand historischer oder zärtlicher Motive auszustatten.

Es ist gar nicht selten, daß man auch die Decken tapeziert, so wie man früher für die Decke die teure Holzverfälschung schätzte. Die Tapetenindustrie hat gerade für diesen Zweck hervorragendes Material bereitgestellt.

Wohnkultur ist kein Luxus ...

tapeziert wohnen

OTTO UTZ
 Malermeister
 Ausführung aller einschlägigen Maler- und Tapezierarbeiten
 Konstanz - Mangoldstraße 11 - Telefon 480

Richard Walser
 MALERMEISTER
 Dekorations-, Flach- und Reklamemalerei - Schilder Tapezierarbeiten
 KONSTANZ a. B. - BODANSTRASSE 12

August Bauz
 KONSTANZ
 Dekorations-, Flach- u. Schildermalerei - Tapezierarbeiten
 Werkstatt: Zum Schänzle 28, beim Schiachhaus - Telefon 2119

Georg Knittel
 MALERMEISTER
 Konstanz
 Gottliebstraße 5
 Wohnung: Richentalstraße 9 - Telefon 1484

Ulrich Ottunger
MALEREI-WERKSTÄTTE
 Konstanz
 ZOLLERNSTRASSE 4 - TELEFON 1343
 Ausführung sämtl. Maler- u. Tapezierarbeiten

Bernhard Senn
 MALERMEISTER
 Konstanz - Telefon 509
 Wohnung: Alter Wall 7
 Werkstatt: Bodanstraße 4a
 Gediegene Ausführung sämtlicher Maler- und Tapezierarbeiten

Karl Streibert
 Malermeister
 Ausführung sämtlicher Maler- und Tapezierarbeiten
 Kreuzlinger Straße 52 - Telefon 145

Karl Stadel
 Malermeister
 Kreuzlinger Straße 36 - Telefon 1578

Albrecht KÄRRER
 MALERMEISTER
 Inhaber des Diploms der Deutschen Meisterfchule München
 KONSTANZ - TAGERMOOSSTRASSE 10 - FERNSPRECHER 497

August Kronast
 MALERMEISTER
 Moosbruggerstr. 4 - Tel. 1857

Eugen Spindler
 MALERMEISTER
 Gediegene Tapezierarbeiten - Anstrich - Malerei und Beschriftungen
 Inhaber des Diploms für das deutsche Maler- und Lackierhandwerk München
 KONSTANZ
 Konradgasse 19 - Telefon 876

Hugo und Joachim Graf
 MALERMEISTER

Wilh. Knötzsch
 TAPEZIERMEISTER
 KONSTANZ - TEN BRINKSTRASSE 1 - TEL. 1379
 Ausführung aller Tapezierarbeiten

H. BRAUNWARTH
 Tapeziermeister
 Konstanz, Hindenburgstraße 14, Telefon 2179
 Ausführung sämtlicher Tapezierarbeiten

Simon Mauch
 MALERMEISTER
 Konstanz - Salmannswellerg. 13 - Tel. 423
 Ausführung sämtl. Maler- und Tapezierarbeiten

Willi Möhrle MALERMEISTER
 Konstanz
 Wohnung: Gustav-Schwab-Straße 6 - Tel. 1293
 Ausführung sämtlicher Maler- und Tapezierarbeiten

Die Tapeten **HASSLINGER** **Die Wahl der Tapeten entscheidet**

Passage **HASSLINGER** neben den Bayr. Buchhändlern

Beachten Sie bitte unsere beiden Schautenster

Stellenanzeigen

Junger Kaufmann

als Nachwuchskraft für unsere Einkaufs-Abt. baldigst gesucht.

Gebrüder Bühler G. m. b. H. Konstanz, Alpeinweg 10

Fachmann

Die Fabrikation von elektr. Kleinapparaten ist an geeigneten

Kolonnenführer (mit Fahrzeug)

Für den Verkauf eines erstklassigen, gut verkäuflichen Schlagers

Vertreter(innen)

Hohes Einkommen! Sofortige überdurchschnittliche Provisions-

Fabrikvertretung

Damen und Herren, die sich durch den Besuch von Privat-

Stellenangebote

Suche für meine 2 Buben in der Ferienzeit Lehrer

Maler

(Grenzgänger) sofort gesucht. M. Wütscherl, Malermeister, Altnau

Kurbelslicker oder -stickerin gesucht. Evtl. Ausgabe der Arbeit auch in Heimarbeit.

3-4 Maurer u. Bauhilfsarbeiter werden noch eingestellt.

Gesucht

Granit-Steinhauerlehrlinge Anmeldung bei Louis Sauter & Co.

Bursche

zur Mithilfe bei allen landwirtschaftlichen Arbeiten. Rechter Lohn und familiäre Behandlung.

perfekte Hotelköchin

Es handelt sich um Saisonstelle vom 15. Mai evtl. 1. Juni bis Ende September.

Haushälterin

zu Landwirt in die Schweiz in frauenlosen Haushalt.

Haushälterin

zu Landwirt in die Schweiz in frauenlosen Haushalt.

Vertretungen

Vertreter

für eingeführten Kurzwaren-, Trikotagen- und Wollwaren-

Leistungsfähiges MOSELWEINHAUS

sucht tüchtige Bezirksvertreter die beim Fachhandel bestens eingeführt sind.

Bei Haarausfall, Schuppen und Kopflecken

hilft regelmäßige, abendliche Kopfmassage mit Alpecin.



Immobilien

Große Villa

Haus, Hotel, Gasthaus oder sonstiges Gebäude, das zur Unter-

Räume

ca. 100-150 qm, zur Einrichtung moderner Offsetdruckerel

Immobilien

Landhaus neu, beziehb. in Höhenlage bei Heiligenberg günstig zu verkaufen.

Villa in Überlingen mit Kauf, gesucht. Zuschriften unter 77 395 Südkurier Konstanz.

Bauplätze schön gelegene, von Überlingen bis Hagnau.

Einfamilienhaus mit 3-4 Zim., in Konstanz zu Kauf, gesucht. Zuschriften unter 77 400 Südkurier Konstanz.

Villen-Landhaus bei Meersburg, einzigartigste Aussichtslage mit Blick über den ganzen Bodensee.

Modernes Landhaus eingeschossige Bauweise an Uferstraße gelegen.

Landhaus am Bodensee, herrl. See- und Alpensicht.

Rentenhaus in Konstanz, in bester Wohnlage.

Friedrich Marquart Immobilien Konstanz

Drahtzäune Konstanz, Tel. 2078

Geld und Hypotheken Bankostenzuschuß

Beteiligungen Mit 5 000-10 000 DM will ich mich tätig beteiligen

Verschiedenes Vergleiche und sonstige Schreibarbeiten

Verträge

Bemalungen von Textilien, Reiseandenken

Immobilien-Büro CARL LUEGER

Kanzleistraße 1, Telefon 131

Bettwäsche- und Weberei

Lachingen sucht tüchtige Damen u. Herren

für Priv. Bes. Provision über all. Bewerbungen unter 75 514 Südkurier Konstanz.

Wer gibt eingeführte Vertretung gegen Ablösung ab? Zuschr. u. 75 498 Südkurier Konstanz.

Vertretung gesucht, evtl. kann eig. Pkw. gestellt werden. Zuschr. u. 75 499 Südkurier Konstanz.

Vertreter Beim Einzelhandel gut eingeführt, sucht neue Vertretung.

Provisionsvertreter für konkurrenzlose Schaufenster-Reklame-Neuheit gesucht.

Ev. freikirch. Gemeinde (Baptisten). Gottesdienst Sonntag, 9.30 Uhr.

Methodistenkirche Gebhardsstraße 25. Sonntag 9.30 Uhr.

Die Christengemeinschaft, Konstanz, Mangoldstraße 9.

All-katholische Gottesdienste Konstanz, Christuskirche, Münsterplatz.

Aerzie Ab 15. April (Osterdienstag) wieder Sprechstunde!

Dr. Kromayer Facharzt für Hautleiden

Dr. K. Maler Facharzt für Hals, Nase, Ohren

Tiermarkt Ziege, junge, zur Aufzucht oder zum Schlachten

Kalbin, schöne, zu verk. Albert Trummer

Kuh, wegen Aufgabe der Landw. zu verk. v. v. v.

Verlust-Anzeigen Entlaufen kastr. Kater

Wellenstich (blau) entflohen. Abzugeben gegen Belohnung

Beschlagnahmefrei: 2-3-Zimmerwohnung in Konstanz

Vermietungen 2 Zimmer, Küche, Bad; 3 Zimmer, Küche, Bad

Zimmer mit Telefon od. Tel.-Benützung in der Nähe

Möbl. Zimmer schönes, für Dauermieterin ges.

Leerzimmer od. teilmöbl. auch Mansarde

Leer-Zimmer mit Küche v. rüst. Klein-Rentnerin

Leerzimmer, größeres, mit Wohnküche (Geer), sonnig

Wohnung (2-3 Zimmer, Küche, Bad, Balkon)

Frankfurt-Konstanz Geb. FM 2 Räume in zentr. Mainlage

Gottesdienste

Evangelische Gottesdienste Konstanz, Lutherkirche: Karstadt, 20 Uhr.

Pauluskirche: Ostersonntag, 13. 4., 9 Uhr Festgottesdienst

Allmannsdorf: Sonntag, 13. 4., 15 Uhr, Festgottesdienst, Koch.

Konstanz-Wollmatingen: Ostersonntag, 10 Uhr, Festgottesdienst

Ev. freikirch. Gemeinde (Baptisten). Gottesdienst Sonntag, 9.30 Uhr.

Methodistenkirche Gebhardsstraße 25. Sonntag 9.30 Uhr.

Die Christengemeinschaft, Konstanz, Mangoldstraße 9.

All-katholische Gottesdienste Konstanz, Christuskirche, Münsterplatz.

Aerzie Ab 15. April (Osterdienstag) wieder Sprechstunde!

Dr. Kromayer Facharzt für Hautleiden

Dr. K. Maler Facharzt für Hals, Nase, Ohren

Tiermarkt Ziege, junge, zur Aufzucht oder zum Schlachten

Kalbin, schöne, zu verk. Albert Trummer

Kuh, wegen Aufgabe der Landw. zu verk. v. v. v.

Verlust-Anzeigen Entlaufen kastr. Kater

Wellenstich (blau) entflohen. Abzugeben gegen Belohnung

Beschlagnahmefrei: 2-3-Zimmerwohnung in Konstanz

Vermietungen 2 Zimmer, Küche, Bad; 3 Zimmer, Küche, Bad

Zimmer mit Telefon od. Tel.-Benützung in der Nähe

Möbl. Zimmer schönes, für Dauermieterin ges.

Leerzimmer od. teilmöbl. auch Mansarde

Leer-Zimmer mit Küche v. rüst. Klein-Rentnerin

Leerzimmer, größeres, mit Wohnküche (Geer), sonnig

Wohnung (2-3 Zimmer, Küche, Bad, Balkon)

Frankfurt-Konstanz Geb. FM 2 Räume in zentr. Mainlage

Verkäufe / Kaufgesuche

H-Ledermantel, schwarz; 1 Aktentasche, Leder, Luxusausführung

H-Wintermantel, weiß getragen, in Qualität, Gr. 1,90 m, preiswert

Für Kommunikanten für Knaben und Mädchen, große Auswahl

Selbstenkleid, weiß u. schwarz gestreift, elegant, neu, Gr. 44

Kinderregenschirm, 1.60 m, zu verk. Zuschr. u. 77 333 Südkurier Konstanz.

Regenkleidung stabil, gut und billig aus Popeline

Haben Sie Fußbeschwerden, dann Dr.-Diehl-Schuhe

Doppelschlafzimmer modernes, zu verk. Zuschr. u. 77 322 Südkurier Konstanz.

Chippendale-Büfett modernes, zu verkaufen, Zuschr. u. 77 329 Südkurier Konstanz.

Kinderbettstelle, eis., 140x70, 26 DM; Patent-Bettrost, 195x96, 10 DM

Akkordeon, Tango VC, 3 Diskant-Reg., 1 Baß-Reg.

Plano, mod., Nußbaum, verkauft Konstanz, Postlagerkarte 92.

Mende-Radio, gut im Ton, in gut. Zustand, 30 DM, zu verk. Wieber, Konstanz, Gütlestraße 3.

Herren- und Damenräder, kompl., prima durchgearbeitet

Taylor-Buchhaltungs-Einrichtung neu u. preisgünstig

Renken's Fern- und Nahbrille des Werkstätten Wille

Schreibmaschinen, auch gegen Raten. Bürohaus Oettinger, Konstanz

Wäschekessel, Waschwannen, Frauenlob-Waschpressen

Gasherd Junker & Ruh, neu, 4 Fl., Back- u. Wärmeföfen

Wohnungsmarkt 5-7-Zimmerwohnung, mögl. mit Garage

1-2 Leerzimmer (evtl. Mansarde) v. kinderlosen Ehepaar

Einzel- u. Doppelzimmer für Betriebsangehörige

Suche am Bodensee, möglichst in der Nähe Konstanz

Etagen-Wohnung von 5 Räumen mit Bad

Ladenlokal, zentral, 2 rheinl. Unternehmen gesucht

1-2 kl. Büroräume ges. Kein Publikumsverkehr

Wohnungstausch Haus, 3 1/2 Zim., Bad, Garten; 2 Min. v. Badstrand

3-Zimmerwohnung mit allem Zubehör

4-Zimmerwohnung oder größer, links- oder rechtsrheinisch

Frankfurt-Konstanz Geb. FM 2 Räume in zentr. Mainlage

ROXY

Karsamstag: nur 17.30 und 20.15 Uhr
Ostersonntag: 15, 17.30 und 20.15 Uhr
Ostermontag: 15, 17.30 und 20.15 Uhr

Unser großes Osterprogramm:

Herz der Welt

Ist auch die Geschichte einer Ehe. Berta von Suttner, selbst eine Generalstochter, erlebte erstmals als junges Mädchen, als sie vor der Bahre eines geliebten Menschen stand, an sich selbst die Tragik des Krieges. Seitdem kämpfte sie ein Leben lang für die große Idee des Friedens. (Hilde Krahl)

Ihr Mann - Offizier - hängt mit Leib und Seele an seinem Beruf, dessen Endzweck nach seinen Worten der Krieg ist. Schwerverwundet muß er schließlich aufgeben, was er bisher als Lebensinhalt ansah. Nur langsam vermag er sich im Laufe eines Menschenlebens zu den Ideen seiner Frau durchzurichten, deren Richtigkeit er sterbend anerkennt. (Dieter Borsche)

Die „Friedens-Berta“, wie sie genannt wird, stirbt am Vorabend des ersten Weltkrieges in dem Bewußtsein und in der Überzeugung, daß eines Tages die Liebe siegen wird und daß eine Zeit kommen wird, in der es keine Kriege mehr gibt. Jugendfrei!

Beachten Sie bitte die wegen der ungewöhnlichen Länge des Programms veränderten Anfangszeiten!

Samstag, 14 Uhr, Sonntag, 11 Uhr: Matinee;
Montag 11 Uhr: Matinee;

Die Frauen vom Tannhof

Ein Hochgebirgsfilm

Paul Richter - Ursula Grabley - Josef Eichheim u. a.
Jugendfrei!

Föhliche Ostern

CORSO

Tanz-Cabaret

Das gute Abendlokal - Die beliebte Unterhaltungsstätte
Dir. Karl Fallner

Täglich ab 20.30 Uhr

Tony Manns Deutschlands bekannteste Pfeifvirtuosin

La Platina Gleißendes Silber zum Leben erwacht

Gastspiel: **Jackie** Getanzte Akrobatik

G. Scheermann der Meistergeiger und seine Solisten

Eintritt DM 1,- - Polizeistundenverlängerung bis 3 Uhr
Tischbestellung unter Telefon 865

DAS DUO APOSTOLOS

MOSCHOUTI

Griechenland

in der

TANZ-BAR

Libelle

Das Tagesgespräch von Konstanz

Engstlers-Biergarten

OSTERSONNTAG und OSTERMONTAG
bei guter Witterung
GARTEN-KONZERT!

Freitag, 18. April 1952, 20.15 Uhr
Internat. Freiluftveranstaltung im

BOXEN

MAILAND - KSV RHEINSTROM KONSTANZ
auf dem Stephansturnplatz. (Bei ungünstiger Witterung im Oberen Konzilsaal.)
Vorverkauf ab sofort in den Sporthäusern Gruner und Olympia und Helle Müller, Hussenstraße.

Über die Feiertage ins

Klein-Venedig

bekannt für gut bürgerliche Küche

Ostermontag: **Tanz** Grenzübergang geöffnet

Auf in den

„Adler“ Wollmatingen

zu gutem Essen und gepflegten Weinen.
Spezialitäten: Heißer Bauernschinken, Rehbraten, Rehragout, Schweinepfeffer usw.
Montag, 20 Uhr, Unterhaltung mit der Kapelle Vateř u. Sohn

Tanzschule Carola Schaefer

beginnt nach Ostern mit folgenden Tanzkursen für:

Anfänger: Mittw., 16. und Montag, 21. April, 20 Uhr.
Fortgeschrittene: Freitag, 18. u. Samstag, 19. Apr., 20 Uhr
Ab 20. d. M. **Wiederbeginn der „sonntägl. Tanzabende“**
Ballett und Step: für Kinder und Erwachsene.
Anmeldung: Rosgartenstr. 32, Tel. 2136

UNSERE GROSSEN FESTPROGRAMME:

CAPITOL

Wegen der Überlänge des Films

WO: 15, 17.30, 20 Uhr - An beiden Ostertagen: 14, 16, 18, 20 Uhr

Ab heute Samstag bis Donnerstag:

Der Jägerlois vom Tegernsee

- ist eine dramatische Liebesromanze in den Bergen
- ist ein Heimatfilm voll Spannung und Humor
- ist die ausgezeichnete Verfilmung von Ludwig Thomas gleichnamigem Roman mit **ADRIAN HOVEN, HANSI KNOTECK, E. Waldow, Ida Wüst, Jupp Hussels**



„Heimat deine Sterne“
(Jugendliche zugelassen)

Sonderveranstaltungen im CAPITOL
Ostersonntag, Ostermontag u. Ostermontag jeweils 22.15
Romantik des Wilden Westens, die junge und junggebliebene Herzen mitreißt

Der Sheriff von Kansas

mit Jane Wyatt und Richard Dix
Spannung, Tempo, Abenteuer!
(Dieser Film wird auch am Ostersonntag 13.30 in der SCALA gezeigt)

Aladin und die Wunder von Bagdad in dem herrlichen Farbfilm

IM GLORIA: Ostersonntag 14 Uhr, Ostermontag und Ostermontag jeweils 11 Uhr

Der souveräne Staat im Herzen der Weltstadt - ein Symbol geistiger Größe für die Menschen aller Konfessionen

GLORIA

Wegen der Überlänge des Films

Anfangszeiten: WO: 15, 17.30, 20 Uhr
An beiden Ostertagen: 14.30, 17.15, 20 Uhr

Ab heute Samstag bis Donnerstag:

Ein Werk von einmaliger Wucht und Größe

CECIL B.D. MILLE'S MEISTERWERK

Samson und Delilah

HEDY LAMARR, VICTOR MATURE, GEORGE SANDERS



Monumentale Kraft u. dekorative Prachtentfaltung haben in dieser Verfilmung der berühmten alttestamentarischen Geschichte den Höhepunkt erreicht!
(Während der Laufzeit dieses Films geringe Preiserhöhung)
(Jugendliche nicht zugelassen)

GLORIA - Sonderveranstaltungen
Ostersonntag und Ostermontag jeweils 22.30 Uhr:

1001 Nacht

mit Cornel Wilde und Evelyn Keyes
- Eine Sinfonie an Ausstattung, Tanz u. Musik

IM GLORIA: Ostersonntag 14 Uhr, Ostermontag und Ostermontag jeweils 11 Uhr

Der Vatikan

Ein Erlebnis für alle, die das ewige Rom lieben und alle, denen ein Besuch noch nie vergönnt gewesen war!

Ein Farbfilm von der Stätte des Glaubens und einem Hort der Künste

SCALA

Wegen der Überlänge des Films

Heute: 15, 17.30 - Ostersonntag nur 15 - Ostermontag: 14, 16, 18, 20.15 - Di/Mi: 15, 17.30, 20.15

Ab heute Samstag bis Donnerstag:

Herr der Silberminen

- ist eine Goldgrube für die Freunde des Abenteuerfilms
- ist von Spannung u. Tempo erfüllt, zeigt Draufgängertum, Dramatik und Liebe
- ist glänzend gespielt von

ERROL FLYNN, ANN SHERIDAN

Herr der Silberminen

(SILVER RIVER)
REGIE: RAOUl WASH

Wie in „Herr der sieben Meere“
ist **ERROL FLYNN** auch hier wieder **Herr aller Situationen!**
(Jugendliche zugelassen)

Sondervorstellungen im SCALA
Ostersonntag um 14 Uhr
Ostersonntag und -montag jeweils 11 Uhr
Ein Jugendprogramm mit farbigen Mickey-Maus-Filmen und lustigen Sportfilmen

Die Abenteuer der Wundermaus

Die schönsten Einfälle der besten Trickzeichner. (Kinder halbe Preise)
Ostersonntag 13.30 „Der Sheriff von Kansas“

Vorbestellte Karten bitte frühzeitig abholen!

Im Wessenberghaus (Kunstverein) Konstanz vom 6. April - 4. Mai 1952
täglich von 10 - 12 und 14 - 17 Uhr, sonntags von 11-13 Uhr

Moderne Malerei ohne modische Abstraktion

Gemäldeschau Willy Reue

In dem Lothringer Willy Reue lernt man einen sehr gepflegten Feinmaler kennen, der heute noch intime Landschaft mit Mitteln pflegt, die an den klassischen westlichen Impressionismus anknüpfen, aber in vielen Fällen schon zu einer eigenen, bewußt gegen das teils subjektivistisch ekstatische, teils trocken objektivistische Jetzt und Heute gerichteten Form geführt haben.
(Dr. Herrmann Esswein † 1934 in der Emigration)
in der Reichsausgabe der Frankfurter Zeitung vom 4. März 1931

Frohe Ostern

mit einer guten Frisur von **Ihrem Friseur**

Linde/Wollmatingen

Ostersonntag, 20 Uhr **Tanz**
mit Alfons Lehle und seiner Kapelle

Strand-Café HOTEL „SEESCHAU“

Insel Reichenau
Neu eröffnet
Ostersonntag

Tanz-Abend

mit Barbetrieb

Weinstube zum „Scharfen Eck“

Konstanz
vom 15. 4. bis 1. 5. geschlossen

Conditorei-Café Müller

Wilhe mstraße 12-14
Im Café gemütlicher Familien-Aufenthalt. Gepflegte offene badische, Rhein- und Moselweine und gute Conditorei-Erzeugnisse.
Die Ostertorte bestellen wir bei Müller's

Hotel „Mohren“ INSEL REICHENAU

Als altbekanntes Haus empfiehlt es sich für den Besuch über die Osterfeiertage

Roxy Tanz Bar

Inh.: Karl Gobrecht Telefon 1516
Wegen des großen Erfolges auch im April

Original Pariser Can-Can

Charletty's Revue und Tanz-Schau
5 Onix Schau- und Tanzkapelle
Täglich bis 3 Uhr nachts

„Obere Sohne“

Ostersonntag
TANZ

Alemanne

Ostersonntag
TANZ

Gebhardshalle

Ostersonntag, ab 19.30 Uhr
Tanz
mit Preistanzen
Kapelle: Das lustige Kleeblatt

Strand-Café Hotel Weißhaar Meersburg

Ab Ostern täglich

Konzert - Tanz

Es spielt erstmalig am Bodensee
Meister Walter Geiger mit seinem Quartett

UND OSTERN? Um 20 Uhr zur Premiere

„Der König von Koffeinien“

Eine „kaum glaubliche“ Geschichte mit der Musik von ARNO VETTERLING
ins **STADTTHEATER KONSTANZ**
Eintrittspreise: -70 bis 4,- DM
OSTERSONNTAG 20 UHR OSTERMONTAG

STADT-THEATER KONSTANZ

Spielplan

Sa.	12. 4. 20 Uhr	Letzte Aufführung Schlaf der Gefangenen Abonnement u. Freiverkauf
Ostersonntag, Ostermontag, 20 Uhr		Ostern-Prämiere Der König von Koffeinien Musik von Arno Vetterling Nur Freiverkauf -70 bis 4,- DM
Dienstag, 15. 4.		Gastspiel in Lindau: Christels Osterreise Mi. 16. 4. 15.30 Uhr Geschl. Vorstellung der Spielbank Konstanz für Pflüchtlings- und Waisenkinde.
Mi. 16. 4. 20 Uhr		Christels Osterreise Kein Kartenverkauf
So. 20. 4. 20 Uhr		Der König von Koffeinien Abonnement u. Freiverkauf

Theaterkasse 10.30-13 - 17-19 Uhr
TELEFON 1885

Errechnet
Tel.: 92
Verlag u

Cover
PFOR
englische
tung de
Pforzhei
Schloßki
Michaels
Pfund u
einem
teilte de
er einen
zerstörte
ventry n
mit er
heimer
tung de
daraufh
try ein
Werke
heims t
ein Ste
nach Co

BUEN
stadt v
Trauer
woche
3000 Me
sollen,
Paz ihr
deten.
blutig
schwere
Aufstän
sich die
den vor
Die S
versorg
gezeich
gierung
der Au
aus bei
zusamm

SE
STOC
Büros
henden
schaft.
Außen
eine F
schwed
führte
suchun
im Zus
Spionag
gelöst
Stock
daß die
von Pa
macher
regelm
Die DI
heit, F
zu unt

U
SIOU
und D
Wester
und se
letzten
amerik
reits 2
bedroh
Drittel
reits u
wohne
sende
willig
lauf d
und N
zu ver

Der
einem
einget
sichtig
Der
repub
nach l
Der
sem S
beginn
wird
regelm
Der
ster I
Besatz
Arlon
worde
zu ach
Der
zonen
Gerold
Ostern
Fünf
Justiz
angeb
Justiz
ra v
digt,
21
verha
Wider
gebild
Dre
lande
und l
Bel
Zeche